

SCHRIFTEN ZUR WEINGESCHICHTE

Herausgegeben von der Gesellschaft für Geschichte des Weines

GESELLSCHAFT FÜR
GESCHICHTE DES WEINES

RÜCKBLICK
1984–2003

VON PAUL CLAUS



Nr. 145
Wiesbaden 2004
ISSN 0302 0967

SCHRIFTEN ZUR WEINGESCHICHTE · NR. 145

GESELLSCHAFT FÜR
GESCHICHTE DES WEINES
RÜCKBLICK
1984–2003

VON PAUL CLAUS



GESELLSCHAFT FÜR GESCHICHTE DES WEINES E.V.
WIESBADEN 2004

Privatdruck für die Mitglieder der Gesellschaft für Geschichte des Weines e.V.

Kein Teil dieser Schrift darf ohne schriftliche Genehmigung der Gesellschaft in irgendeiner Form reproduziert oder gespeichert werden. Wiedergabe *einer* Textstelle bis zu höchstens 20 Zeilen nur mit genauer Zitierung (Verfasser, Titel, Jahr, Schriften zur Weingeschichte Nr. 145) gestattet.

Nicht im Buchhandel

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Daten zur Entwicklung der Gesellschaft	
Vorstand und Wiss. Beirat	6
Ehrenmitglieder	9
Sammlungen	10
– Bibliothek der Gesellschaft	10
– Schriften zur Weingeschichte	11
– Rebe und Wein auf Münzen und Medaillen	12
– Rebe und Wein auf Briefmarken	14
– Rebe und Wein auf Weinetiketten	15
Bibliographie zur Geschichte des Weines	17
Homepage der Gesellschaft	18
Vorträge und Referenten der Jahrestagungen 1984–2003	19
Vorträge und Referenten der Gebietsveranstaltungen 1984–2003 ..	20
Berichte über die Jahresveranstaltungen 1984–2003	23
Berichte über die Gebietsveranstaltungen 1984–2003	63

Vorwort

Im Jahre 1984 legte Dr. Karl Fill zusammen mit Prof. Dr. Paul Claus die Schrift „Fünfundzwanzig Jahre Gesellschaft für Geschichte des Weines e. V.“ vor. Bei Karl Fill handelte es sich um einen Rückblick auf seine langjährige Tätigkeit als Geschäftsführendes Vorstandsmitglied (1960–1977 und 1982–1984). Paul Claus hatte seit 1971 im Wissenschaftlichen Beirat den Vorsitz inne.

Diese Schrift Nr. 69 wurde zu einer Fundgrube über das Werden und die Tätigkeit der Gesellschaft, die reichen Aufschluss liefert. Da es schwer, ja unmöglich ist, Gleiches zu wiederholen, hat der Verfasser der vorliegenden Schrift nach weiteren 20 Jahren (1984–2003) versucht, die Entwicklung der Gesellschaft, insbesondere den Verlauf der Tagungen sowie den Aufbau der Sammlungen festzuhalten und für die weitere Arbeit überschaubar zugänglich zu machen. Die Berichte über die Jahresveranstaltungen und Gebietsveranstaltungen wurden aus den Mitteilungen übernommen.

Es ist ein Nachschlagewerk entstanden, das der Leser immer wieder gern zur Hand nehmen wird, weil die Vergangenheit noch einmal zum Erlebnis wird. Am 31. Dezember 2003 endet die Berichterstattung.

Paul Claus

Daten zur Entwicklung der Gesellschaft für Geschichte des Weines e. V.

Präsident:

1959–1995 Prof. Dr. Helmut Arntz, Bad Honnef
ab 30. 4. 1995 Dr. Fritz Schumann, Ungstein

Vizepräsidenten:

1959–1963 Karl Ludwig Schmitt, Nierstein
1963–1969 Amt war nicht besetzt
1969–1989 Prof. Dr. Gerhardt Preuschen
1989–2000 Dr. h.c. Josef Staab, Johannisberg
ab 1. 5. 2000 Prof. Dr. Michael Matheus, Mainz

Geschäftsführer:

1960–1977 Dr. phil. Karl Fill, Wiesbaden
1977–1981 Dr. jur. Michael Seibert, Eltville
1981–1982 Dipl.-Kaufmann Georg Frhr. v. Blomberg, Wiesbaden
1982–1984 Dr. phil. Karl Fill, Wiesbaden
1984–1998 Prof. Dr. Paul Claus, Geisenheim
ab 1. 7. 1998 Dr. Werner Fader, Neustadt/Weinstraße

Schatzmeister:

1959–1969 Amtsrat Richard Behrendt, Wiesbaden
1970–1976 Dr. Ing. Karl Stumpp, Wiesbaden
1977–1982 Betriebswirt Winfrid Irkens
1982–1990 Dr. agr. Albert Paul, Heimbach
ab 1. 6. 1990 Dieter F. Bohn, Mainz

Weitere Vorstandsmitglieder:

1959–1963 August Illgen, Mainz
1959–1972 Karl Wilhelm Lehmann, Wiesbaden
1963–1984 Rudolf Ohl, Wiesbaden
1986–1990 Dr. Reinhold Baumann, Affaltrach
1973–1989 Dr. h.c. Josef Staab, Johannisberg
1989–2003 Richard Hachenberger, Vaihingen an der Enz
1990–1995 Dr. Fritz Schumann, Ungstein
1995–2000 Prof. Dr. Michael Matheus, Mainz
2000– Dr. Karl Josef Gilles, Trier

Wissenschaftlicher Beirat 1959–2003:

Die ersten Beiratsmitglieder wurden vom Vorstand am 4. November 1959 gewählt. In der Mitgliederversammlung am 7. Februar 1961 erfolgte die Konstituierung des Wiss. Beirates in der noch heute bestehenden Form.

Vorsitzende:

1961–1971 Hans Wilhelm Dahlem, Weingutsbesitzer, Oppenheim
1971–2003 Prof. Dr. Paul Claus, Geisenheim

Mitglieder:

1959–1975 Dr. Ernst Emmerling, Weingutsbesitzer, Ingelheim
1959–1975 Hans Wilhelm Dahlem, Weingutsbesitzer, Oppenheim
1959–1963 Rudolf Ohl, Weinkommissionär, Wiesbaden
1959–1976 Edmund Zimmermann, Landw. Direktor, Alzey
1960–1963 P. E. Keutner, Treuhänder, Wiesbaden
1960–1978 Prof. Dr. Carl Schneider, Speyer
1962–1970 C. J. von Canstein, Ministerialrat, Bonn
1962–1974 Dr. Dr. Karl Christoffel, Ürzig
1962–1974 Prof. Dr. Hugo Schanderl, Geisenheim
1962–1974 Prof. Gerhard Troost, Geisenheim
1962–1970 Prof. Dr. Ernst Vogt, Freiburg
1969– Prof. Dr. Paul Claus, Geisenheim
1969–1973 und ab 2000 Dr. h.c. Josef Staab, Johannisberg
1970–1974 Richard Behrendt, Oberamtsrat, Wiesbaden
1970–1975 Dr. Gerhard Endriss, Freiburg
1970– Prof. Dr. Hans-Jörg Koch, Wörrstadt
1973–1989 Hans-Reinhard Enge, Chemiker, Wiesbaden
1973–1977 Reinhard Hasselbach, Ltd. Reg.-Dir. i. R., Nierstein
1973–1981 Dr. Albert Paul, Oberregierungsrat, Bad Schwalbach
1974–1989 Dr. Kurt M. Hoffmann, Min.-Rat a. D., Baden-Baden
1975–1989 Georg Frhr. von Blomberg, Kaufmann, Konstanz
1977– Gerhard Becker, Studienrat, Oestrich-Winkel
1977– Dieter Eichenberg, Geschäftsführer, Wiesbaden
1977–1988 Dr. Fritz Renz, Ministerialdirigent, Mainz
1977–1982 Anni Wohlrab, Bibliothekarin, Oestrich-Winkel
1978–1996 Dr. Reinhold Baumann, Dipl.-Volkswirt, Obersulm
1978– Dr. Karl-Heinz Faas, Ltd. Reg.-Direktor i. R., Trier
1978–2003 Karlheinz Ossendorf, Journalist, Sankt Augustin
1978–1995 Dr. Fritz Schumann, Landw. Dir., Bad Dürkheim
1980– Dr. Otto Linsenmaier, Ltd. Min.-Rat, Fellbach
1980– Prof. Dr. Dr. Adolf Rapp, Annweiler
1980– Georg Wagner, Stud.-Direktor, Wiesbaden
1984–1989 Richard Hachenberger, Direktor, Vaihingen
1984–2002 Prof. Dr. Horst Kreiskott, Wachenheim
1983– Sabine Muth, Bibliothekarin, Presberg

1986–1989	Wolfgang Walter, Kaufmann, Wiesbaden
1987–1996	Dr. Hartmut Schulze, Wiesbaden
1988–	Renate Schoene, Bibliotheksamtsrätin, Bornheim/Hersel
1990–1996	und ab 2002 Prof. Dr. Hans Reinhard Seeliger, Rottenburg
1991–2000	Prof. Dr. H. Mathy, Mainz
2000–	Dr. Günter Schruft, Reg.-Direktor i. R., Freiburg
1993–1995	Prof. Dr. Michael Matheus, Mainz
1993–	Heinz Trogus, Dipl.-Ing., Vogtsburg
1994–2000	Dr. Karl-Josef Gilles, Trier-Filsch
1995–	Dr. Peter Fuchß, Min.-Rat, Bad Kreuznach
1995–	Dr. Wolfgang Thomann, Ingelheim
1996–1998	Dr. Werner Fader, Neustadt/W.
1996–	Dr. Bernd H. E. Hill, Lauffen
1996–2002	Klaus Wahl, Landw. Direktor, Würzburg
1998–2003	Dr. Dietmar Rupp, Beilstein
2003–	Prof. Dr. Leo Gros, Johannisberg
2003–	Dr. Gerhard Stumm, Rümmlsheim
2003–	Dr. Frank Wagner, Obermoschel

Ehrenmitglieder mit Jahr der Ernennung

Ehrenpräsident:

1995 Prof. Dr. Helmut Arntz

Ehrenmitglieder:

1961 Prof. Dr. Theodor Heuss †
1962 Ministerialrat Dr. Freiherr C. J. von Canstein †
1963 Konsul Diether Hummel †
1963 Richard Graf Matuschka-Greifflenclau †
1970 Oberamtsrat Richard Berendt †
1972 Landwirtschaftsrat Friedrich A. Cornelssen †
1974 Oberstudiendirektor Dr. Dr. Karl Christoffel †
1977 Museumsdirektor Dr. Karl Fill †
1977 Dr. Ing. Karl Stumpp †
1981 Weingutsbesitzer Emil Klaus †
1985 Dr. phil. habil. Friedrich Gollmick †
1985 Bibliofilo Demetrio Zaccaria †
1987 Weinkommissionär Rudolf Ohl †
1987 Prof. Gerhard Troost †
1988 Prof. Dr. Bruno Götz †
1989 Kaufmann Georg Frhr. von Blomberg †
1989 Prof. Dr. Gerhardt Preuschen
1995 Prof. Dr. Paul Claus
1998 Dieter Eichenberg
1998 Ltd. Ministerialrat a.D. Dr. Otto Linsenmaier
1998 Domänenrat a.D. Dr. h.c. Josef Staab
1999 Stadtoberbaurat a.D. Richard Hachenberger
1999 Amtsgerichtsdirektor a.D. Prof. Dr. Hans-Jörg Koch
2000 Diplom-Volkswirt Dr. Reinhold Baumann
2000 Zoologe Prof. Dr. Waldemar Madel †

Sammlungen

Die Gesellschaft hat schon früh die Gelegenheit genutzt, Sammlungen zur Weinkultur aufzubauen. Anlass waren gezielte Zuwendungen, wie Weinliteratur, Rebe und Wein auf Briefmarken, Rebe und Wein auf Münzen und Medaillen sowie Weinetiketten. Einige Mitglieder haben ihre Sammlungen der Gesellschaft vererbt. Sie und alle anderen, welche die Anfänge betreut und weiter ausgebaut haben, erwarben sich besondere Verdienste um die Gesellschaft.

Die Bibliothek der Gesellschaft für Geschichte des Weines e. V.

Bereits in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts wurden von Herrn Dr. Karl Fill wiederholt Weinbücher und Schriften der Hauptbibliothek der Lehr- und Forschungsanstalt zur Verwahrung übergeben. Die Erfassung erfolgte über eine Liste, weitere Einzelheiten waren nicht festgelegt. Das wurde anders, als auf Initiative des damaligen Direktors der Lehr- und Forschungsanstalt, Prof. Dr. Paul Claus, am 2. Mai 1969 eine schriftliche Vereinbarung mit der Gesellschaft für Geschichte des Weines e. V., vertreten durch das Geschäftsführende Vorstandsmitglied Dr. Karl Fill, abgeschlossen wurde. Die Lehranstalt hatte ein Interesse, dass die Bücher auch von den Studenten für Lehr- und Forschungszwecke benutzt werden konnten. In der Vereinbarung wurden sowohl die Leistungen der Lehr- und Forschungsanstalt, als auch die der Gesellschaft festgelegt. So verpflichtete sich die Hauptbibliothek, die Bücher nach den Bibliotheksgrundsätzen zu verwalten und während der Ausleihzeiten auch Dritten zugänglich zu machen. Es wurde vereinbart, dass die Bücher (Titel) getrennt von dem Bestand der Lehr- und Forschungsanstalt mit Eigentumsvermerk aufzubewahren und zu inventarisieren sind. Die Gesellschaft sagte eine laufende Vergrößerung des Bestandes zu. Hauptquelle für weitere Lieferungen waren die Rezensionsexemplare der Buchbesprechungen in den Mitteilungen, die nicht dem Rezensenten überlassen, sondern der Bibliothek zugeführt werden. Dazu kommen wiederholt Zuwendungen der Mitglieder und gelegentlich gezielte Ankäufe, die mit der Hauptbibliothek abgestimmt werden.

So entstand in den vergangenen über 30 Jahren eine ansehnliche Bibliothek mit über 1.500 Titeln. Die über Jahre hinaus übliche Erfassung auf Karteikarten wurde mit Mitteln der Gesellschaft auf Computer umgestellt. Damit ist eine vergleichbare Ausleihe mit den übrigen Büchern der Hauptbiblio-

thek möglich. In den Jahren 1977–1982 zeichnete Frau Anni Wohlrab, Leiterin der Bibliothek, verantwortlich. Sie gehörte auch dem Wiss. Beirat der Gesellschaft an. Anschließend übernahm Frau Sabine Muth die Aufgabe, die ebenfalls seit 1983 dem Wiss. Beirat angehört. Dadurch ist eine gute Zusammenarbeit gesichert. Dank ihrer Vorarbeit können nun auch die Titel unserer Bibliothek im Internet abgerufen werden, was die Bibliothek für alle Benutzer noch wertvoller macht.

Adresse: Hauptbibliothek der Forschungsanstalt Geisenheim
von-Lade-Straße 1, 65366 Geisenheim

Telefon: 06722/502261 (Frau Sabine Muth)

Fax: 06722/502260

E-Mail: HB@geisenheim.fh-wiesbaden.de

Homepage: www.mnd.fh-wiesbaden.de/fag/bibliothek/ggw.html

Die Ausleihe erfolgt nach den Regeln des Allgemeinen Deutschen Leihverkehrs für Bibliotheken. Mitglieder der GGW können auch direkt bestellen.

Schriften zur Weingeschichte

Die Schriften zur Weingeschichte von 1960 bis 2003 umfassen insgesamt 144 Schriften, die in einem besonderen „Verzeichnis der Schriften zur Weingeschichte“, nach Sachgebieten geordnet, dem Leser zugänglich sind. Ergänzt wird die Schriftenreihe durch vier Sonderhefte sowie zwei Buchveröffentlichungen von Herrn Prof. Dr. H. Arntz und eine Liste der angebauten Rebsorten. Nach der Satzung ist es Zweck der Gesellschaft, „die Erforschung der Geschichte des Weines unmittelbar zu fördern.“ Die Ergebnisse bilden den Grundstock für die wissenschaftlichen Vorträge auf den Tagungen der Gesellschaft und liefern oft erweitert den Stoff für die Schriften, welche die Gesellschaft den Mitgliedern jährlich zur Verfügung stellt. Die Schriften umfassen folgende Themen:

Der Weinbau in der Antike und im Mittelalter

Weinbaugebiete und ihre Geschichte

Zur Geschichte der Rebsorten

Terminologie und Lagenbezeichnungen

Weinbautechnik und Rebschutz

Kellerwirtschaft und Weinbehandlung

Weinhandel und Weinrecht

Weinkultur und Weingenuss

Persönlichkeiten der Weinkultur

Wein und Gesundheit

Schaumwein, Sekt, Champagner

Weinbrand

Sonstige Themen

Die Sammlung hat ihren Platz ebenfalls in unserer Bibliothek, ist also in der Hauptbibliothek der Forschungsanstalt einzusehen. Darüber hinaus sind von den bisher ausgelieferten Schriften, bis auf wenige Ausnahmen, noch Restmengen vorrätig, die von der Gesellschaft bezogen werden können. Bei Bestellungen erhalten ordentliche Mitglieder der Gesellschaft einen Rabatt von 25 % auf die angegebenen Euro-Preise. Versandkosten und Mehrwertsteuer werden zusätzlich berechnet.

Sammlung Rebe und Wein auf Münzen und Medaillen

In der Mitteilung Nr. 3/1988 hat Herr Dr. Fritz Schumann anlässlich der Eröffnung der Dauerausstellung der Sammlung im Museum für Weinkultur im Alten Rathaus in Deidesheim eine umfassende Beschreibung der Sammlung gegeben. Zur Charakterisierung hier nur seine Einführung, also ein kurzer Überblick:

„Die Sammlung ist gegliedert und dargestellt nach Motivgruppen

- I. Weintrauben
- II. Rebe und Weinberg
- III. Weingefäße und Weinbaugebiete
- IV. Weingenuß und Kultur
- V. Götter, Weinheilige und ihre Begleiter
- VI. Sondermünzen

Es ist verständlich, daß besonders bei den Gruppen III., V. und VI. Überschneidungen vorkommen. Häufiger vorhandene Motive sind auf verschiedene Gruppen aufgeteilt. In der Gruppe VI. Sondermünzen sind ideell zu Rebe und Wein in Beziehung stehende Stücke enthalten, die kein Motiv tragen, das sich direkt zuordnen läßt. Hierzu gehören Prämierungsmedaillen, Prägungen mit Beziehung zu großen Weinjahrgängen oder mit Hinweisen zum Weg der Weinkultur sowie eine Reihe des römischen Kaisers Markus Aurelius Probus (276–282 n. Chr.), der die Weinbaubeschränkungen des Kaisers Titus Flavius Domitian (81–96 n. Chr.) aufhob, mit seinen Soldaten zur Ausbreitung des Weinbaus beitrug und dabei ermordet wurde.

Wie zu erwarten, kann die Gliederung nicht endgültig sein. Werden mit dem Wachsen der Sammlung einzelne Motivgruppen umfangreicher, so ist die eigene Darstellung dieser Untergruppen möglich. Die Sammlung ist nicht nach Zeiten gegliedert. Motiv und künstlerischer Ausdruck von 2500 Jahren ‚Rebe und Wein auf Münzen und Medaillen‘ sollen sich reizvoll in den Themenkreisen widerspiegeln.“

Die Eröffnung der Dauerausstellung „Rebe und Wein auf Münzen und Medaillen“ beruht auf einer schriftlichen Vereinbarung der Gesellschaft, vertreten durch den Präsidenten, Herrn Prof. Dr. Helmut Arntz und dem Vorsitzenden des Trägervereins des Museums, Herrn Bürgermeister Stefan Gillich. Über die Feierstunde am 10. Juli 1988 hat Prof. Dr. Paul Claus in der gleichen Mitteilung Nr. 3/1988 eingehend berichtet. Dabei hat er das Werden der Sammlung, die von Herrn Dr. Ernst Emmerling, Ingelheim, begonnen und deren weitere Betreuung 1982 von Herrn Dr. Fritz Schumann übernommen wurde, festgehalten. Diese wichtigen Informationen wollen wir im Wortlaut übernehmen:

„Am 10. Juli hatte das ‚Museum für Weinkultur‘ im historischen Rathaus der Stadt Deidesheim zu einer Feierstunde anlässlich der Eröffnung der Ausstellung von Münzen und Medaillen, von Briefmarken sowie einer Darstellung der heimischen Weinkulturpreisträger eingeladen. Zur Eröffnung sprachen Herr Bürgermeister Stefan Gillich, Vorsitzender des Trägervereins, Herr Dr. Fritz Schumann, stellv. Vors., Herr Dr. Theo Becker für die Weinkulturpreisträger und der Berichterstatter für die Gesellschaft für Geschichte des Weines.

Die Sammlung ‚Rebe und Wein auf Münzen und Medaillen‘ mit zur Zeit 137 Stücken ist Eigentum der Gesellschaft für Geschichte des Weines. Vorstand und Beirat haben 1985, nach Besichtigung des Museums, mit überwiegender Mehrheit die Überlassung der Sammlung für eine angemessene Repräsentation in Dauerausleihe beschlossen. Begründet wurde die Sammlung Anfang der 60er Jahre von Herrn Dr. Ernst Emmerling, Ingelheim, der sich als Mitglied des Wiss. Beirates in den folgenden Jahren um eine Erweiterung der Sammlung bemühte. Als er sie 1966 der Gesellschaft überreichte, zählte die Sammlung bereits mehr als 50 Stücke. Anlässlich der Jahrestagung der Gesellschaft 1967 in Bad Dürkheim konnte Herr Emmerling in einem Festvortrag die Sammlung erstmals öffentlich vorstellen. Die Unterlagen wurden die Grundlage einer Schrift der Gesellschaft, die 1969 unter Nr. 18 in unserer Schriftenreihe erschien. Die Schrift enthält die Beschreibung von 60 Münzen und Medaillen, angefangen von 520 v. Chr. bis in die 60er Jahre unseres Jahrhunderts (vergriffen).

Nach dem Tode von Herrn Dr. Ernst Emmerling am 26. Jan. 1982 übernahm Herr Dr. Fritz Schumann, Mitglied des Wiss. Beirates, die weitere Betreuung der Sammlung. Er konnte die Sammlung in den folgenden Jahren auf das Doppelte mehrten. Die Münzen und Medaillen wurden zunächst zur Aufbewahrung in einem Panzerschrank verwahrt. Auf Empfehlung von Herrn Dr. Schumann entschloß sich der Vorstand und Wiss. Beirat 1985 zur Dauerausleihe an das ‚Museum für Weinkultur‘ in Deidesheim.

1987 trug die Kreissparkasse Bad Dürkheim anlässlich ihrer 150-Jahrfeier durch Ausstellung der Münzsammlung dazu bei, der Sammlung einen angemessenen Rahmen zu geben (drei Glasvitrinen mit Beschriftung und Abbildungen). Nun hat die Sammlung einen würdigen Platz im ‚Museum für Weinkultur‘ gefunden, wo sie von unseren Mitgliedern und allen Weinfreunden besichtigt werden kann.“

Inzwischen sind über 15 Jahre seit Beginn der Dauerausleihe vergangen. Insgesamt wurden von beiden Seiten gute Erfahrungen gemacht. Wie Herr Dr. Fritz Schumann im August 2003 berichtet, konnte die Sammlung in dieser Zeit auf 137 Stücke erweitert werden. 1987 wurden noch in Privatbesitz befindliche Stücke, die bereits fotografisch erfasst und auf Karteikarten aufgenommen sind, angekauft. Die bisherige Gliederung der Sammlung erfuhr dadurch keine Änderung. Bis Ende des Jahres 1999 beliefen sich die Ausgaben für 14 Neuerwerbungen auf insgesamt 2031,66 DM. So gesehen war der frühe Sammlungsbeginn ein Glücksfall. Heute müssen weit höhere Preise bezahlt werden. Der reservierte Jahresbetrag von 250 Euro für Ergänzungen wird nur in unregelmäßigen Abständen in Anspruch genommen. Bedeutende Einzelstücke sind für den Betrag nicht zu erwerben. Wir sind somit auf preiswerte Handels- bzw. Messeangebote angewiesen.

Noch ein wichtiger Hinweis: Das Museum für Weinkultur in Deidesheim erhielt 2002 durch die Überlassung von acht Zeichnungen von Wildreben „Vitis Silvestris Gmelin“ noch eine weitere Leihgabe. Die Zeichnun-

gen wurden zwischen 1943 und 1944 von dem bekannten Rebenzüchter Georg Scheu, Alzey, im Auwald am Rhein angefertigt. Die Zeichnungen aus dem Besitz des Sohnes Heinz Scheu sind durch Vermittlung der Gesellschaft für Geschichte des Weines e.V. über das Schloss Johannisberg als Leihgabe nach Deidesheim gekommen.

Adresse: Museum für Weinkultur, Altes Rathaus, 67146 Deidesheim/Pfalz, Tel. 06326/700-14

Sammlung Rebe und Wein auf Briefmarken

Die Gesellschaft für Geschichte des Weines widmete dem Thema im Jahre 1991 die Schrift Nr. 99, die von Herrn Georg Frhr. von Blomberg verfasst wurde. Auf ihn geht auch die Sammlung zurück, die er anlässlich der Jahrestagung 1972 der Gesellschaft zum Geschenk machte. Herr von Blomberg hat im Vorwort der Schrift den Aufbau der Sammlung beschrieben. Wir möchten ihn deshalb hier mit eigenen Worten das sagen lassen, was er uns darüber zu berichten weiß.

Bereits kurz nach der Gründung der Gesellschaft im Jahre 1959 regte Herr Prof. Dr. Helmut Arntz, Präsident der Gesellschaft, an, daß die Mitglieder selbst einen Beitrag zur Darstellung der Weinkultur leisten. Die auf der Tagung am 7. Oktober 1960 in Wiesbaden gegebene Anregung wurde von mir aufgegriffen, indem ich mit der Sammlung von Weinwerbbestempeln der Bundespost begann. Gesammelt wurden alle Weinwerbbestempel der Postämter von Weindörfern und Weinstädten, die tagaus tagein zur Freimachung der Postausgänge benutzt werden. Die bald gewonnene Übersicht erlaubte sogar, manche wertvolle Empfehlung zu geben. So feierte Johannisberg im Rheingau 1975 das 200jährige Jubiläum der Entdeckung der Spätlese, wozu ein Reiter wesentlich beigetragen hat. Seit 1976 ist dieser Spätlese reiter ein werbewirksames Symbol auf dem Poststempel von Johannisberg. Die Sammlung von Poststempeln mit Weinmotiven konnte im Jahre 1972 anlässlich der Jahrestagung in Bad Neuenahr der Gesellschaft übergeben werden, sie wurde in den nächsten Jahren fortgesetzt und wird noch heute von mir betreut.

Während dieser Jahre erwuchs auch der Wunsch, die Briefmarken mit Weinmotiven zu einer Sammlung zusammenzutragen. Als Philatelist seit frühester Jugend, waren gute Voraussetzungen vorhanden. Es setzte eine Werbung auf breiter Ebene ein. Zunächst wurden Verwandte und Bekannte, ebenso auch die Mitglieder der Gesellschaft, angesprochen. Ein durchschlagender Erfolg wurde aber erst durch eine Anzeige in einer großen, internationalen Briefmarkenzeitschrift mit folgendem Text erzielt: „Kaufe, tausche alles, was mit Wein auf Briefmarken zu tun hat.“ An die 80 Zuschriften gingen aus vielen Ländern ein. Es waren zum Teil Sendungen mit vielen Briefmarken, denen liebevolle Zeilen beigefügt waren, verbunden mit dem Wunsch auf ein gutes Gelingen. Einige Briefe hatten einen vertieften Kontakt zur Folge, was der Sammlung zu Gute kam.

Bald füllten sich Tüten und Kartons mit Briefmarken der verschiedensten Weinmotive aus aller Welt. Eines Tages ging es ans Ordnen und Auswerten. Hierzu wurden die „Schätze“ auf großen Tischen ausgebreitet. Bei einem guten Tropfen, wie es sich für Mitglieder der Gesellschaft gehört, überlegte ich mit meiner Frau einen Plan für die künftige Ordnung. Wir kamen zur Sortierung nach folgenden Motiven:

Die Traube – Obst mit Wein – Wein in der Bibel – Wein auf Münzen – Weinbaugebiete – Weinernte – Trinkgefäße – Wein in der Malerei – Wein als Schmuck.

Damit war der Rahmen für unsere Sammlung festgelegt. Die Aufnahme erfolgte in den Alben auf schwarzem Untergrund, getrennt nach Ländern und Erdteilen. Die so entstandene Sammlung wurde am 3. Mai 1980 auf der Jahrestagung in Würzburg der Gesellschaft übergeben. Sie wird seit dieser Zeit in der Hauptbibliothek der Forschungsanstalt in Geisenheim aufbewahrt.

Wie berichtet, übergab 1989 Herr von Blomberg die Sammlung Herrn Werner Kalbfuß, Landw. Dir. a. D. in Enkirch an der Mosel. Leider musste jedoch Herr Kalbfuß bereits 1993 den Auftrag aus Gründen mangelnder Gesundheit wieder zurückgeben. Erst zwei Jahre später hatten wir das Glück, in Herrn Günther Liepert in Arnstein einen interessierten Nachfolger zu finden. Wir kamen überein, dass es um einen Neuanfang geht, bei dem wir nicht den Ehrgeiz haben, alle Ausgaben mit Weinmotiven europaweit oder sogar weltweit zu erwerben. Inzwischen sind sieben Jahre vergangen. Wie Herr Liepert Mitte Mai 2003 berichtet, konnten in den sechs Jahren etwa 1000 Briefmarken zusammengetragen werden. Von erfahrenen Sammlern wird geschätzt, dass vor etwa fünf Jahren in der ganzen Welt durch die verschiedensten Postanstalten etwa 1500 Wertzeichen editiert wurden. Unserer Sammlung fehlen vor allem Marken aus Übersee, insbesondere Afrika und Asien. Ihre Beschaffung bereitet jedoch große Schwierigkeiten. Bei so viel Engagement verdient Herr Liepert die Unterstützung der Mitglieder. Er ist auch gern bereit, Anfragen der Mitglieder zu beantworten.

Adresse: Günther Liepert, Postfach 8, 97448 Arnstein,
Telefon: 093 63/90 73 12, Fax: 093 63/90 73 18.

Sammlung Rebe und Wein auf Weinetiketten

Diese Sammlung ist durch laufende Zuwendungen von Mitgliedern, darunter auch eine Sammlung von Herrn Gerhard Schuster, Kallstadt, im Laufe der Jahre entstanden. Aus Vancouver erhielten wir auch eine Reihe von wertvollen Etiketten, die in einer eigenen Mappe gesichert aufbewahrt werden. In den letzten Jahren hat das Interesse unserer Mitglieder, Etiketten von ihren Reisen mitzubringen, abgenommen. Das ist bei der Vielfalt der Formen (auch Rückenetiketten sowie Künstler-Etiketten) verständlich. Schließlich hat sich in Rüdesheim eine Vereinigung der Deutschen Etikettensammler gebildet, die sich gezielt Motivsammlungen zu ihrer Aufgabe gemacht hat. Unsere Gesellschaft hat deshalb ihre Sammlung mit ca. 10.000 Etiketten abgeschlossen und sie in einem 2002 gekauften Stahlschrank bei der Hauptbibliothek in Geisenheim untergebracht. Anfänglich hat Dr. Karl Fill als Geschäftsführer die überlassenen Etiketten in Kartons gesammelt. Als ich 1984 die Geschäftsführung übernommen habe, wurden

die Etiketten nach den verschiedensten Kriterien geordnet, so zum Beispiel: Weinbaugebiete, Weinbauländer, Weinlagen, untergegangene Weinlagen, usw. Sie wurden zum Teil in große Alben, die für die Sammlung von Postkarten Verwendung finden, einsortiert. Im Jahre 1988 konnte ich die Verantwortung für die Etikettensammlung an das Mitglied des Wiss. Beirates Herrn Dr. Hartmut Schulze übergeben. Er hat die begonnene Arbeit fortgesetzt. Als er 1996 andere Aufgaben übernahm, gab er den Auftrag zurück. So hatte ich erneut die Aufgabe, mich um die weitere Einordnung der überlassenen Weinetiketten zu kümmern. Bei der Sortierung derselben wurde ich vorübergehend von Herrn Dr. Werminghausen, Limburgerhof, unterstützt. Doch nun hat das Interesse an der Sammlung von Weinetiketten weiter nachgelassen, sodass sich die Gesellschaft entschlossen hat, es vorläufig bei der jetzigen Sammlung zu belassen, die bei der Hauptbibliothek in Geisenheim (Anfrage bei Frau Sabine Muth) eingesehen werden kann.

Bibliographie zur Geschichte des Weines

In der Einleitung zur 2. Auflage der Bibliographie zur Geschichte des Weines [Schoene²], die, von der Gesellschaft herausgegeben, im K. G. Saur-Verlag erschien, schrieb Herr Prof. Dr. Helmut Arntz, damals Präsident der Gesellschaft: „Es war von vornherein ein bedeutsames Unterfangen, daß die Universitätsbibliothek Bonn im Anschluß an die Ausstellung ‚Der Wein in Geschichte und Gegenwart‘ im Mai 1971 die Erarbeitung einer umfassenden Bibliographie in Angriff nahm. Der Aufgabe unterzog sich Frau Bibliotheksamtmännin Renate Schoene mit großer Sorgfalt und Zielstrebigkeit.“

So konnte 1976 das Grundwerk mit 6.575 Titeln von der Gesellschaft für Geschichte des Weines herausgegeben werden. Es folgten 1978 das 1. Supplement mit 1.938 Titeln, 1982 das 2. Supplement mit 2.625 Titeln und 1986 das 3. Supplement mit 1.404 Titeln.

Die Herausgabe der 2. Auflage 1988 in einem Band geht auf ein Abkommen mit dem Verlagsunternehmen K. G. Saur, München, zurück, der nun 14.713 Titel umfasste. Bei der Erstellung der Neuauflage wurde Frau Schoene vom damaligen Ltd. Direktor der Universitätsbibliothek Bonn, Herrn Dr. Hartwig Lohse, unterstützt.

In den 90er Jahren ging es nun darum, den richtigen Weg für die weitere Arbeit, insbesondere den Einsatz neuer Medien zu finden. Herrn Oberamtsrat Wolfgang Haupt (Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft), Herrn Dr. Wolfgang Thomann, Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates unserer Gesellschaft und der Autorin der Weinbibliographie ist es zu danken, dass eine Zusammenarbeit mit ZADI (Zentralstelle für Agrardokumentation und -information, Bonn) zustande kam und die Voraussetzungen für die Aufbereitung der Weintitel für das Internet geschaffen werden konnten. Herr Dr. Thomann hat zusätzlich die EDV-Betreuung der Bibliographie mit ZADI übernommen.

Zur Zeit umfasst die Bibliographie zur Geschichte und Kultur des Weines [Schoene³] nahezu 7900 neuere und ältere Weinschriften, die nach dem Redaktionsschluss der 2. Auflage (31.12.1986) ermittelt wurden. Die 14713 Weintitel der gedruckten Bibliographie [Schoene²] werden nach und nach in die Weintiteldatenbank [Schoene³] überführt. Korrekturen und Ergänzungen zur 2. Auflage werden ebenfalls in der Internet-Version, die seit 2003 vom Deutschen Weininstitut Mainz gefördert wird, berücksichtigt. Die Weinbibliographie ist direkt über unsere Homepage <http://www.geschichte-des-weines.de> abrufbar.

Renate Schoene

www.geschichte-des-weines.de

Unter dieser Internet-Adresse hat die Gesellschaft für Geschichte des Weines e. V. im Jahr 2002 eine eigene Homepage eingerichtet. Neben Adressen der Vorstands- und Beiratsmitglieder sind die auch in gedruckter Form vorliegenden „Aufgaben und Ziele“, die „Satzung“ sowie das komplette „Verzeichnis der Schriften zur Weingeschichte“ abrufbar. Letztere sind online bestellbar. Die Sammlungen werden vorgestellt, Veranstaltungen angekündigt, zahlreiche Links helfen weiter usw. Eine wertvolle Hilfe ist die Übernahme des gesamten Textes der umfangreichen Schrift Nr. 140 „Persönlichkeiten der Weinkultur“, zur schnellen Recherche.

Die Neuauflage der „Bibliographie zur Geschichte und Kultur des Weines [Schoene³]“ existiert nur als Internet-Version und ist ebenfalls auf unserer Homepage abrufbar.

Auch die Bibliothek in Geisenheim ist direkt erreichbar.

Die Homepage unserer Gesellschaft wird zunehmend auch von Nichtmitgliedern genutzt. Somit erhöht sich der Bekanntheitsgrad unserer Gesellschaft. Durch die laufenden Aktualisierungen der Daten sind auch die Mitglieder immer rasch über Neues informiert. Die Homepage ist somit eine sinnvolle Ergänzung der gedruckten Mitteilungen.

Festvorträge anlässlich der Jahrestagungen

- 1984 Wiesbaden, Scala-Saal
Prof. Dr. Helmut Arntz: „Der Weg Dom Pérignons zum Champagnererfinder.“
- 1985 Neustadt/Weinstraße, Beethovensaal des Saalbaus
Klaus Peter Westrich: „Deutsche Weinstraße und Werbung für den Wein – es begann vor 50 Jahren.“
- 1986 Bernkastel-Kues; Saal des Weinmuseums im St. Nikolaus-Hospital
Landrat Dr. Gestrich: „500 Jahre Weinkultur im St. Nikolaus-Hospital.“
- 1987 Heilbronn, Meistersaal
Dr. Otto Linsenmaier, „Der Trollinger und seine Verwandten.“
- 1988 Freiburg, Kolpinghaus
Prof. Dr. Bruno Götz: „Adolph Blankenhorn – Mitbegründer der Weinbauforschung und erster Präsident des Deutschen Weinbauvereins.“
- 1989 Disibodenberg, Disibod-Saal des Klosterhofes
Prof. Dr. Gerhardt Preuschen: „Zur Geschichte der Bodenpflege im Weinbau.“
Bad Kreuznach, im großen Kursaal des Quellenhofes
Hans R. Jenemann: „Zur Geschichte der Dichtebestimmung von Flüssigkeiten, insbesondere des Traubenmostes in Oechslegraden.“
- 1990 Landau in der Pfalz, Festhalle der Stadt Landau
Prof. Dr. Adolf Rapp: „Stand der modernen Weinanalytik.“
- 1991 Würzburg, Kolpinghaus:
Museumsdirektor Dr. H. Muth: „Würzburg und der Wein – Streiflichter einer Stadt.“
- 1992 Fellbach, im Rathaussaal der Stadt
Dr. Werner Volke: „Schwäbische Dichter und der Wein.“
- 1993 Bruchsal, im Ehrenbergsaal des Bürgerzentrums
Prof. Dr. Heinz R. Eschnauer: „Das Alaunurteil des Ingelheimer Oberhofes vom 11. 12. 1400 – Vinum et alumen.“
- 1994 Trier an der Mosel, im Rheinisches Landesmuseum
Oberkustos Dr. Karl Josef Gilles: „Römische Weinkeltern an der Mosel.“
- 1995 Neustadt an der Weinstraße, im Festsaal des Hambacher Schlosses
Prof. Dr. Helmut Arntz: „Archipoeta.“

- 1996 Bingen am Rhein, Rheinhof Atlantis
Dr. Hans-Jörg Koch: „Bingen – Aus der Weingeschichte einer rhein-
hessischen Stadt.“
- 1997 Bernkastel-Kues, Festsaal des Moselweinemuseums im St.-Nikolaus-
Hospital
Dr. H. D. Mohr: Tonbildschau „Ein Jahr in den Weinbergen an der
Mosel.“
Dr. Wolf Englert: „75 Jahre Institut der Biologischen Bundesanstalt
in Bernkastel-Kues.“
- 1998 Naumburg an der Saale, Saal des Rathaukellers
Prof. Dr. Ernst Schubert:
„Denkmäler des Hochmittelalters in den ehemaligen Bistümern
Merseburg/Naumburg.“
- 1999 Neustadt an der Weinstraße, Treff-Page-Hotel
Prof. Dr. Horst Kreiskott: „Der Wein und seine Wirkungen in der
Karikatur – von Noah bis zu den heutigen Chefärzten.“
- 2000 Mainz, Rheingoldhalle
Prof. Dr. Stephan Füssel: „Gutenberg und seine Wirkung:
Der Weinbau, die Landwirtschaft und die Heilkräuter in populären
und gelehrten Frühdrucken.“
- 2001 Meißen, Burgkeller
Dr. Hannes Walter, Geschäftsführer der Meißner Porzellanmanu-
faktur: „Porzellan und Wein.“
- 2002 Bad Neuenahr-Ahrweiler, Gemeindesaal der Gemeinde Dernau
Dr. Wolfgang Herborn, Institut für geschichtliche Landeskunde der
Universität Bonn: „Das Werden einer Landschaft – Der Weinbau
an der Ahr im frühen und hohen Mittelalter.“
- 2003 Winningen an der Mosel, August-Horch-Halle
Dr. Karl Josef Gilles, Oberkustos am Rheinischen Landesmuseum
in Trier: „Neue Erkenntnisse zum antiken Weinbau an der Mosel.“

Festvorträge anlässlich der Gebietsveranstaltungen (Herbst)

- 1984 Trier an der Mosel, Dormitorium des Simeonstiftes (Museum)
Dr. Michael Matheus: „Zweck und die Art der Zubereitung von ge-
feuertem Wein.“
- 1985 Ludwigsburg, Mundelsheimer Weingärtnergenossenschaft
Studiendirektor a. D. Kurt Schellenberg: „Justinus Kerner – Arzt,
Dichter und Weinfreund.“
- 1986 Rheingau, Geisenheim, Forschungsanstalt und Kloster Eberbach
Prof. Gerhard Troost: „Zur Geschichte der Weinfiltration.“
Domänenrat Josef Staab: „Die Zisterzienser und der Wein.“

- 1987 Worms am Rhein. Schloss Herrnsheim, Blauer Saal
 Prof. Dr. Karl Heinz Eschnauer: „Zur Reinheit des Weines vor 2000 Jahren, dargestellt an ausgewählten Metallen und Fälschungsmitteln.“
- 1988 Südtirol, Bozen und San Michele all’Adige und Margreid
 Prof. Dr. H. Nothdurfter: „Vorrömischer Weinbau im Etschtal.“
 Hans Graf Huyn, MdB: „Zur Geschichte des Südtiroler Weinbaus von den Römern bis in die Neuzeit.“
 Dr. Franz Zelger, Leiter des Landwirtschaftsinspektorates: „Der Südtiroler Weinbau in der Gegenwart.“
 Direktor Dr. A. Schienza, Lehr- und Forschungsanstalt San Michele: „Der Weinbau im Trentino gestern, heute und morgen.“
 Margreid, Ansitz Löwengang, Familie Lagereder:
 Symposium – „Wein und Küche in Südtirol.“
- 1988 Boppard am Rhein, Bundesakademie für öffentl. Verwaltung
 Prof. Dr. Dr. F. Pauly: „Die Bedeutung der Stifte und Klöster für die Entwicklung des Weinbaus am Mittelrhein.“
- 1989 Traben-Trarbach an der Mosel, Casinosaal der Gemeinde
 Prof. Dr. Hans Reinhard Seeliger: „Mönche auf Weinflaschen – Die amüsante Kulturgeschichte eines Etikettenmotivs.“
- 1990 Mainz, Gutenberg-Museum
 Prof. Dr. Helmut Mathy: „Mainz – Mittelpunkt von Weinkultur und Weinhandel seit dem Mittelalter.“
- 1991 Konstanz am Bodensee, Konstanzer Konzil
 Dr. Hans-Bernd Spieß M. A.: „Weinschröter – eine Bruderschaft des Transportgewerbes und ihre Aufgaben, aufgezeigt an Beispielen aus Lübeck, Frankfurt und Straßburg.“
- 1992 Koblenz /Mittelrhein, Weindorf Koblenz
 Prof. Dr. Karl Röder „Weinprobe einmal anders.“
 Haus Deinhard, Deinhardplatz.
 Dr. Helmut Prößler: „Koblenz 2000 Jahre und der Wein.“
- 1993 Öhringen, Hohenlohe, Blauer Saal der alten Residenz
 Studiendirektor i. R. Rößler: „Hohenlohe, seine Geologie, ein geschichtsträchtiges Land.“
- 1994 Aschaffenburg, Seligenstadt und Großostheim. Stadthalle
 Dr. phil. Hans-Bernd Spies M. A.: „Aschaffenburg – Residenz der Erzbischöfe von Mainz.“
- 1995 Heppenheim an der Bergstraße, Kurfürstensaal des Kurmainzer Amtshofes
 Prof. Dr. Michael Matheus: „Weinhandel im Mittelalter am Rhein.“
- 1996 Offenburg in der Ortenau, Gemeindesaal der Kath. Heilig-Kreuz-Kirche
 Dr. Philipp Brucker, Oberbürgermeister a. D.: „Begegnung mit der Ortenau.“

- 1997 Bad Mergentheim, Mittelstandszentrum Tauber-Franken
 Otto Metzger: „Zur Geschichte des Weinbaus im mittleren Tauber-
 tal.“
- 1998 Ludwigsburg, Bärensaal
 Dr. Hans-Jörg Koch: „Der Wein und seine Macher.“
- 1999 Heidelberg, Spiegelsaal des ehem. Palais Prinz Carl
 Dr. J. Goetze: „Von Bürgern, Schrötern und Professoren – Der
 Wein in der Geschichte Heidelbergs.“
- 2000 Rüsselsheim, Restaurant Roter Hahn
 Prof. Dr. Ernst E. Metzner: „Worte über schöne Worte vom Anfang
 der Riesling-Route – Bedenkens- und Bemerkenswertes zum Wein
 in der deutschen Sprachgeschichte.“
- 2001 Breisach, Spitalkirche
 Bürgermeister Alfred Vornarb: „Zur Geschichte und Entwicklung
 von Breisach.“
- 2002 Würzburg, Zehntscheune des Julius-Spitals
 Bernhard Weissensee: „Zur geschichtlichen Entwicklung des fränki-
 schen Weinbaus.“
- 2003 Bad Kreuznach, Parkhotel Kurhaus
 Dr. Friedrich Schmidt: „Die Geschichte des Nahewinbaus.“

BERICHTE ÜBER DIE JAHRESVERANSTALTUNGEN

Bericht über die Jahresveranstaltung vom 16. bis 18. März 1984 in und um Wiesbaden

Die Jahresveranstaltung zum 25jährigen Bestehen der Gesellschaft für Geschichte des Weines wurde an ihrem Gründungsort, der Stadt Wiesbaden, und an zwei Zielen in ihrem Umkreis gefeiert. Zur Einleitung wurde eine Omnibusfahrt an die rheinhessische Rheinfront nach Oppenheim unternommen, wo uns von der Weinbruderschaft Rheinhessen zu St. Katharinen vor der ehrwürdigen Kirche ein Freundschaftstrunk gereicht wurde. Der Sekretarius der Weinbruderschaft, Herr Dieter Germann, begrüßte die Gäste. Im Westchor der Kirche besichtigten wir das vor wenigen Jahren von Heinz Hindorf als Stiftung der Eheleute Else und Fritz Harth aus Nierstein geschaffene Weinbergfenster, zu dem uns Herr Pfarrer Schwöbel eine ausführliche Erläuterung bot. Die Beschreibung, wie der Künstler das bunte Fenster sieht, ist unseren Mitgliedern in der Information zur Jahresveranstaltung 1984 gedruckt in die Hand gegeben worden. Im Ostchor der Katharinenkirche lauschten wir anschließend einem von Kantor Bruce Cash vorgetragenen Orgelkonzert, in dem Werke von François Couperin, Herbert Howells, Dietrich Buxtehude und Johann Sebastian Bach erklangen.

Für die Mitglieder einer Gesellschaft, die sich die Erforschung der Geschichte des Weines zum Ziel gesetzt hat, müssen die in einem Weinbaumuseum zusammengetragenen historischen Gerätschaften von besonderem Interesse sein. So war der Andrang von etwa 175 Personen leicht erklärlich, die die Gelegenheit nicht versäumen wollten, ihre historischen Kenntnisse durch unmittelbaren Augenschein zu erweitern. Herr Dipl.-Ingenieur Peter Eckes, der Vorsitzende des Fördervereins für das Museum, begrüßte die Gäste vor der Eingangstüre, weil die Räume des ehemaligen Hospizes zum geschlossenen Auftreten so vieler Gäste nicht ausgereicht hätten. Der Leiter des Museums, Herr Dr. Oskar Foltyn, schilderte anschließend den Charakter und Inhalt der einzelnen Räume, über die sich dann die Besucher verteilten, um, zum Teil mit einem gedruckten Führer in der Hand, die interessanten Exponate zu bestaunen.

Ein Spaziergang durch die verwinkelten Gassen der ehemals freien Reichsstadt, die mit Recht als Stadt der Gotik und des Weines apostrophiert wird, brachte uns zurück zum Marktplatz, wo wir die Mitglieder des CC-Clubs kochender Männer der Chuchi Oppenheim am Werk sahen, auf großen mit Holzkohlen geheizten Rosten ein schmackhaftes Abendessen für uns zu bereiten. Zu diesem Mahle im Martin-Luther-Haus der evangelischen Gemeinde Oppenheim, das uns freundlicherweise durch Vermittlung der Weinbruderschaft zur Verfügung gestellt war, gab es zwei Weine nach Belieben: einen 1982er Oppenheimer Herrengarten Riesling trocken oder einen 1982er Oppenheimer Schloß Riesling, beide aus dem Weingut Völker in Oppenheim. Vorher begrüßte der Brudermeister der Weinbruderschaft, Herr Dr. Hans-Jörg Koch, der auch Beiratsmitglied unserer Gesellschaft ist, die Gäste. Professor Arntz kam aus dem Danksagen an diesem Nachmittag und Abend gar nicht heraus.

Der Sonntag begann mit der Mitgliederversammlung, wozu uns das mit wilhelminischer Pracht gestaltete Foyer des Hessischen Staatstheaters von seiner Verwaltung zur Verfügung gestellt war. Den Nachmittag füllte der Festvortrag von Professor Dr. Helmut Arntz über das Thema „Der Weg Dom Perignons zum Champagnererfinder“ aus. (Der Vortrag wird in erweiterter Form in den Schriften zur Weingeschichte veröffentlicht; eine Vorbereitung auf ihn enthält das Heft 68 der Schriften mit dem Titel „Champagner-Vorspiel I“).

Am Abend trafen sich rund 700 Personen im Großen Saal des Kurhauses in Wiesbaden zu einer Festlichen Sektprobe, die der Verband Deutscher Sektellereien den Mitgliedern unserer Gesellschaft zum 25jährigen Jubiläum reichte. Professor Arntz, der nach dem ersten Sekt die Gäste im Namen der Gesellschaft für Geschichte des Weines begrüßte und dem einladenden Verband dankte, führte durch die Probe, die aus 20 Sekten zusammengestellt war, mit seiner bekannten Eloquenz und seiner reichen Kenntnis der Geschichte des Sektes und seiner Erfahrung über die modernen Verfahren der Sektherstellung. Seine Vorstellung war mit historischen Zitaten aus alten Schriften über stillen und schäumenden Wein angereichert. Leitmotiv war: Deutscher Sekt – wir sind doch eine historische Gesellschaft – braucht keinen internationalen Vergleich zu scheuen. Herr Konsul Diether Hummel begrüßte als Präsident des Verbandes Deutscher Sektellereien im Namen seines Verbandes und der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt, Herr Dr. Hans-Joachim Jentsch, im Namen der Stadt Wiesbaden, der das herrliche Kurhaus gehört und die in ihren Mauern mehrere Sektellereien beheimatet. Die Veranstaltung wurde musikalisch umrahmt durch mehrere Lieder, vorgetragen von der Madrigalgruppe des Chores der Stadt Wiesbaden unter der Leitung von Generalmusikdirektor Professor Siegfried Köhler.

Den Abschluß der Festveranstaltung bildete am Sonntag eine Fahrt in den Rheingau und eine Matinee zum Ausklang im Kloster Eberbach. Der Hessische Minister der Justiz und des Innern, Herr Dr. Herbert Günther, überbrachte die Grüße der Landesregierung und wußte in einem heiteren und humorvollen „Willkomm“ die Fäden zwischen Wein, der Historie und dem Land Hessen zu spinnen. Auch hier fehlte die Beziehung des Weines zur Musik nicht: das Bläserquintett des Wiesbadener Konservatoriums erfreute mit alten Kompositionen von Franz Danzi und Ludwig van Beethoven, die wenige Jahre nacheinander geboren wurden und beide im Jahr 1827 starben. Nach dem Schlußwort des Präsidenten, der den Gästen für ihr Erscheinen und den Beteiligten für ihre Arbeit dankte, blieben die meisten der rund 200 Teilnehmer im Raum, um sich für die Heimfahrt mit einem typischen Rheingauer Imbiß zu stärken, wozu die Hessische Staatsdomäne einen Wein aus dem berühmten „Steinberg“ bereitgestellt hatte.

Karl Fill

Informationen zur Jahresveranstaltung 1984

Freitag, 16. März 1984. Fahrt nach Rheinhessen *)

Die Fahrt beginnt um 14.00 Uhr an der Rhein-Main-Halle in Wiesbaden (Ecke Wilhelm- und Rheinstraße gegenüber dem Museum). Wir fahren zunächst einige Kilometer auf der Autobahn nach Darmstadt, unterqueren kurz hinter dem Weichbild der

*) Wesentliche Teile dieser Fahrtbeschreibung verdanke ich mit Erlaubnis des Verfassers dem Buch „Weinparadies Rheinhessen“ von Hans-Jörg Koch (Verl. Rheinhess. Druckwerkstätte, Alzey).

Stadt die Autobahn, die von Frankfurt in den Rheingau führt. Nachdem wir die Ausfahrt Boelckestraße passiert haben, leuchtet (bei guter Sicht) von rechts die Silhouette der Stadt Mainz herüber mit den charakteristischen Türmen des Doms und der Kuppel der Christuskirche. Wir fahren an den häßlichen Hochhäusern der Weinstadt Hochheim westlich vorbei und genießen einen kurzen Blick in das Mündungsgebiet des Mains in den Rhein. Nachdem wir den Main überquert haben, wechseln wir am Mainspitz-Dreieck auf die Autobahn von Frankfurt nach Koblenz, auf der wir den Rhein überqueren. Wir verlassen diese Autobahn an der Ausfahrt Mainz-Weisenau und gelangen auf die hier schon autobahnähnlich ausgebaute Bundesstraße 9, die auf der linken Rheinseite nach Süden führt. Der Mainzer Stadtteil Laubenheim und die Weinorte Bodenheim und Nackenheim liegen rechts der Straße. Nackenheim ist weltbekannt als Geburtsort Carl Zuckmayers und Spielort seines Lustspiels „Der fröhliche Weinberg“. Ehe wir Nierstein erreichen, sei auf die „Rote Erde“ aufmerksam gemacht, die von den Geologen als „Niersteiner Horst“ bezeichnet wird und erst bei Alzey-Weinheim wieder zutage tritt. Der Horst gehört zum „Rotliegenden“, einer Periode des Erdmittelalters, und gibt den auf ihm wachsenden Weinen einen spezifischen Bodenton. Über dem Eingang des alten Kelterhauses der Domäne in Nackenheim, das wir leider nicht sehen können, steht der Spruch „Es ist im Weine Wahrheit, ist es in Wahrheit Wein“.

Auf der ab hier „Liebfrauenstraße“ genannten Bundesstraße 9 sehen wir auf der Höhe rechts den Wartturm, das Wahrzeichen Niersteins, ein Signalturm aus dem 12. Jahrhundert. Im Vorblick erscheint die Kirche von Nierstein, der größten weinbautreibenden Gemeinde an der sogenannten Rheinfront, deren rebenbestandene Hänge uns auf der rechten Seite begleiten. Kurz vor Erreichung unseres Zieles Oppenheim liegt auf der anderen Rheinseite der „Kornsand“, dort landete 1908 Graf Zeppelin auf seinem ersten Fernflug vom Bodensee nach Mainz. In Oppenheim fahren wir durch die engen und winkligen Gassen zur St. Katharinenkirche.

Die ehemals freie Reichsstadt ist heute eine sehr sehenswerte rheinische Kleinstadt rheinhessischer Provenienz. Malerisch am Berghang unterhalb der Burgruine Landskrone gelegen, überragt vom „Juwel Katharinenkirche“, umgeben von berühmten Weinlagen, ist Oppenheim eine der wenigen Weinstädte, die im unverfälschten Sinn „romantisch“ zu nennen sind („Stadt der Gotik und des Weines“). Wir begeben uns zunächst in den Westchor der Katharinenkirche und besichtigen dort das 1981 gestiftete Weinbergfenster, zu dem uns der Künstler, Herr Heinz Hindorf, seine nachstehend abgedruckten Vorstellungen zur Verfügung gestellt hat. (Es empfiehlt sich, für die Besichtigung ein Fernglas mitzubringen, weil das Fenster sehr hoch angebracht ist und daher die Einzelheiten aus der großen Entfernung nur schwer erkennbar sind.)

Ausgehend von dem Christuswort: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben“, stellt das Weinbergfenster drei Gleichnisse Jesu im Weinberg dar. Diese Szenen sind umgeben von Darstellungen aus dem Leben der Winzer im Weinberg. Wenn im Gleichnis Jesus sich selbst als den Weinstock und uns als die Reben bezeichnet, so gibt er damit einen Hinweis nicht nur auf unser Leben aus seiner Kraft, sondern auch auf sein im Tod für uns vergossenes Blut, dessen Allgegenwart die das Fenster durchwebenden roten Trauben anzeigen. Darum beginnt das Fenster im Fünfpaß der Maßwerkspitze mit der Darstellung „Christus in der Kelter“, das heißt mit einem ikonografischen Symbol für das vergossene Blut Christi und für seinen Opfergang. Die beiden unter dem Fünfpaß befindlichen Fischblasen zeigen mit der Gethsemaneszene ein Beispiel seiner Passion.

Die drei Gleichnisdarstellungen befinden sich in der Mittelachse des Fensters. Deren Mitte, durch den eine Vierpaßmedaillenform umschließenden, großen blauen Kreis besonders hervorgehoben, zeigt das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg, eines der

sogenannten Ärgernisgleichnisse: Der Herr des Weinbergs hatte zur Arbeit im Weinberg unterschiedliche Arbeiter zu unterschiedlichen Tageszeiten angeworben und allen, unabhängig voneinander und von der Anzahl ihrer Arbeitsstunden, den gleichen Lohn versprochen.

Die Darstellung zeigt die Entlohnung der Arbeiter, wie sie nach dieser Vereinbarung alle den gleichen Lohn erhalten, ob sie nun 9, 6, 3 oder nur eine Stunde im Weinberg gearbeitet haben. Dies empfinden die Arbeiter mit der größeren Leistung – aber auch wir – als ungerecht und werfen dies dem Herrn vor. Der Herr jedoch weist ihr Aufbegehren zurück, indem er auf die von ihm zugesicherte und auch eingehaltene Lohnvereinbarung verweist und verbittet sich jegliche Kritik an seiner Güte, die sich darin zeigt, daß er einem ohne Zweifel bevorzugten Teil der Arbeiter, wenn auch im Rahmen der Vereinbarung, so doch im Verhältnis zur geleisteten Arbeit mehr gibt als den anderen.

Wir sehen im goldenen Schnitt der Darstellung den Herrn des Weinberges. Er hält mit weisender, ausgewogener Geste in seinen erhobenen Händen, die den Schalen einer Waage vergleichbar sind, je eine Goldmünze. Er ist umgeben von vier unzufriedenen oder abwartenden Arbeitern mit fordernd ausgestreckten Händen, während sich unter ihm der „Glückspilz“, eben jener, der nur eine Stunde im Weinberg gearbeitet hat, einem Träumer gleich und eine Blüte im Mund, gelassen ausstreckt, um nun den gleichen Lohn zu empfangen wie die Arbeiter, die sich den ganzen Tag geplagt haben.

Die Halbkreise des Medaillenvierpasses zeigen Büttlen voller gelesener Trauben, deren unterschiedliche Anzahl die unterschiedliche Leistung der Arbeiter andeutet.

Dieses Gleichnis steht im Zentrum des Fensters, weil es in einer zwar schwer begreifbaren, ja nahezu Ärgernis erregenden, aber in unmißverständlicher Weise etwas Wesentliches aussagt über die göttliche Gnade, die weder berechenbar noch verdienbar ist und dennoch zentrale Bedeutung für unser Heil hat.

Über diesem Gleichnis befindet sich die Darstellung des Gleichnisses von den bösen Weingärtnern. Sie zeigt den Herrn des Weinbergs, der um den Pachtzins von den Pächtern seines Weinberges einzuholen, dreimal vergeblich einen Knecht aussendet. Als er daraufhin seinen eigenen Sohn zu den Pächtern schickt, in der Hoffnung, sie würden in diesem ihn selbst anerkennen und den Zins zahlen, erschlagen die Weingärtner den Sohn.

Die Darstellung zeigt zwei der bösen Weingärtner, wie sie im Weinberg mit ihren Hacken den Sohn erschlagen, zwei senkrechte Figuren in weit ausholender Bewegung in je einem Feld, zu ihren Füßen den waagrecht über diese beiden Felder ausgestreckten Sohn. Durch den die beiden Felder voneinander trennenden Steinstab wird der Leib des Gefallenen gleichsam in der Mitte zerschnitten.

Der Herr des Weinberges befindet sich in dem Vierpaß, der über diesen beiden Feldern die mittlere Fensterachse nach oben abschließt und bereits weit in das Christus zugeordnete Maßwerk hineinragt. Dementsprechend ist seine Haltung der ikonografischen Pose des Pantokrators angenähert und zeigt den sendenden und wägenden Herrn, der auch über die böse Tat der Weingärtner zu Gericht sitzen wird.

Dies Gleichnis und seine bildhafte Interpretation meint unmißverständlich sowohl den von Gott zur Herstellung des Rechtes gesandten Sohn, der von der Bosheit des Menschen und für ihre Bosheit geopfert wird, aber auch den Herrn des künftigen Gerichts.

Die Darstellung in den unteren Feldern der Mittelachse zeigt das Gleichnis von jenem Weingärtner, der seine beiden Söhne bittet, im Weinberg zu arbeiten. Der eine sagt ja und arbeitet nicht; der andere sagt nein und arbeitet doch. Auf die auffordernde Geste des Weingärtners mit erhobener Rechten und einer Weinberghacke in der Linken rea-

gieren die beiden zur Arbeit aufgeforderten unterschiedlich. Während der (ikonografisch) zur Rechten des Weingärtners stehende, anscheinend dienstwillig, die Hacke in der Hand, seine Bereitschaft zu arbeiten auszudrücken scheint, birgt der zweite zu Linken des Weingärtners seine Hände in der Tasche als Zeichen mangelnder Arbeitsbereitschaft und tut so, als sähe er die Hacke nicht. Aber die jeweilige Haltung der Beiden ist mit letzter Konsequenz nicht eindeutig genug, um zu entscheiden, wer „ja“ und wer „nein“ sagt und das Gegenteil tut.

Daß die beiden Möglichkeiten, ja oder nein zu sagen, jedoch nein oder ja zu handeln, bei den beiden Angesprochenen letztlich offen bleibt, hat seine Ursache in der Absicht, diese Szene in Beziehung zu setzen zu Römer 7: „Wollen habe ich wohl, aber Vollbringen das Gute finde ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht, sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich“. Die beiden jungen Leute verkörpern also nicht den Ja-Sager und Nein-Tuer bzw. den Nein-Sager und Ja-Tuer als Gegenpole schlechthin, sondern den Menschen wie dich und mich, der zwiespältig beide Möglichkeiten in sich vereint und, wie auch immer, zum Guten oder zum Schlechten, seinem wesentlichen Wollen zuwiderhandelt.

Die beiden Seitenachsen des Fensters stellen insgesamt den Weinberg dar mit einer Fülle zum Ornament gebundener Weinblätter und -trauben, von gelegentlichen Grün- oder Rot-Inseln in kompositorischer Spannung unterbrochen. Auf diesem ornamentalen Teppich handeln in lockerer und asymmetrischer Komposition, zuweilen nahezu spielerisch, Figuren, die das Tun und Lassen im Weinberg im Jahreslauf symbolisieren und Hacken und Düngen, Schneiden und Binden, Spritzen und Ernten mit behaglichem Ausruhen und Kosten des Mostes heiter vereinen. Es ist auch der liebenswerten Vögel gedacht, die fröhlich den großen blauen Kreis beleben und, sei es auch zum Leidwesen der Winzer, „ernten, wo sie nicht gesät haben“.

Die dekorative Anwesenheit einiger Weinfässer und Weinflaschen gab Gelegenheit, in entsprechenden Aufschriften der hochherzigen Stifter des Fensters, Else und Fritz Harth aus Nierstein, auch im Fenster selbst zu gedenken.

Ohne einen betont tragischen Akzent zu setzen, verbindet das Fenster heiteres Tun im Weinberg mit der Passion Christi, desgleichen menschliches Handeln mit der unausweichlichen Rechenschaft, die darüber abgelegt werden muß. Aus diesem zwiefachen Aspekt wird in doppelter Hinsicht verständlich, warum die Mitte des Fensters ein Zeichen setzt für die göttliche Gnade, die allein unsere eschatologische Hoffnung erfüllen kann.

Nach der Besichtigung des Weinbergfensters gehen wir in den Ostchor der Katharinenkirche und hören dort ein kleines Orgelkonzert.

Dann begeben wir uns zu Fuß zum Deutschen Weinbaumuseum. Auf dem Weg kommen wir an dem spätgotischen Rathaus vorbei und über den Marktplatz mit rheinfränkischen Bürgerhäusern und einem reizvollen Rückblick auf die Katharinenkirche. Im Deutschen Weinbaumuseum*) wird die technische Entwicklung des deutschen Weinbaus (Rebanbau und Weinbereitung) von der Römerzeit bis heute und die Alltagsarbeit des Winzers einst und jetzt gezeigt. [Da eine Führung für die große Zahl der Teilnehmer wegen der relativ kleinen Einzelräume nicht zu empfehlen ist, kann im Museum ein kleines Führungsheft käuflich erworben werden, das die Möglichkeit bietet, sich über Einzelheiten zu informieren.] Das Weinbaumuseum ist untergebracht in dem ehemaligen Zivilhospital der Stadt Oppenheim, einem klassizistischen Bau in der Wormser Straße

*) Die Unterlagen verdanke ich dem Leiter des Deutschen Weinbaumuseums, Herrn Dr. Oskar Foltyn.

49. Beim Eintritt in den Hof fallen die großen Keltern auf, aus denen die Entwicklung der Keltertechnik zu erfahren ist.

Wir begeben uns nach dem Museumsbesuch wieder in die Nähe der Katharinenkirche in das Martin-Luther-Haus, wo uns die C. C.-Club Kochender Männer, Chuchi Oppenheim, ein rustikales Abendessen serviert. Die Faß-Schlubber der Weinbruderschaft werden nach Belieben mit einem 1982er Oppenheimer Herrengarten Riesling trocken oder einem 1982er Oppenheimer Schloß Riesling, der etwas milder gehalten ist, erfreuen.

Um 20.15 Uhr stehen die Omnibusse bereit, um die Teilnehmer nach Wiesbaden zurück zu bringen. Der Rest des Abends steht dort zur freien Verfügung.

Sonntag, 18. März 1984. Fahrt in den Rheingau

Abfahrt: 10.00 Uhr von der Rhein-Main-Halle, gegenüber dem Museum.

Wiesbaden gehört zum bestimmten Weinanbaugebiet Rheingau und liegt an der Rheingauer-Riesling-Route. Es wäre einfach, ihr zu folgen und direkt den weinbaulichen Mittelpunkt des Rheingaus in vielen Jahrhunderten, das ehemalige Zisterzienser-Kloster Eberbach anzusteuern. Wir möchten Ihnen aber die Einbettung des Rheingaus in die Landschaft zeigen, den entscheidenden Schutz des Rheingaugebirges, das heißt des westlichen Teils des Taunus, der sich in der Devonzeit (vor rund 4 Millionen Jahren) als Meereshoden gebildet und in der Tertiärzeit gegenüber dem Oberrheingraben gehoben hat und heute die Reben des Rheingaus vor den kalten Winden aus dem Norden schützt.

Die Straße führt gegen den Taunus hin, durch das Tal des Wellritzbaches, in dem wie schon seit mehr als hundert Jahren noch immer einige Gärtnereien bewirtschaftet werden. Links liegt die neue Satellitenstadt Klarenthal, die ihren Namen einem Kloster verdankt, dessen wenige Häuser wir nach einer kleinen Linkskurve auf der rechten Seite sehen. Das Kloster wurde 1298 von König Adolf, dem einzigen deutschen König aus dem Hause Nassau, gegründet. Nach Adolfs frühem Tod in der Schlacht bei Göllheim lebte seine Witwe im Kloster und wurde dort ebenso wie ihre Schwester und ihre Tochter begraben. Leider ist heute von der Klosterkirche und den Gräbern nichts mehr erhalten.

Kurz hinter der Straßenkreuzung genießen wir einen Blick auf den Kamm des Taunus und den ihm vorgelagerten Schläferskopf mit einem Aussichtsturm. Dann fahren wir bei der Station Chausseehaus über die Gleise der kürzlich aufgehobenen Eisenbahnstrecke Wiesbaden – Eiserne Hand – Bad Schwalbach, die zur Zeit ihrer Errichtung eine gewisse Berühmtheit besaß, weil sie die steilste Eisenbahnstrecke Deutschlands war, die ohne Zahnrad befahren wurde. Nun geht es steil aufwärts zum Taunuskamm, den wir an der „Hohen Wurzel“ (600 m hoch) erreichen. Die allmählich abfallende Straße auf der Nordseite des Kammes gibt den Blick frei über den schwach zur Lahn hin geneigten Taunus, in dem die Dörfer zumeist in Talsenken liegen.

Wir wenden uns bald wieder gegen Süden und gelangen zunächst in das kleine Dorf Wambach und durch das Tal des Wallufbaches in das seit Jahrhunderten berühmte Schlangenbad. Wir fahren durch das Heilbad, sehen links das neue Schwimmbad und an dem Bogen der Straße rechts das Kurhaus. An mehreren Hotels vorbei, während auf der linken Seite ein Teil der Kuranlagen zu sehen ist, kommen wir wieder an den Wallufbach, der in früheren Jahrhunderten die Ostgrenze des zum Kurstaat Mainz gehörenden Rheingaus gebildet hat.

Rechts auf der Höhe liegt der Weinort Rauenthal. Wir durchfahren Martinsthal mit zwei scharfen Kurven und dann an der Eltviller Weinlage Sonnenberg entlang in die

Stadt der Rosen und des Weines. Rechts an der Straße liegt das Verwaltungsgebäude und ein Teil der Keller der staatlichen Weinbaudomäne Eltville und nach zwei Rechtswendungen befinden wir uns, wieder nach Norden, auf der Straße zu dem gotischen Weindorf Kiedrich. Im Vorblick sehen wir den Bergfried der Ruine Scharfenstein inmitten der Weinlage Gräfenberg. Wir fahren in dem Ort an der Michaelskapelle und der neben ihr liegenden Valentinuskirche vorbei. Wer später die Zeit findet, sollte sie besuchen, denn sie enthält eine ungewöhnlich große Zahl von künstlerischen Zeugnissen der Vergangenheit: ein vollständig erhaltenes gotisches Kirchengestühl, Weinranken als Ranken- und Blumenwerk zieren seine Front und Wangen, in einem Bandgeschlinge zahlreiche Sinnsprüche. In ihrer adeligen, bezwingenden Lieblichkeit hält die Kiedricher Madonna von 1350 auf dem Hochaltar Wache. Die Orgel aus dem 15. Jahrhundert ist heute noch spielbar, nachdem sie der englische Baronet John Sutton im 19. Jahrhundert hat renovieren lassen. Einmalig ist der aus Männern und Knaben aufgebaute Chor, der allsonntäglich im Rahmen des Gottesdienstes gregorianische Choräle singt, die in sogenannten Hufnagelnoten aufgezeichnet sind und in gotisch-germanischer Fassung vorgetragen werden.

Aus Kiedrich heraus, das wie die meisten Dörfer in Tallage an einem Bach angelegt wurde, steigt die Straße auf eine kurze Strecke steil an. Nach einer Wegkreuzung bietet sich ein haltenswerter Blick auf fast den ganzen Rheingau. Wir fahren an der langen Mauer der staatlichen psychiatrischen Klinik Eichberg entlang und erblicken schließlich die im stillen Waldtal gelegene Kirche des Klosters Eberbach. Die Fahrt endet, nachdem wir geradeaus durch einen einfachen Torbogen gefahren sind, auf dem großen Parkplatz zwischen den Klostergebäuden. In der Mitte des langgestreckten Baues ist die Pforte, durch die wir das Laien-Dormitorium und die unser Jubiläum abschließende Matinée erreichen.

Bericht über die Jahrestagung vom 19. bis 21. April 1985 in Neustadt und in Deidesheim an der Weinstraße

Die Begrüßung der Mitglieder der Gesellschaft für Geschichte des Weines am Freitagabend im Herzen der Pfalz hatte die Weinbruderschaft der Pfalz in ihrem Ordenshaus in Neustadt übernommen. Bereits um 19.00 Uhr waren nahezu 150 Plätze besetzt. Einige Probleme verursachten Mitglieder, die sich wieder einmal nicht rechtzeitig angemeldet hatten. Sie konnten jedoch mit Hilfe des Schatzmeisters und der großen Gastfreundschaft der Weinbruderschaft behoben werden. Herzliche Grußworte vom Ordensmeister Dr. Theo Becker leiteten einen gelungenen Abend mit einer kräftigen Pfälzer Vesper und Pfälzer Schoppenwein ein. Bevor jedoch die Teller am warmen und kalten Büfett gefüllt werden konnten, berichtete Dr. Theo Becker über das Werden der Weinbruderschaft der Pfalz und seiner Komtureien in München, Nürnberg und Berlin, die 1984 ihren 30. Ordenstag im Festsaal des neuerstandenen Saalbaues feiern konnte. Wir erfuhren eine Menge über die laufende Arbeit während des Jahres und die Zielsetzungen, die umschrieben werden können: für die Heimat, für den Wein. Die Weinbruderschaft versteht sich als Weingewissen der Pfalz und Hüter der Weinkultur. Eine kleine Lektion über das Schoppenglas ließ uns erfahren, daß die Erhaltung des Schoppenmaßes, was einem halben Liter entspricht, ebenfalls ein ernstes Anliegen der Weinbruderschaft ist. Herr Arntz dankte für den herzlichen Empfang, die hervorragende Betreuung mit dem Zuspruch der Weinbruderschaft „IN VITE VITA“.

Am Samstag vormittag kamen Vorstand und Beirat bereits um 8.30 Uhr im historischen Rathaus von Deidesheim zusammen, um anstehende Fragen der Gesellschaft zu erörtern. Herr Bürgermeister Gillich ließ es sich nicht nehmen, die Vorstands- und Beiratsmitglieder mit einem Patenschaftswein zu begrüßen und zu einem Rundgang durch das Haus einzuladen, das zur Zeit für ein Museum für Weinkultur vorbereitet wird.

Die Mitgliederversammlung im Beethovensaal des Neustadter Saalbaus konnte von Präsident Arntz pünktlich um 10.15 Uhr eröffnet werden. Gegen 14.00 Uhr trafen sich weit über 100 Mitglieder am Elwedritscher Brunnen vor dem Klemmhof, wo Herr Stadtarchivar Klaus Peter Westrich die Führung übernahm. Zunächst hatten wir Gelegenheit, einen Blick in die noch nicht eröffnete Ausstellung „50 Jahre Deutsche Weinstraße“ zu werfen. Hier wie bei dem anschließenden Rundgang erschwerte die große Zahl, daß alle in den Genuß der Erklärungen kamen. Bei herrlichem Sonnenschein erwies sich die Zeit am Ende noch zu knapp, das alte liebenswerte Neustadt kennenzulernen.

Um 16.00 Uhr versammelten sich zahlreiche Mitglieder im Beethovensaal des Saalbaues, um den Festvortrag von Herrn Klaus Peter Westrich mit dem Thema „Deutsche Weinstraße und Werbung für den Wein – Es begann vor 50 Jahren“ zu hören. Das gesprochene Wort begleiteten zahlreiche Bilder, welche die Entwicklung der Plakatwerbung, die Anfänge der Weinstraße und die Wahl der ersten Weinköniginnen aufzeigten. Einen breiten Raum nahmen die Geschehnisse in den 30er Jahren ein. Gern hätten wir hierbei etwas mehr über die Errichtung des Deutschen Weintors in Schweigen und seiner Einweihung erfahren. Doch an der Bewältigung unserer Geschichte während des Dritten Reiches tun wir uns offenbar alle schwer. Die Geschichte der Weinwerbung, das hat der Vortrag gezeigt, ist mit Neustadt auf das engste verbunden. Der Name „Meininger“ muß genannt werden, wenn es um die Anfänge der Wahl zur pfälzischen und deutschen Weinkönigin geht. 50 Jahre Deutsche Weinstraße geben Gelegenheit, den bedeutenden Beitrag der Pfalz zur Entwicklung zu würdigen.

Gegen 19.30 Uhr nahmen drei Busse die Mitglieder am Bahnhof auf und brachten sie zum Hambacher Schloß. Weit über 200 Teilnehmer faßte der festlich erleuchtete Saal des Schlosses, der mit seiner rauhen Schale an die Geschichte, insbesondere von 1832, erinnert und bei allen einen nachhaltigen Eindruck hinterließ. Durch die festliche Probe mit 19 Weinen aus der Pfalz führte unser Beiratsmitglied Dr. Fritz Schumann in der Tracht eines Winzers vor 150 Jahren sowie unser Mitglied Chemiedirektor Dr. Ludwig Jakob, der zugleich auch Kellermeister der Weinbruderschaft der Pfalz ist. Herzliche Worte der Begrüßung sprach Herr Landrat Deutsch, der die Wahl Neustadts für unsere Jahrestagung als ein Kompliment an die Deutsche Weinstraße bezeichnete. Eine reiche Belohnung sei den Mitgliedern durch das sonnige Wetter der Pfalz zuteil geworden.

Den Auftakt der Probe bildeten drei Rotweine und ein Weißherbst. Es folgten dann 14 Weißweine, die einen bunten Strauß der bedeutendsten Rebsorten der Pfalz bildeten. So rankten sich um den Riesling die alten Rebsorten Silvaner, Traminer, Muskateller und Ruländer, von den neueren Sorten wurden uns Müller-Thurgau, Scheurebe, Morio-Muskat und Kerner gereicht. Ein 1978er Riesling Beerenauslese Eiswein sorgte für einen würdigen und nachhaltigen Abschluß der hervorragend ausgefallenen Probe. Einmalig war wohl die Überraschung am Schluß durch einen 1983er Hambacher Feuer Spätburgunder Rotwein Beerenauslese. Es war ein Jungferneinwein, der hier ein Erlebnis besonderer Art wurde. Großen Anklang fand bei allen Teilnehmern das Spiel der Hambacher Dorfmusikanten, die mit ihren alten Weisen die Probe angenehm auflockerten. Es paßte alles zusammen, die großartige Kulisse, die herrlichen Weine, ihre gekonnte,

abwechslungsreiche Interpretation und eine mit Liebe aufgespielte Musik. So kamen die Dankesworte von Herrn Arntz auch aus vollem Herzen. „Die festliche Weinprobe im Hambacher Schloß kann als Höhepunkt unserer Jahresveranstaltungen angesehen werden.“ Es war 23.45 Uhr, als die Busse die Mitglieder wieder aufnahmen und nach Neustadt bzw. zu ihren Hotels brachten.

Am Sonntag fanden sich bereits um 9.00 Uhr zahlreiche Mitglieder in der Kellerei des Weingutes von Bassermann-Jordan in Deidesheim ein. Herr Thiel hatte Mühe, die Teilnehmer in Gruppen durch den verzweigten Holzfaßkeller zu führen, der zum Teil auf die Fürstbischöfe von Speyer zurückgeht. Vorstand und Beirat hatten Gelegenheit, bei einem kleinen Empfang durch den Hausherrn, Dr. Ludwig Bassermann-Jordan, den Dank der Gesellschaft auszusprechen. Um 11.00 Uhr kamen noch einmal alle Teilnehmer in der Deidesheimer Stadthalle zusammen, wo nach herzlicher Begrüßung durch Herrn Bürgermeister Gillich Herr Berthold Schnabel an Hand von Lichtbildern eine Einführung in die Geschichte der Stadt Deidesheim gab. Schwerpunkte seiner Ausführungen waren: Deidesheim unter den Fürstbischöfen von Speyer, die Zerstörungen durch die wiederholten Kriegshandlungen in der Pfalz und Steinkreuze und Bildstöcke gegenwärtig in der Gemarkung von Deidesheim. Die Teilnehmer hatten Gelegenheit, drei Weine des Weingutes Bassermann-Jordan zu verkosten. Gereicht wurden ein 1983er Riesling Kabinett, eine 1979er Riesling Spätlese und eine 1976er Riesling Auslese. Zum Schluß, um 12.45 Uhr dankte Herr Arntz allen für den guten Verlauf der Tagung, verbunden mit den besten Wünschen für die Heimfahrt. Nicht wenige fanden sich am Nachmittag gegen 14.30 Uhr im Weilberg von Ungstein ein, um sich über den Fortgang der Rekonstruktion des römischen Kelterhauses seit 1982 durch Herrn Fritz Schumann zu informieren.

P. Claus

Bericht über die Jahrestagung vom 10. bis 12. April 1986 in Bernkastel-Kues

Den Auftakt bildete eine Vorstands- und Beiratssitzung um 17.00 Uhr in der Conventsstube des Cusanusstiftes in Kues.

Um 18.45 Uhr nahmen drei Busse 160 Mitglieder und Gäste zur Fahrt zum Klostergut Machern auf. Die Fahrt ging entlang am rechten Moselufer über Graach und Zeltingen, um dann über die Brücke Machern zu erreichen, das an der Straße zwischen Wehlem und Ürzig liegt. Das Kloster Machern wurde 1238 von adeligen Frauen als Zisterzienser-Kloster gegründet. Im hohen Ansehen stand es besonders im 13. und 14. Jahrhundert. Nach der Säkularisation 1803 wechselte es im Privatbesitz mehrmals den Besitzer. 1969 erwarb es die Familie Schneider in Zell-Merl, die die Bausubstanz gründlich renovierte und das ehemalige Kloster zu einem angesehenen Weinkulturzentrum der Mittelmosel ausbaute. Herr Schneider senior war gekommen, die Mitglieder der Gesellschaft zu begrüßen. Bei einem Rundgang erhielten wir eine Einführung in die Geschichte des Klosters und um die Bemühungen um die Erhaltung der alten wertvollen Gebäude, insbesondere der Klosterkirche, die jetzt überwiegend als Festsaal genutzt wird. Der große Klosterkeller war für das gemeinsame Abendessen bestens gerüstet. Ein Treffen, das Gelegenheit bot, einen Blick in die reiche Geschichte der Mosellandschaft zu werfen, sich am Moselwein zu erfreuen und alte Bekanntschaften zu erneuern.

Nach einer sehr kalten Nacht erwartete die Mitglieder ein ausgesprochen sonniges Wochenende. Bereits um 9.00 Uhr waren über 110 Mitglieder zur Mitgliederversammlung gekommen, um den Geschäftsbericht zu hören und am Vereinsleben der Gesellschaft teilzunehmen. Um 11.00 Uhr erfolgte die Abfahrt mit vier Bussen zur Moselrundfahrt mit dem Fahrtziel „Zummethof“ an der großen Moselschleife bei Leiwen-Tritenheim.

Berühmte Weinorte, wie Lieser, Brauneberg, Neumagen, Drohn und Wintrich gaben Anlaß, über Vergangenheit und Gegenwart zu plaudern. Herzlich war der Empfang auf dem Zummethof, wo wir nach einer vorzüglichen Bewirtung von der charmanten Weinkönigin und dem Bürgermeister des Weinortes Leiwen begrüßt wurden. Ein wunderschönes Fleckchen Erde, wo man gern zum Schauen verweilen möchte.

Die Rückfahrt führte uns über Piesport und Minheim, wo wir auf der Hochstraße am Waldrand eine der schönsten Moselwindungen mit ihrem Weinbau am Steilhang erleben konnten.

Nach einer Ruhepause trafen sich die Teilnehmer um 17.00 Uhr zum Empfang durch den Landkreis im Innenhof des Cusanusstiftes. Die warme Abendsonne ermöglichte es, im Freien den Worten von Herrn Landrat Dr. Gestrich zu lauschen. Ein Glas Sekt rundete die Begrüßung ab.

Um 17.40 Uhr waren dann alle Teilnehmer im Saal des Weinmuseums im St.-Nikolaus-Hospital zum Festvortrag versammelt. Herr Dr. Gestrich sprach über das Thema „500 Jahre Weinkultur im St.-Nikolaus-Hospital“, ein Thema, das ihm eine Herzensangelegenheit war. Seiner Initiative ist es auch zu danken, daß hier in den letzten Jahren ein Weinkulturzentrum für die Mittelmosel eingerichtet werden konnte. Aus der Geschichte für die Gegenwart und die Zukunft schöpfen, das ließ sich in besonderer Weise hier verwirklichen.

Die Gründung des Hospitals geht auf das Jahr 1458 zurück, 1465 erfolgte die Einweihung. Zu allen Zeiten bildete der Weinbau das wichtigste wirtschaftliche Fundament. Im Jahre 1495 belief sich der Ertrag der Weinberge auf 69 Fuder, 1654 waren es 57 Fuder. Die Gefahr der Säkularisation konnte 1803 durch die Aufsicht der Schöffen der Stadt Bernkastel-Kues abgewendet werden. Dadurch war es ein Bürgerhospital und unterlag nicht der Aufhebung. Seit 1975 hat der Landkreis die Verantwortung für das Hospital übernommen, was ermöglicht, das Alte zu bewahren und neue Akzente zu setzen.

In seinen Dankesworten betonte Herr Arntz, daß uns durch den Vortrag der geistige Raum des Mosellandes vertrauter geworden ist. Den Menschen und ihrer Leistung in den früheren Jahrhunderten gebührt unsere besondere Hochachtung.

Da der Vortrag ein Teil der Festschrift zum 25-jährigen Bestehen der Cusanus-Gesellschaft „Zugänge zu Nikolaus von Kues“ ist und allen Mitgliedern ein Sonderdruck ausgehändigt wurde, kann hier auf weitere Einzelheiten verzichtet werden.

Nach dem gemeinsamen Abendessen, das im gleichen Saal eingenommen wurde und für eine vorzügliche Grundlage für den abendlichen Weingenuß sorgte, stellte ab 20.00 Uhr Herr Dr. Dieter Schnitzius die festliche Weinprobe vor. Es war ein Querschnitt der Gewächse der Mosel, insbesondere der Mittelmosel, der Jahre 1971 bis 1983. Daß der Riesling hier mit 14 von 16 Weinen dominierte, versteht sich. Begleitet und aufgelockert wurde die Probe durch das „Tusentstunt“-Quartett, das mit Folklore aus europäischen Ländern aufspielte. Als die vier jungen Damen gingen, wurden sie mit großem Applaus für nicht alltägliches Engagement verabschiedet. Jutta Simon, die Weinkönigin von Mosel-Saar-Ruwer, war eigens zur Begrüßung gekommen. Mit einem Gedicht von Dr. Dr. Karl Christoffel verstand sie es vorzüglich, den ansprechenden Moselwein mit dem Liebreiz der Landschaft zu verbinden. Bruderschaftsmeister Günther Dünnweg, Neumagen, überbrachte die Grüße der Weinbruderschaft Mosel-Saar-Ruwer, die sich der

Gesellschaft für Geschichte des Weines in vielfacher Weise verbunden fühlt. Vor der letzten Probe fand Herr Arntz herzliche Worte des Dankes für die gereichten Weine und die Art der Vorstellung. Das Dankeschön für die fleißigen und freundlichen Winzerinnen, die uns den Moselwein kredenzt, fiel recht ansehnlich aus.

Am Sonntag um 10.00 Uhr hatte die Zentralkellerei der Moselwinzergenossenschaften in Kues zu einem Empfang mit Besichtigung und anschließender Weinprobe eingeladen. Herr Direktor Dr. Ring und sein Kollege Herr Geller verstanden es vorzüglich, den 180 Mitgliedern der Gesellschaft die Aufgaben und den Zweck der Kellerei mit 70 Mio. Liter vorzustellen. Im Jahre 1985 wurden von über 5000 Mitgliedern 26 Mio. Liter, das heißt 25% der Ernte der Mosel, erfaßt und ausgebaut. Während auf dem deutschen Markt 57 Lagen getrennt vermarktet werden, finden bei 30% des Auslandsabsetzes nur wenige Lagebezeichnungen Verwendung.

Angenehm überraschten die bei der Probe gereichten Weine. Von dem halbtrockenen Qualitätswein, über die trockene Spätlese bis hin zur Auslese bestachen alle Weine durch ihre frische, saubere und elegante Art. Zum Glanzstück der Jahrestagung wurden die Darbietungen des bekannten Brauneberger Männergesangvereins unter der Leitung von Hugo Orthmann. Mit sechs Liedern auf den Deutschen Wein, insbesondere auf den Moselwein und seine herrliche Landschaft, eroberten sie sich schnell die Herzen der Teilnehmer. Den Abschluß bildete das 1950 von Walter Rein komponierte Lied „Ich weiß an der Mosel ein Fleckchen“. Ein sehr schöner Abschluß, der es Herrn Arntz leicht machte, allen Beteiligten und den Organisatoren für die gelungene Jahrestagung herzlich zu danken.

P. Claus

Bericht über die Jahrestagung vom 8. bis 10. Mai 1987 in Heilbronn-Weinsberg und Affaltrach

Bei schönem, sonnigen Wetter waren bereits am Freitagnachmittag viele Teilnehmer angereist, um die alte Reichsstadt auf eigene Faust ein wenig kennenzulernen. Beim Kaffee in der Fußgängerzone fanden erste Begegnungen statt. Etwa 130 Mitglieder und Gäste waren es am Abend, die sich zum zwanglosen Zusammensein im Rathauskeller, der Gaststätte des alten historischen Rathauses, einfanden.

Nach einer warmen Maiennacht erwartete uns am Samstag ein sonniger Tag. Allgemein wurde es als angenehm empfunden, daß das Haus des Handwerks, in dem alle Veranstaltungen stattfanden, am Rande der Fußgängerzone zu Fuß zu erreichen war. So waren um 9.00 Uhr zur Mitgliederversammlung bereits 130 Teilnehmer erschienen. Kurz vor 11.00 Uhr füllte sich der Meistersaal mit seinen über 200 Plätzen. Ein angenehmes Zwischenspiel war der Ausschank eines 1982er Cannstadter Zuckerle Trollinger Hochgewächs von der Sektkellerei Ludwig Rilling. Dieser frische angenehme Trollinger Sekt leitete über zum Festvortrag von Herrn Dr. Otto Linsenmaier, der sich das Thema „Der Trollinger und seine Verwandten“ gewählt hatte. Umfangreiche Untersuchungen ermöglichten es Herrn Linsenmaier, ein anschauliches Bild der Lebensgeschichte des Trollingers zu zeichnen. Bei der Besprechung seiner Verwandten bildete naturgemäß der Vernatsch einen besonderen Schwerpunkt. In Württemberg wird der Trollinger sortenrein ausgebaut, er ist als frischer, kerniger Wein beliebt, ja sogar so, daß seine Nachfrage nicht befriedigt werden kann. Auf Einzelheiten des ausgezeichneten Vortrages soll hier verzichtet werden, da der Vortrag in einer erweiterten Schrift nachzulesen sein

wird. Nach einem gemeinsamen Mittagessen, bei dem das „Heilbronner Leibgericht“ serviert wurde und ein Viertele Wein – überwiegend Trollinger – zum Ausschank kam, trafen sich alle Teilnehmer zum Empfang der Stadt Heilbronn im großzügig gestalteten Foyer des Theaters. Obwohl Empfänge der Stadt allgemein im historischen Rathaus stattfinden, hatte es sich die Stadt in diesem Falle nicht nehmen lassen, die Gesellschaft für Geschichte des Weines bei der großen Zahl der Teilnehmer (200) im Foyer des Theaters zu begrüßen und mit einem Glas Wein willkommen zu heißen. Bei seiner Begrüßungsansprache wies Bürgermeister Peter Giebler darauf hin, daß Jahrhunderte hindurch der Weinbau die wirtschaftliche und politische Stellung der Stadt bestimmt haben. So schrieb der Magistrat 1517 an Kaiser Maximilian in Wien, „... dieweil die ganze Nahrung der Stadt am Weine hanget“. Auch heute noch zählt Heilbronn mit ca. 500 ha Rebfläche zu den größten Weinbaugemeinden der Bundesrepublik. Im Anschluß an den Empfang übernahmen vier freundliche und sachkundige Hostessen die Stadtführung, die allen Teilnehmern die furchtbaren Kriegsschäden, aber auch die große Aufbauleistung nach dem Krieg deutlich werden ließ. Den krönenden Abschluß der Stadtführung bildete die Besichtigung der Kilianskirche mit einem Orgelkonzert. Prof. Hermann Rau, Vorsitzender der Vereinigung aller Kirchenmusiker Deutschlands, spielte auf der Hauptorgel Stücke von Johann Sebastian Bach und Mendelssohn-Bartholdy. Ein Erlebnis für alle Musikfreunde und ein schöner Abschluß der Begegnung mit einer Stadt.

Die festliche Weinprobe, die unter dem Motto „Württembergische Spezialitäten“ stand, hatte viele Mitglieder und Gäste angezogen. So waren alle Plätze (250) im Meistersaal besetzt. Die sorgfältig ausgesuchten Weine – 18 Rotweine und 6 Weißweine – sowie eine Frau als Interpretin, der die Liebe, die Frauen und der Wein ein Anliegen war, hatten hohe Erwartungen geweckt. Sie wurden nicht enttäuscht. Frau Friedlinda Gurr-Hirsch, erfahren als Weinkönigin, hatte sich hervorragend auf die Weine und das Thema „Frauen und Wein“ vorbereitet. Sie verstand es ausgezeichnet, ihr gewähltes Thema mit der Vorstellung der Weine zu verbinden. Das brachte ihr großen Beifall ein, besonders als Herr Arntz ihr mit einem Blumenstrauß für den schönen Abend dankte. Von der Interpretin wurde ein Thema aufgegriffen und dazu viel Material zusammengetragen, das eine Schrift unserer Gesellschaft werden könnte. Zur Ausschmückung der Probe sorgte das Blechbläser-Kammerensemble der Städt. Musikschule Heilbronn unter der Leitung von Georg Lucaschi, das viermal sein Können unter Beweis stellte.

Am Sonntag, 10. Mai 1987, nahmen etwa 100 Mitglieder die Gelegenheit wahr, mit zwei Bussen in die Nachbarstadt Weinsberg zu fahren; weitere 50 Mitglieder benutzten ihre Wagen. Bei schönem, sonnigen Wetter erfolgte die Abfahrt um 9.00 Uhr. In Weinsberg angekommen, waren schnell drei Gruppen gebildet. Unter der sachkundigen Führung von Herrn Dr. O. Linsenmaier beteiligten sich ca. 30 Mitglieder an der Wanderung zur Weibertreu. Etwa 60–80 Teilnehmer besuchten zunächst das Kernerhaus, später besichtigten sie dann die Kellerei der Lehranstalt. Hier wurden sie von Herrn Reg.- u. Landw.-Dir. Wilhelm Junger geführt. Die dritte Gruppe übernahm gleich Herr Dir. Dr. Götz. In 1½ Stunden hatten sie Gelegenheit, die alte und neue Lehr- und Versuchsanstalt mit ihren vielfältigen Aufgaben kennenzulernen. Eine kleine Verkostung von Weinen der Lehranstalt rundete das Bild ab.

Um 11.15 Uhr ging die Fahrt weiter nach Affaltrach, wo wir im Weinschlößle der Schloßkellerei von unserem Vorstandsmitglied Herrn Dr. Reinhold Baumann herzlich begrüßt wurden. Zum Sektempfang wurde ein brut und ein extra dry der Schloßkellerei ausgeschenkt, dazu wurden frische Laugenbrezeln, mit Butter bestrichen, gereicht.

Ein besonderer Genuß, an den sich viele noch gern erinnern werden. Mit herzlichem Dank an Herrn Dr. Baumann und seine Helfer konnte Herr Arntz um 12.45 Uhr eine gut gelungene Tagung beschließen.

P. Claus

Bericht über die Jahrestagung vom 15. bis 17. April 1988 in Freiburg

Den Auftakt bildete am Freitagabend um 19.30 ein großartiges Orgelkonzert im Freiburger Münster, das uns von Herrn Hanfried Lucke, einem Mitglied der Freiburger Musikschule, dargeboten wurde. Den Festvortrag am Samstagvormittag im Kolpinghaus hielt Herr Prof. Dr. Bruno Götz, Ehrenmitglied unserer Gesellschaft, über das Thema „Adolph Blankenhorn – Mitbegründer der Weinbauaufschung und erster Präsident des Deutschen Weinbau-Vereins“. Herr Götz verstand es glänzend, die Lebensgeschichte eines außerordentlichen Mannes, der sich um die weinbauliche Forschung und um die Organisation der Berufsvertretung große Verdienste erworben hat, den Zuhörern nahe zu bringen. Zugesagt wurde uns eine erweiterte Ausarbeitung, die in der Schriftenreihe unserer Gesellschaft erscheinen wird.

Nach einem gemeinsamen reichhaltigen Mittagessen übernahmen vier Busse die Teilnehmer zur Rundfahrt durch den Kaiserstuhl. Diese Fahrt war bei herrlichem Sonnenschein ein eindrucksvolles Erlebnis. Hierzu trugen auch die sachkundigen Ausführungen der Führer in den Bussen bei. Diese Aufgabe wurde vorzüglich von unseren Mitgliedern, den Herrn Prof. Dr. Götz, Dr. C. Schruft, Dipl.-Ing. H. Pohl sowie Herrn Fachberater Harald Rühle wahrgenommen. In Breisach stiegen wir zum Stephansmünster auf. Hier erwartete uns Herr Studiendirektor i. R. Klein, der uns in die wechselvolle Geschichte der Stadt, besonders aber des Münsters, einführte. Beeindruckt waren alle von dem prachtvollen, geschnitzten Hochaltar, der vom Meister HL zwischen 1523–26 aus Lindenholz geschaffen wurde. Er zählt zu den bedeutendsten Denkmälern deutscher Bildschnitzerei. Im Mittelpunkt steht die Verherrlichung, die Krönung der Mutter des Herren, Maria. Die Besichtigung klang aus mit der Bewunderung des Weltgerichts von Martin Schongauer, das dieser zwischen den Jahren 1488–1491 gemalt hat.

Nach kurzer Fahrt erreichten wir Achkarren im Kaiserstuhl. Zunächst hatten wir Gelegenheit, das Weinbaumuseum in der alten Kelter zu besichtigen. Anschließend wurde uns im großen Saal der Winzergenossenschaft Achkarren ein „Warmes Schäufler“ mit Achkarrer Brot und Wein gereicht, das herzlich war und großen Anklang fand. Angenehm wurde es empfunden, daß der Durst hinreichend gestillt werden konnte. Während die große festliche Weinprobe vorbereitet wurde, konnten sich die Teilnehmer bei einem Rundgang ein Bild von der vorbildlich geführten modernen Kellerei machen.

Die festliche Weinprobe unter dem Thema „Achkarrer Wein auf Lavagestein“ mit 23 erlesenen Weinen wurde von Herrn Daniel Engist, Blankenhorn-Preisträger 1987, vorgestellt. Für viele war es etwas ungewohnt, jeweils einen trockenen Wein mit einem Wein mit einem Zuckerrest zu vergleichen. Das um so mehr, als es große Weine mit hohem Alkoholgehalt waren. Dem Gastgeber ist es trotzdem gelungen, überzeugend darzustellen, daß Achkarrer Wein ein erlesener Genuß sein kann. Den Abschluß der außergewöhnlichen Probe bildeten ein Eiswein und eine Trockenbeerenauslese. Die Probe wurde umrahmt mit Weinliedern der „Singenden Kellermeister aus Breisach“, die angenehm zur Auflockerung der Probe beitrugen. Etwas verspätet brachten die Busse die Teilnehmer (190) wieder wohlbehalten nach Freiburg. Am Sonntagvormittag ver-

einte uns noch einmal der Empfang der Stadt Freiburg im Foyer des alten historischen Rathauses. Herr Stadtkämmerer Dr. Bernauer verstand es vorzüglich, bei einem Glase Wein uns mit der Geschichte der Stadt sowie weinbaulichen Entwicklung bekannt zu machen. Zu den Eckdaten zählen die erste Erwähnung des Weinbaues 1091, die Gründung der Rebleutezunft 1379, die 1498 von Kaiser Maximilian in Freiburg erlassene Verordnung gegen das Weinfälschen sowie die 1558 erlassene Freiburger Rebornung, die eine strenge Kontrolle des Weinbaus und der Weinbereitung beinhaltete. Heute finden in Freiburg großen Zuspruch die „Freiburger Weintage“, die „Freiburger Weinkost“ und der Freiburger Wein, der von fünf Winzergenossenschaften und drei Weingütern erzeugt wird. Mit dem Dank des Vizepräsidenten, Herrn Preuschen, nahmen wir Abschied von der gastlichen Stadt, in der wir uns sehr wohl gefühlt haben.

P. Claus

Bericht über die Jahrestagung vom 21. bis 23. April 1989 in Bad Kreuznach

Das Vorprogramm am Freitagnachmittag sah eine Besichtigung der Klosterruinen von Disibodenberg vor. Disibodenberg war zunächst eine frühe Klostergründung der Benediktiner mit Weihe der Kirche im Jahre 745. Den Benediktinern folgten nach Zerstörung Augustiner; schließlich 1143 wieder Benediktiner und ab 1259 Zisterzienser von Otterberg, eine Gründung der Abtei Eberbach. Diese brachten es zu wirtschaftlichem Wohlstand, konnten aber die Aufhebung 1555 nicht verhindern. Danach setzte allmählich Verfall ein. 1802 kam es bei der Säkularisation in Privatbesitz. Disibodenberg wurde vor allem als Station der St. Hildegard von Bingen bekannt, die in der Klausur des Disibodenbergs von 1106 bis 1147 lebte. Ein Informationsblatt, vorbereitet von Herrn Dr. Werner Vogt, Vorsitzender des Vereins für Heimatkunde für die Stadt Bad Kreuznach und den Kreis Bad Kreuznach e. V., hatte die Teilnehmer (145) gut vorbereitet und eingestimmt. Leider verhinderte anhaltender Regen die vorgesehene Besichtigung der Klosteranlagen.

So nahm uns nach der Ankunft in drei Bussen gleich der Disibod-Saal im ehemaligen Klosterhof auf. Bei der Probe von ausgewählten Weinen des Wein- und Obstgutes der Familie von Rackwitz vertiefte Herr Dr. Vogt das Wissen über die wechselvolle Geschichte des Klosters, insbesondere auch auf Grund der zur Zeit laufenden Ausgrabungen. Anschließend zeigte Lothar Freiherr von Rackwitz in einem Film die mühevoll umwandlung der längsgezeilten Terrassen zu Querterrassen mit Dauerbegrünung und den Einsatz einer besonders dazu geeigneten Vielzweckmaschine. Durch diese Initiative ist es gelungen, die arbeitsintensiven Steillagen wieder auf eine wirtschaftliche Grundlage zu stellen. Vom Erfolg der Bemühungen konnten sich die Teilnehmer bei der Probe der Gutsweine überzeugen. Anschließend sprach Herr Prof. Dr. Gerhardt Preuschen „Zur Geschichte der Bodenpflege im Weinbau“. Seine Ausführungen, die auf lebenslange Erfahrungen gründen, waren ein leidenschaftlicher Appell, den Boden als eines der wertvollsten Güter der Menschheit so zu pflegen, daß seine Fruchtbarkeit den späteren Generationen erhalten bleibt. Ein Vermächtnis, dem alle Teilnehmer mit großem Interesse begegneten. Am Abend trafen sich die Teilnehmer zwanglos im Kurhauskeller sowie in den Fauststuben. Hierbei konnte jeder seine Erfahrungen sammeln und zu den früheren Begegnungen in Beziehung setzen.

Der Festvortrag am Samstagvormittag im großen Kurhaussaal hatte das Thema „Ferdinand Oechsle und die Dichtebestimmung des Weinmostes“. Es referierte H. R. Jenemann aus Hochheim. Der Referent, ein Experte in der Geschichte der Wäge- und Meßtechnik, verstand es ausgezeichnet, die Entwicklung der Dichtebestimmung allgemein und des Weinmostes insbesondere sowie die Bedeutung von Ferdinand Oechsle herauszuarbeiten und darzustellen. Am Nachmittag stand die Besichtigung der Altstadt, des Schloßparkmuseums und des Museums Römerhalle auf dem Programm. Die inzwischen angestiegene Teilnehmerzahl von ca. 200 machte die Bildung von vier Gruppen erforderlich, die von sachkundigen Angehörigen des Vereins für Heimatkunde geführt wurden. Den Höhepunkt bildete die Führung durch Herrn Oberkonservator Dr. Rupprecht in der Römerhalle. Im Vordergrund standen die Deutung des Gladiatoren-Mosaiks sowie des Oceanus-Mosaiks, die hier bei der Ausgrabung der Römervilla freigelegt werden konnten. Den Besichtigungen kam zugute, daß der Regen nachgelassen hatte und schließlich ganz aufhörte.

Die festliche Weinprobe am Abend im großen Kurhaussaal wurde vom Weinorden der Nahe ausgerichtet. Die Probenleitung hatte Frau Doris Emmerich-Koebornik, Deutsche Weinkönigin 1974/75, übernommen. Unter dem Motto „Weingenuß im Wandel der Zeiten“ verstand sie es glänzend, die ausgewählten Weine der Nahe vorzustellen und die Zuhörer mit Geschichten um den Wein sowie den Genuß des Weines zu fesseln, wofür sie großen Applaus bekam. Die Winzertanzgruppe Guldental, die das Ausschneiden übernommen hatte, konnte durch mehrere Tanzeinlagen gefallen. Herrn Arntz fiel es am Schluß nicht schwer, allen Winzern für die ansprechenden Weine und allen bei der Ausrichtung der festlichen Probe Beteiligten herzlich zu danken. Am Sonntagvormittag nahmen uns vier Busse zur Fahrt durch das Nahetal zur staatlichen Weinbaudomäne Niederhausen auf. Dem Geschick der Fahrer war es zu danken, daß wir die Domäne über den beschwerlichen Weg über Schloßböckelheim ohne Schaden erreichten. Hier erwartete uns bei herrlichem Sonnenschein auf der Terrasse hoch über dem Nahetal Weinbaudirektor Dr. Hofäcker, der uns mit einem feinen Riesling-Sekt des Gutes begrüßte. Nach den wichtigsten Informationen nahm uns der große Holzfaßkeller auf, wo wir bei sachkundigen Erklärungen sechs typische Weine des Staatsweingutes verkosten konnten. Obwohl es verständlicherweise gedrängt zugeht, war es ein besonderes Erlebnis, das einen schönen Abschluß der Jahrestagung bildete.

P. Claus

Bericht über die Jahrestagung vom 20. bis 22. April 1990 in Landau/Pfalz

Das Programm am Freitagnachmittag war von unserem Beiratsmitglied, Herrn Prof. Dr. A. Rapp, Annweiler, ausgearbeitet und vorbereitet worden. In drei Bussen starteten wir um 14.00 Uhr zu einer Rundfahrt durch die Südpfalz mit einem Abstecher nach Weißenburg im Elsaß. Die Route führte von Landau über Annweiler durch die herrliche und abwechslungsreiche Landschaft des Wasgau. Bei Hinterweidenthal bogen wir nach Süden ab, um in der Nähe von Dahn die alten trutzigen Burgruinen Altdahn-Gräfendahn-Tanstein, auf einem Sandsteinfelsen gelegen, zu besichtigen. Im Tal der Lauter fuhren wir weiter nach Weißenburg. Die Landesgrenze nahmen wir an dieser Stelle nur noch optisch wahr. Bevor wir uns jedoch vom schönen Wasgau verabschiedeten, kehrten wir im Germanshof zu einer Kaffeepause ein. Wohltuend empfanden alle die gast-

liche Aufnahme, die wir hier trotz der großen Zahl erfuhren. In Weißenburg reichte die Zeit gerade für einen Stadtrundgang und die Besichtigung der alten historischen Pfarrkirche. Es war ein Rundgang, bei dem wir überall auf Spuren alten deutschen Kulturgutes stießen, aber auch einen Hauch von heutiger französischer Lebensart spürten.

Der weitere Weg führte über Schweigen mit dem Deutschen Weintor und die alten malerischen Weinorte auf der Deutschen Weinstraße nach Nußdorf bei Landau, das wir gegen 19.00 Uhr erreichten. Hier wurden wir von der Familie Pfaffmann im „Haus der trockenen Weine“ zu einem Pfälzer rustikalen Büffet mit Weinprobe erwartet. Herr Pfaffmann verstand es mit viel Geschick, die Gäste zu unterhalten und dabei seine Weine vorzustellen. Eine vergnügliche Einkehr, die mit einer Probe eines Spitzengewächses des Hauses im Keller einen würdigen Abschluß fand.

Am Samstag stand in der Festhalle von Landau zunächst die Mitgliederversammlung auf dem Programm. Anschließend vermochte Herr Prof Dr. Rapp die Teilnehmer mit seinem Vortrag „Stand der modernen Weinanalytik“ zu fesseln. Es war sicher kein leichtes, aber ein sehr interessantes Thema, das von Herrn Rapp mit zahlreichen Lichtbildern auch den weniger geschulten Weinfreunden verständlich dargeboten wurde. Die Mitglieder werden Gelegenheit haben, die Ausführungen von Herrn Rapp in einer Schrift der Gesellschaft nachlesen zu können.

Nach Abschluß des Vormittagsprogramms fuhren wir in drei Bussen nach Annweiler, wo wir im Hohenstaufensaal ein gemeinsames Mittagessen einnahmen. Alle Teilnehmer waren sowohl über das Gebotene als auch über die hervorragende Bedienung angenehm überrascht. Entsprechend der Wahlmöglichkeit besichtigten anschließend $\frac{1}{2}$ der Teilnehmer die alte Reichsfeste, den Trifels bei Annweiler. Etwa 100 Teilnehmer entschieden sich für die Besichtigung der Bundesanstalt für Rebenzüchtung auf dem Geilweilerhof. Hier wurden die Mitglieder von Herrn Direktor Professor Dr. Alleweldt empfangen, der eine Einführung in die Aufgaben und Tätigkeiten der Forschungsanstalt gab. Eine Weinprobe, bei der die Ergebnisse der besten Neuzüchtungen den Weinen bekannter Rebsorten gegenübergestellt wurden, fand großes Interesse und löste eine rege Aussprache aus. Der Abend vereinte alle Teilnehmer in der Festhalle von Landau zur großen festlichen Weinprobe, die von unserem Mitglied, Herrn Dipl.-Ing. Fritz Klein, Siebeldingen, geleitet wurde. Als langjähriger Weinbauberater sprach Herr Klein aus reicher Erfahrung und wußte manches über die Weine sowie Land und Leute zu berichten. Es war ein bunter Strauß von 19 Weinen und zwei Spitzensekten, die die südliche Weinstraße hervorragend repräsentierten. Die Probe wurde musikalisch bereichert und abgerundet durch die Nußdorfer Weinsinger, die unter ihrem Dirigenten Ziegler die Teilnehmer mit Weinliedern erfreuten. Allen Weingütern, die zum Gelingen der Probe beigetragen haben, soll an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt werden.

Am Sonntag nahmen ca. 100 Teilnehmer an der Abschlußvesper in Bornheim teil. Begrüßt wurden wir von Herrn Bürgermeister D. Hörner, MdL, ein langjähriges Mitglied unserer Gesellschaft, am neugeschaffenen Dorfbrunnen. Der Wein als Begrüßungstrunk wurde an Ort und Stelle gezapft. Die Brunnenanlage mit zahlreichen Schweinen in Bronze geht auf einen Entwurf von Herrn Prof. Dr. Gernot Rumpf zurück, der schon andere berühmte Brunnen geschaffen hat. Nach dieser gelungenen Überraschung konnten wir in der Gemeinschaftshalle die Vesper mit einer kleinen Weinprobe einnehmen. Herr Hörner erhielt für seine vorzügliche Organisation viel Applaus. Zahlreiche Weinfreunde nutzten die Gelegenheit, um sich mit Weinen, die ihnen bei der Verkostung gefallen hatten, einzudecken. Ein Abschluß einer Jahrestagung, an die alle sicher gern erinnert werden.

P. Claus

Bericht über die Jahrestagung vom 19. bis 21. April 1991 in Würzburg

Das Programm bot bereits am Freitag reichhaltige Gelegenheit, die Stadt mit ihren zahlreichen Kirchen, die Residenz von Balthasar Neumann sowie die Museen auf der Festung Marienberg als auch in der Residenz kennenzulernen. Von vielen Mitgliedern wurde ungeachtet des kalten windigen Wetters davon Gebrauch gemacht. So konnte am Nachmittag bei der Stadtrundfahrt ein Bus die Interessenten nicht alle aufnehmen.

Wir waren bei der Vorbereitung der Jahrestagung schon von einer größeren Beteiligung in Würzburg ausgegangen. Doch unsere Erwartungen wurden weit übertroffen. Mit über 300 Anmeldungen wurde es überall eng, und Nachbestellungen waren in mehrfacher Hinsicht erforderlich. So konnte das Haus des Frankenweins am Alten Kränen die ca. 280 Mitglieder und Gäste zum Empfang durch den Fränkischen Weinbauverband kaum fassen. Herr Verbandsdirektor Jochen Freihold, der uns herzlich mit der neuen fränkischen Weinkönigin Heidrun Kaufmann begrüßte, hatte über zwei Stunden dankbare Zuhörer. Winzerinnen sorgten nicht nur für gefüllte Gläser mit edlem Frankenwein, sie boten auch leckere Häppchen für den Gaumen an. Es war ein Auftakt, der wohl schöner nicht sein konnte. Der kalte Wind sorgte dafür, daß sich am Abend die Würzburger Weinstuben füllten und Geselligkeit gepflegt wurde.

Am Samstagvormittag waren zum Festvortrag von Herrn Museumsdirektor Dr. H. Muth im Kolpinghaus ca. 300 Teilnehmer gekommen. „Würzburg und der Wein – Streiflichter einer Stadt“, das war das Thema, das alle über eine Stunde zu aufmerksamen Zuhörern werden ließ. Herr Dr. Muth spannte einen weiten Bogen von der Ersterwähnung des Weinbaus in Franken 779 bis hin in unser Jahrhundert. Der Wein, der über viele Jahrhunderte „die erste Quelle der Wohlfahrt des Frankenlandes“ war, wurde von den Fürstbischöfen, der Kirche, den Zünften und der Stadt Würzburg umorgt. Der Wein inspirierte Baumeister und Künstler zu einem reichen Schaffen, das heute noch unsere Bewunderung findet. Immer wieder hat der Wein zur Überwindung der Krisen beigetragen und Handel und Wandel gefördert. Es war eine Fülle von wenigen bekannten zeitgeschichtlichen Berichten, die deshalb Interesse fanden. Wir werden Gelegenheit haben, „die Streiflichter einer Stadt“ in einer Schrift unserer Gesellschaft noch einmal gründlich zu studieren.

Am Nachmittag fuhren wir in zwei Gruppen (der großen Zahl wegen) mit sechs Bussen nach Veitshöchheim. Schneeestöber wechselte mit Sonnenschein ab. Manchmal konnten wir uns auch darüber freuen, daß der eisige Wind einem angenehmen Frühlingstag gewichen war. Auf dem Programm stand ein Empfang in der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau sowie ein Gang durch den Rokokogarten der Sommerresidenz. Herr Präsident Edgar Schwappach hatte es sich nicht nehmen lassen, jede Gruppe für sich herzlich im Casino der Techniker- und Fachschule zu empfangen. Seine Einführung in die Tätigkeit der Landesanstalt mit ihren Forschungsbereichen und dem Staatsweingut wurde ergänzt durch die Verkostung von vier ausgewählten Weinen, wozu ein Müller-Thurgau (Brotssorte), ein Silvaner, ein Rieslaner und ein Traminer gehörten. Es waren saubere, ansprechende Weine aus dem Lehr- und Versuchskeller, der von Herrn Hoffmann betreut wird. Bei den Ausführungen von Herrn Schwappach wurde spürbar, daß hier eine Quelle sprudelte, aus der der fränkische Weinbau mit Erfolg geschöpft hat. Der Spaziergang durch den Hofgarten, in dem der Frühling noch wenig Einzug gehalten hatte, wurde von vielen Teilnehmern durch den Genuß eines warmen Kaffees abgekürzt.

Am Abend kamen 310 Mitglieder und Gäste zur festlichen Weinprobe in die reich mit Blumen und Kerzen geschmückte Kelterhalle des Weingutes Bürgerspital zum Hl. Geist. Weingutsdirektor R. Frieß, Mitglied unserer Gesellschaft, hatte es übernommen, die große Weinprobe auszurichten und einen Überblick über die Weine des Frankensandes, insbesondere des Bürgerspitals, zu geben. Das Thema lautete: „Klassische fränkische Rebsorten unter besonderer Berücksichtigung des Rieslings“. Den Auftakt bildete ein Rundgang durch den historischen Holzfaßkeller, wobei die Teilnehmer am Eingang mit einem Glas Sekt 1989 Würzburger Marienberg Riesling brut empfangen wurden. Fränkische Volksmusik, dargeboten von den „Rhöner Laushammel“ lockerte die Atmosphäre auf. Unter der Leitung von J. Schramm verstanden sie es immer wieder, sich in die Probe einzufügen und zur angenehmen Abwechslung beizutragen. Was uns Herr Frieß mit den 18 Weinen geboten hat, das war ein einmaliges Erlebnis. Es war ein bunter Strauß auf hohem Niveau mit herausragenden Spitzen. Beim Wettstreit der klassischen fränkischen Sorten kamen alle gut weg; doch wie erwartet, konnte keine den Riesling übertreffen. Bei der Vorstellung der Weine verstand Herr Frieß, fachliches Wissen und reiche Erfahrung mit Rückblenden aus der Geschichte zu verbinden. Herrn Arntz fiel es nicht schwer, herzliche Worte des Dankes zu sagen. Eine Probe, an die sich die Mitglieder der Gesellschaft noch lange gern erinnern werden.

Am Sonntagmorgen wehte wieder von Nordwesten ein kalter Wind, aber es war sonnig. Herr Dipl.-Ing. Kolesch, Leiter des Juliusspital-Weingutes konnte an der Zehntscheune im Juliusspital über 250 Mitglieder und Gäste begrüßen. Bei der Einführung konnten wir uns über die Geschichte des Spitals, das auf 1576, eine Gründung von Fürstbischof Julius Echter von Mespelbrunn, zurückgeht, informieren.

Heute gehört zum Juliusspital ein großes Krankenhaus, ein Altersheim und ein Pfründehaus. Umfangreicher Waldbesitz, mehrere landwirtschaftliche Betriebe und Weinbau in den besten Lagen von Franken tragen zum Haushalt bei. Das Weingut gehört mit 165 ha, davon 35 % Silvaner, 22 % Müller-Thurgau und 18 % Riesling, zu den deutschen Spitzenweingütern. Die Tradition wird mit 250 Holzfässern, darunter die reich ausgestatteten Prunkfässer von 1889, gepflegt. Nach einem Rundgang durch den 230 Meter langen historischen Keller und einer Besichtigung des historischen Innenhofes sowie der Parks hatten wir im historischen Pavillon Gelegenheit, vier ausgewählte Weine zu verkosten. Zu Ehren von Herrn Prof. Dr. habil. Hans Breider, der Mitglied unserer Gesellschaft ist und zum Empfang gekommen war, hatte Herr Kolesch für den Abschluß eine Ortega Auslese – eine Züchtung von Herrn Breider – ausgewählt. Es war ein schöner Rahmen und ein gelungener Abschluß. Herr Arntz dankte Herrn Kolesch mit herzlichen Worten sowie allen, die zum Gelingen der Jahrestagung beigetragen haben; gute Fahrt und auf ein Wiedersehen in Konstanz.

P. Claus

Bericht über die Jahrestagung vom 8. bis 10. Mai 1992 in Fellbach

Mit den Anmeldungen zur Jahrestagung in Fellbach waren die Mitglieder sehr zurückhaltend. Nachdem Würzburg 1991 alle bisherigen Erfahrungen übertroffen hatte, mußte das überraschen. Der früher gewohnte Rahmen wurde leicht unterschritten. Wie so oft im Leben läßt sich auch bei Tagungen nicht alles voraussehen. So ist es gekommen, daß einige Mitglieder „eine der schönsten Tagungen der letzten Jahre“ versäumt haben.

Den Auftakt bildete am Freitagnachmittag ein herzlicher Empfang der Stadt Fellbach durch Herrn Oberbürgermeister Fr. W. Kiel im großen Saal des Rathauses, das mit der Lutherkirche, der Schwabenlandhalle und dem Kongreßhotel einen attraktiven Mittelpunkt in der aufstrebenden Stadt zwischen dem Neckartal und dem Remstal bildet. Herr Kiel, seit Jahren in Fellbach mit großem Erfolg tätig, verstand es geschickt in seiner mit viel Esprit gehaltenen Begrüßungsansprache, die weinverbundene Stadt den Zuhörern nahezubringen. Fellbach verfügt noch über 175 ha Rebfläche und der Durchschnittsverbrauch an Wein liegt pro Kopf bei 40,2 Litern. Wie der Weinbau in Fellbach Familiensache ist, ging es anschließend beim Umtrunk im Foyer auch familiär zu. Zum Fellbacher Wein wurden frische duftende Brezeln gereicht. Zur gastfreundschaftlichen Begrüßung gehörte auch ein kleines Weinpräsent mit Informationen über die Stadt, das als willkommene Aufmerksamkeit geschätzt wurde.

An den Empfang schloß sich der Festvortrag im Rathaussaal von Herrn Dr. Werner Volke, Deutsches Literaturarchiv in Marbach, an. Das Thema „Schwäbische Dichter und der Wein“ war weit gespannt, machte deshalb eine Beschränkung auf die Dichter der klassischen Zeit, etwa von 1760 bis 1810, notwendig. Es war ein umfangreiches Wissen, das Herr Dr. Volke vor uns ausbreitete und ihm aufmerksame Zuhörer verschaffte. Im Vordergrund standen Schubert, Schiller, Hölderlin und Mörke. Bei seinen herzlichen Dankesworten drückte Prof. Arntz den Wunsch aus, daß die Mitglieder der Gesellschaft eines Tages in einer Schrift unserer Schriftenreihe das Thema umfassend nachlesen können.

Am Sonntagvormittag brachten drei Busse die Teilnehmer nach Beutelsbach zur Remstallkellerei. Nach einem beeindruckenden Rundgang durch die Kellerei, die mit ihren 21 Weinbaugemeinden auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken kann, lernten wir das Remstal und seine Weine bei einer kleinen Probe kennen. Herr Walter Nißler, langjähriger technischer Leiter der Remstal-Kellerei, verstand es hervorragend, uns mit dem Remstal und seinem Weinbau, die Weingärtner eingeschlossen, vertraut zu machen. So erfuhren wir, daß das Remstal zwar nicht der Nabel der Welt ist, aber das „Näbele“ von Württemberg, wohin die Fremden angezogen werden wie die Bienen vom blühenden Kirschbaum. Nachdem wir uns so richtig mit dem „Trollinger“ angefreundet hatten, ging die Fahrt zurück nach Fellbach.

In der Schwabenlandhalle war für uns das gemeinsame Mittagessen bereitet worden, das allen vorzüglich mundete. Wie zu erwarten, war die Mitgliederversammlung am Nachmittag mit 70 Teilnehmern nur mäßig besucht. Zu einem großartigen Höhepunkt des Tages und der ganzen Veranstaltung wurde am Abend die festliche Weinprobe im Uhlandsaal der Schwabenlandhalle. Sie war sehr gründlich von der Weingärtnergenossenschaft Fellbach, insbesondere Herrn Geschäftsführer Heinz Frick in Verbindung mit dem Interpreten, Herrn Landw.-Dir. Dr. Günter Bäder, vorbereitet worden. Die Tische schmückten frisch geschnittene Rebruten mit ca. 5 cm langen jungen Trieben. Der ungestörte Austrieb machte diese schöne Aufmerksamkeit möglich. Auf der Bühne sorgte eine Ausstellung Kunst und Wein, Editionen von Weinetiketten der letzten Jahre, für den passenden Rahmen. So hatte alles an diesem Abend eine besondere Note und ließ ihn zu einem einmaligen Erlebnis werden. Die Weine – acht Weine weiß, zehn Weine rot – alle auf hohem Niveau und überwiegend trocken, fanden bei den Teilnehmern großen Anklang. Herrn Dr. Bäder, der sich vorzüglich auf die Weine sowie die Mitglieder der Gesellschaft vorbereitet hatte, wurde mit den wiederholten Auftritten des „young harmonist“-Quintetts mit zur Probe von Herrn Schneider getexteten Liedern, immer wieder langanhaltender Beifall gespendet. Bei dieser einmaligen Unterhaltung mit den herausragenden Weinen der Weingärtnergenossenschaft ging die Zeit schnell

vorbei. Es war kurz vor 24 Uhr, als Herr Dr. h.c. Josef Staab in seiner Eigenschaft als Vizepräsident sich ganz herzlich bei allen Beteiligten für die Ausrichtung der Weinprobe und die Ausrichtung des festlichen Abends bedankte.

Am Sonntag bildeten zwei Empfänge mit Besichtigungen in Bad Cannstatt und Stuttgart-Uhlbach einen würdigen Abschluß. Die größere Gruppe fuhr unter Leitung von Herrn Dr. O. Linsenmaier mit zwei Bussen nach Cannstatt und wurde dort von Herrn Friedrich Rilling bei der Sektkellerei Ludwig Rilling herzlich begrüßt. Fünf Sekte aus württembergischen Rebsorten zeigten, wie sehr das Haus Rilling sich mit dem württembergischen Wein verbunden fühlt. Unter der Leitung von Herrn Richard Hachenberger konnte die kleinere Gruppe das Weinbaumuseum in der alten Kelter in Uhlbach besichtigen. Daran schloß sich eine kleine Weinprobe in der Uhlbacher Weingärtnergenossenschaft unter der Leitung von Präsident Siegfried Brenner an. Ein schöner Abschluß der Jahrestagung, die ohne Zweifel auch vom Wetter begünstigt war. Sie bot einmal mehr, als alle erwartet hatten. Dafür zum Schluß ein herzliches Dankeschön an alle, die an der Ausrichtung der Tagung mitgewirkt haben. Erwähnen möchte ich besonders Herrn Dr. Otto Linsenmaier, von dem ich eine vorbildliche Unterstützung hatte.

P. Claus

Bericht über die Jahrestagung vom 7. bis 9. Mai 1993 in Bruchsal

Eine Schönwetterperiode trug dazu bei, daß die Tagung im Hügelland des Kraichgaus zu einem schönen Erlebnis wurde. Den Auftakt bildete am Freitagnachmittag ein Empfang im Marmorsaal des wiederaufgebauten Barockschlosses. Von 1056 bis 1802 gehörte Bruchsal zum Hochstift Speyer. Es war Kardinal Damian Hugo von Schönborn, der zu Beginn des 18. Jahrhunderts seine Residenz nach Bruchsal verlegte und im Jahre 1722 das herrliche Barockschloß erbauen ließ. Kuppelsaal und Treppenhaus wurden von Balthasar Neumann entworfen. Mit der Begrüßung der 160 Mitglieder und Gäste gab Herr Arntz zugleich seiner Freude Ausdruck, daß wir hier nach der furchtbaren Zerstörung 1945 im wiederaufgebauten Schloß unsere Tagung eröffnen können. Für die Stadt Bruchsal, die uns diesen Empfang gewährte, sprach Herr Bürgermeister Werner Stark. In seiner Begrüßungsansprache zeichnete Herr Stark ein Bild der Geschichte der Stadt, die 976 erstmals urkundlich erwähnt wurde, aber sicher als Siedlung viel älter ist. Die Entwicklung als Residenzstadt endete mit der Säkularisation.

Herr Vizepräsident Dr. Scheurer überbrachte die Grüße des Reg.-Präsidenten Dr. Karl Miltner, Karlsruhe, der verhindert war. Wenn auch die Region zwischen Mannheim und Karlsruhe stark von der Industrie geprägt wurde, so trägt doch der hier erzeugte Wein viel zur ungezwungenen Lebensart der Menschen bei. Ausgeschenkt wurde ein 1992er Bruchsaler Klosterberg, Kabinett, halbtrocken. Dazu gab es die beliebten, wohlschmeckenden Brezeln. Zum Abschluß konnten sich die Teilnehmer auf dem Balkon der eigens für uns angestellten Wasserspiele erfreuen. Ein herzliches Dankeschön gebührt der Stadt Bruchsal, die uns diesen schönen Auftakt ermöglichte. Abends trafen sich die Teilnehmer in den Restaurants der Stadt, insbesondere im Restaurant Bergfried des Bürgerzentrums, wo Spargel und Kraichgauer Wein eine geschätzte Einheit bildeten.

Der Samstag begann mit der Mitgliederversammlung im Rechbergsaal des Bürgerzentrums. Daran schloß sich ein Vortrag von Herrn Prof. Dr. Heinz R. Eschnauer mit dem Thema, „Das Alaunurteil des Obergerlheimer Oberhofes vom 11. 12. 1400 –

Vinum et alumen –“ an. Es ging im Mittelalter immer wieder um die Reinheit des Weines, was die Landesherren wiederholt durch strenge Verordnungen durchzusetzen suchten. Angestrebt wurde der „naturbelassene Wein“. Trotz aller Bemühungen konnte damals nicht die Reinheit erreicht werden, die wir heute beim Wein erwarten können. Die von Herrn Eschnauer vorgetragene Forschungsergebnisse werden die Mitglieder später in einer Schrift der Gesellschaft nachlesen können.

Am Nachmittag brachten uns vier Busse (190 Teilnehmer) nach Maulbronn. Zwei Hochzeiten in der Klosterkirche am frühen Nachmittag machten es notwendig, daß wir den vorgesehenen Umtrunk auf dem Eilfinger Hof, am Fuß der berühmten Weinlage Eilfinger Berg, an den Anfang unserer Besichtigungen und Führungen in Maulbronn stellen mußten. Wahrscheinlich wurde bereits 1159 die 38 Morgen umfassende Weinhalde angelegt. Mitte des 18. Jh. wurden in den Weingärten der Hofkammer 144 Traubensorten vergleichend angebaut. Nach Prälat M. Balthasar Sprenger wurde bereits 1764 hier ein „Champagnerähnlicher Wein“ aus zwei Teilen Ruländer und einem Teil Klevner bereitet.

Seit 1982 ist mit Beendigung der Flurbereinigung der Maschineneinsatz möglich. Heute wird die Rebfläche von 13,42 ha von dem Weingartmeister Schnitzer und zwei Hilfskräften betreut. Mit Riesling sind 65 %, mit Lemberger 18 % bestockt, der Rest enthält Kerner und Müller-Thurgau. Vor dem Kelterhaus hatten die Teilnehmer Gelegenheit, zwei Weine dieser geschichtsträchtigen Lage zu verkosten. Es wurden ein 1991er Maulbronner Eilfinger Berg Klosterberg Riesling Kabinett trocken und ein 1990er Maulbronner Eilfinger Berg Lemberger Kabinett trocken ausgeschenkt.

Nach kurzer Fahrt erreichten wir die Klosteranlage, wo aufgrund des Muttertages und der zwei Hochzeiten ein reger Betrieb herrschte. Da sich für den vorgesehenen Vortrag von Herrn R. Hachenberger keine Gelegenheit bot, ließen wir es bei der offiziellen Führung in drei Gruppen bewenden. Auch wer die Anlage von früheren Besichtigungen bereits kannte, muß bestätigen, daß die Besichtigung derselben immer ein großes Erlebnis ist. Herr Hachenberger war so freundlich, mir sein Manuskript zur Verfügung zu stellen. Wir wollen es durch einen Abdruck im Anhang an den Bericht allen Mitgliedern zugänglich machen. Wer noch mehr über Maulbronn und den Eilfinger Berg wissen möchte, dem kann das mit großer Sorgfalt und Liebe verfaßte Buch von Herrn R. Hachenberger: Die Eilfinger Weinberge des Klosters Maulbronn, Verlag am Klostertor 7133 Maulbronn – ISBN 3-926114-07-3 – empfohlen werden.

Der Abend vereinte uns alle zur festlichen Weinprobe im Rechbergsaal des Bürgerzentrums. Die Probe war von Herrn Dr. H. R. Arzet, Reg.-Präsidium Karlsruhe, zusammengestellt worden. Sie umfaßte 16 Weine aus der Schatzkammer des Kraichgaus, davon vier Rotweine, ein Weißherbst, ein Badisch Rotgold und zehn Weißweine. Die vorzügliche Qualität der Weine gab dem Interpreten die Gelegenheit, den Kraichgau, die Winzer und ihre Weine im besten Licht darzustellen. So manche örtliche Begebenheit gab zum Schmunzeln Anlaß. Aufgelockert wurde die Probe durch das Blasorchester des Ludwig Marum Gymnasiums Pfnitztal, ein über 30 Mitglieder starkes Orchester von Mädchen und Jungen mit internationaler Erfahrung, das von Herrn Steigleder geleitet wurde. Sie erhielten für ihr fünfmaliges Auftreten großen Applaus. Herr Arntz nahm am Schluß die Gelegenheit wahr, allen Beteiligten, einschließlich den „königlichen Ausgießerinnen“, für den gelungenen Abend und für den vorzüglichen Wein herzlich zu danken.

Am Sonntagmorgen um 9.30 Uhr nahmen uns drei Busse zur Fahrt nach Wiesloch auf. Wieder schien die Sonne und ließ einen schönen Tag erwarten. Im Foyer des Rathauses wurden wir von Herrn Peter Schüttler, Winzerkeller Wiesloch, mit zwei Weinen,

deren Flaschen mit „Bronner-Etiketten“ ausgestattet waren, willkommen heißen. Nach herzlichen Begrüßungsworten durch Herrn Oberbürgermeister Bylow gab uns Herr Stadtarchivar Kurz im Sitzungssaal einen vorzüglichen Überblick über die Geschichte der Stadt. Erste urkundliche Erwähnung 801; wahrscheinlich als Fernstraßenkreuz bei den Römern bereits besiedelt. Als kurpfälzisches Gemeinwesen gehen die Stadtrechte auf 1288 zurück. Die Stadt hat sich heute zu einem Mittelzentrum entwickelt, zu dessen Ausstrahlung auch der Wein gehört (Wieslocher Winzerfest).

Anschließend sprach Herr Dr. Fritz Schumann über „Philipp Bronner, ein bedeutender Pionier des Weinbaus“. 1992 feierte Wiesloch den 200. Geburtstag dieses überragenden Sohnes der Stadt. Bereits 1979 hatte Herr Schumann die Schrift Nr. 50 der Schriftenreihe zur Weingeschichte dem Weinbaufachmann Philipp Bronner gewidmet. Durch die gekürzte Fassung, ergänzt mit zahlreichen Dias, konnte Herr Schumann vor Ort das Lebenswerk dieses bedeutenden Weinbau-Pioniers allen zugänglich machen. Es wurde spürbar, daß es sich auch heute noch lohnt, mit seinen Büchern vertraut zu sein. Zur Einstimmung wird die Schrift Nr. 50 empfohlen. Mit einem herzlichen Dank an alle schloß Herr Arntz die erlebnisreiche Tagung gegen 12.00 Uhr. Abschließend möchte ich Herrn R. Hachenberger und Herrn Dieter F. Bohn für die gute Zusammenarbeit und die umfassende Unterstützung bei der Vorbereitung und Ausrichtung der Tagung danken.

Paul Claus

Bericht über die Jahrestagung vom 6. bis 8. Mai 1994 in Trier/Mosel

Der Ablauf der Jahrestagung war von schöner, warmer Frühjahrswitterung begünstigt. Am Freitag nahmen uns zwei Busse bei den Kaiserthermen auf. Unter Leitung von Herrn Dr. K.-H. Faas ging die Fahrt auf der B 419 über Konz und Nittel nach Nennig an der Obermosel, wo wir unter sachkundiger Führung den bestens erhaltenen Mosaikfußboden (10 × 16 Meter) einer einstigen römischen Prunkvilla besichtigten. Nach einer Rast im örtlichen Gasthaus wählten die Busfahrer bei der Rückfahrt den Weg über Luxemburg. Dies gab Herrn Faas Gelegenheit, über Land und Leute an der Obermosel zu informieren. In Igel konnte im Vorüberfahren die „Igeler Säule“ bewundert werden.

In Trier erwartete uns unmittelbar nach der Ankunft das Kurfürstliche Palais, wo uns Herr W. Blankenburg, Regierungspräsident der Bezirksregierung Trier, im Festsaal herzlich zum Empfang begrüßte. An so einem geschichtsträchtigen Ort, den bereits die Römer und später die Kurfürsten von Trier gleichermaßen geschätzt haben, fiel es Herrn Blankenburg nicht schwer, uns mit der Geschichte und dem Wein zu verbinden. Den Abschluß bildete ein Umtrunk, bei dem ein 1989er Oberemmler Rotenberg Riesling Kabinett vom Weingut Albert Schmitt ausgeschenkt wurde. Herr Prof. Arntz fand zum Schluß herzliche Worte des Dankes.

Am Abend stand geselliges Beisammensein mit Abendessen bei Weinen von Mosel, Saar und Ruwer in den Weinstuben des Weingutes Tiergarten, unseres Mitglieds Georg Fritz von Nell, auf dem Programm. Über 120 Teilnehmer machten von dem Angebot Gebrauch und erlebten einen angenehmen Abend in einem zünftigen Gutsausschank.

Am Samstag schloß sich an die Mitgliederversammlung im Rheinischen Landesmuseum der Festvortrag von Herrn Oberkustos Dr. K. J. Gilles über „Römische Weinkeltern an der Mosel“ an. Wir erlebten einen Bericht über die Ausgrabungen seit 1985. Es war eine eindrucksvolle Darstellung, die alle Mitglieder nachvollziehen können,

wenn die Schrift „Römische Keltern“ in unserer Schriftenreihe zur Weingeschichte vorliegen wird. Nach der Mittagspause ging die Fahrt in zwei Gruppen einmal zur Besichtigung der Ausgrabungen an die Mosel, Führungen durch Herrn Gilles und Herrn Dr. Klemens, zum anderen auf die Domäne Avelsbach. Hier zeichnete Herr P. Hoffmann, Leiter der Weinbaudomänenverwaltung, ein Bild von der Entwicklung der Weinbaudomänen an Mosel und Saar um die Jahrhundertwende. An seine Ausführungen schloß sich ein Umtrunk mit ausgewählten Weinen der Staatsdomäne an. Auch die Geschichte der Domänen an Mosel und Saar wollen wir unseren Mitgliedern 1995 in einer Schrift unserer Gesellschaft zugänglich machen.

Der Abend vereinte alle Teilnehmer zur Festlichen Weinprobe im Rheinischen Landesmuseum. Für eine besondere Atmosphäre sorgten die großformatigen römischen Denkmäler, die Geschichte bis in die Römerzeit lebendig werden ließen.

Hier wurde die Probe von Spitzenweinen der Mosel, Saar und Ruwer, ausschließlich Riesling, zu einem Erlebnis. Leiter der Probe war unser Mitglied des Wiss. Beirates, Herr Dr. Karl-Heinz Faas, der in gekonnter und bewährter Art die 20 Weine vom Ürziger Würzgarten Hochgewächs bis zur Kanzemer Altenberg Riesling Beerenauslese vorstellte. Die Jahrgänge spannten einen Bogen von 1975 bis 1992, alles was Rang und Namen hat, war vertreten. Herr Prof. Arntz dankte von ganzem Herzen den Weingütern für die hervorragenden Weine und insbesondere Herrn Dr. K. H. Faas für die Organisation der Probe und die hervorragende Darstellung.

Wenn die Probe auch der offizielle Abschluß der Jahrestagung war, so nahmen doch viele Mitglieder am Sonntag bei herrlichem Sonnenschein die Gelegenheit wahr, die angebotenen Besichtigungen nach eigenem Ermessen vorzunehmen. Viele mußten die Erfahrung machen, daß die Zeit nicht ausreichte, um alle Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen. Ein nochmaliger Besuch bietet sich somit an.

P. Claus

Bericht über die Jahrestagung vom 28. bis 30. April 1995 in Neustadt/Weinstraße

An der Jahrestagung nahmen 147 Mitglieder und 27 zahlende Gäste teil. Am Freitag wie auch am Sonntag erreichte die Teilnehmerzahl jeweils 138 Personen. Der Ablauf der Tagung war durch warme, teils sonnige Frühjahrswitterung, unterbrochen durch ein abendliches Gewitter, begünstigt.

Am Freitag nahmen uns um 14.00 Uhr drei Busse zur Fahrt nach Speyer auf. Bald ließen wir die Weinberge hinter uns und durchfuhren eine landwirtschaftlich und gärtnerisch genutzte Ebene. Als der Boden zunehmend sandiger wurde (Dudenhofen) überwogen Spargelfelder, auf denen die Spargelernte bereits begonnen hatte. In Speyer besichtigten wir in zwei Gruppen im Wechsel den Dom und das Historische Museum der Pfalz. Beide Gruppen wurden im Dom hervorragend vom Oberkustos Volke geführt, so daß alle Teilnehmer die Besichtigung als ein Erlebnis und eine Bereicherung empfunden haben. Im Weinmuseum des Historischen Museums hatten es Herr Dr. F. Schumann und Herr Prof. Dr. H. Kreiskott übernommen, eine Einführung zu geben. Eindrucksvoll war auch der historische Teil des Museums, doch leider stand dafür nur eine kurze Zeit zur Verfügung. Auf einen Bummel durch die Stadt Speyer, die mit der 2000-Jahrfeier im Jahre 1990 eine überraschend positive Entwicklung genommen hat, mußte leider verzichtet werden.

Um 17.15 Uhr brachten uns die Busse wieder zurück nach Neustadt. Es schloß sich ab 19.00 Uhr der gesellige Abend im Restaurant des Page-Hotels an. In ansprechender Atmosphäre konnten bei Pfälzer Wein alte Freundschaften erneuert und neue geschlossen werden. Am Sonntagmorgen erfolgte bereits um 8.30 Uhr die Abfahrt der Busse zum Hambacher Schloß. Es war ein schöner, sonniger Frühlingmorgen, als wir die vielen Stufen zum Schloß hinaufstiegen. Zu einem Blick über die Rheinebene, die noch im Dunst lag, blieb wenig Zeit, denn im Festsaal erwartete uns die Mitgliederversammlung, bei der sich ein Generationswechsel beim Amt des Präsidenten vollziehen sollte.

Den Festvortrag um 11.30 Uhr hielt unser langjähriger Präsident (inzwischen Ehrenpräsident) Herr Prof. Dr. Helmut Arntz. Er hatte sich das Thema „Archipoeta“ gewählt. Wir erlebten am Beispiel mehrerer Liedtexte, insbesondere der berühmten „Vagantenbeichte“, die eindrucksvolle Kunst der Dichter und Sänger des Mittelalters. Obwohl uns von Archipoeta nur neun Gedichte und vom 10. Gedicht nur die erste Strophe überliefert sind, wir weder ein Geburtsjahr (um 1130) noch sein Todesjahr kennen, öffnet sich aus seinen Versen ein Lebensabschnitt, den er als Hofpoet in Italien (Salerno) und in Deutschland verbrachte. Es war ein eindrucksvoller Blick zurück in die Geschichte des Mittelalters, der aufmerksame Zuhörer fand.

Nach einer kurzen Pause schloß sich das gemeinsame Mittagessen im Festsaal des Schlosses an. Die Ausrichtung hatte die KGS GmbH, Restaurationsbetriebe Schloß Hambach, übernommen. Es war ein reichhaltiges Lunch-Büffet, das vielfältige Auswahl bot. Wie geplant, lud anschließend die warme Frühlingssonne ein, sich in der Umgebung des Schlosses auszuspazieren und kleinere Spaziergänge zu unternehmen. Zeit und Gelegenheit, um Bekannte zu begrüßen und Erlebnisse auszutauschen.

Um 15.30 Uhr öffnete sich der Festsaal erneut zur großen festlichen Weinprobe, die von unserem neuen Präsidenten, Herrn Dr. F. Schumann, geleitet wurde. Als Gäste konnte Vizepräsident Dr. h. c. J. Staab Herrn Staatssekretär Eymael, Mainz, und Herrn Prof. Dr. F. Preuß und Frau, Bad Dürkheim sowie Frau Inga Sätzel, Neustadt, begrüßen. Für den musikalischen Rahmen sorgte das Vokal-Ensemble Mittlere Pfalz. Herr Schumann hatte die Weinprobe unter das Motto „Durch die Weingeschichte der Pfalz“ gestellt. Den Auftakt der 20 vorgestellten Weine und einen Sekt zum Abschluß, bildete ein Blauer Gänsfußler aus einer genehmigten Versuchsanlage, eine alte Rebsorte der Pfalz, die bereits 1584 in der ersten Rebsortenverordnung von Neustadt genannt wurde. Beim zweiten Wein wurden die Teilnehmer mit dem Wein einer Wildrebe aus dem Jahre 1992 vertraut gemacht, der ohne Eingriffe (Säure) ausgebaut worden war. Weiter ging es mit der Rebsorte St. Laurent, einer Rarität in der Pfalz. Die Rotweine beschloß ein 1993er Cabernet Sauvignon TW aus dem Weingut Voller in Ellerstadt und eine Schweigener Spätburgunder Spätlese Weißherbst aus Schweigen. Zum bunten Strauß der bekannten Weißweinsorten gehörte auch eine Chardonnay Spätlese, eine Muskateller Spätlese und eine Traminer Auslese. Vier erlesene Rieslingweine bildeten zusammen mit einer Deidesheimer Herrgottsacker 1976er Ehrenfelder Beerenauslese vom Staatsweingut mit Johannitergut (SLFA) den Höhepunkt der vielseitigen und eindrucksvollen Probe. Herr Arntz dankte vor der Verkostung des letzten großen Weins Herrn Dr. Schumann in seiner ersten Amtshandlung als Präsident für die ausgezeichnete Probe großer Spezialitäten und Kostbarkeiten sowie den Winzern für die Bereitstellung der Weine. Weine bei solchen Gelegenheiten der Gesellschaft zu stiften, nannte er ein „gottgefälliges Werk“. Herzliche Dankesworte galten auch den Ausgießerinnen und Ausgießern von der Trachtengruppe Hambach sowie dem Vokal-Ensemble für seine gelungenen Darbietungen. Auf dem Weg zu den Bussen wurden wir dann von einem

Gewitter überrascht, daß aber dem erlebnisreichen Tag auf dem Hambacher Schloß keinen Abbruch tun konnte.

Am Sonntag war bei bewölktem Himmel noch die Abkühlung des Vorabends zu spüren. Um 9.00 Uhr fuhren wir mit drei Bussen nach Mußbach, wo wir auf dem Johanniterhof von Herrn Dr. Karl Adams, langjähriger Direktor der Staatl. Lehr- und Forschungsanstalt Neustadt, herzlich begrüßt wurden. An seine kenntnisreichen Ausführungen zur früheren Geschichte des Herrenhofes, den Verkauf durch Herrn Dr. Sartorius an das Land Rheinland-Pfalz und der anschließenden Restaurierung mit Hilfe eines Fördervereins schloß sich ein Rundgang an. Schwerpunkte waren der Weingarten mit den Beispielen für alte Pfälzer Rebenerziehung (Kammerbau) und das in den vergangenen Jahren eingerichtete Weinbaumuseum, das sich sehen lassen kann. Mit einem Umtrunk verabschiedeten wir uns von dem „Weinkulturzentrum der Pfalz“, für das in den letzten Jahren sehr viel getan wurde.

Das nächste Ziel war der Römerhof Weilberg bei Ungstein, wo nach zehn Jahren erneut der Stand der Ausgrabungen des römischen Herrenhofes unter Führung von Herrn Dr. Schumann besichtigt werden konnte. Die Wiedereinrichtung eines Wohnhausteils sowie der Aufbau der Kelteranlage zeugen von dem unermüdlichen Einsatz des Freundeskreises unter der Leitung von Herrn Schumann. Mit der Probe eines frischen Ungsteiner Sektes klang die gelungene Vormittagsveranstaltung aus. Herr Arntz und Herr Claus fanden herzliche Worte des Danks an Herrn Dr. Adams und an Herrn Dr. Fritz Schumann. Sie haben mit viel Einsatz zu einem Erlebnis beigetragen, an das wir uns noch gern erinnern werden.

P. Claus

Bericht über die Jahrestagung vom 19. bis 21. April 1996 in Bingen am Rhein

An der Jahrestagung nahmen 143 Mitglieder und 23 zahlende Gäste teil. Am Freitag betrug die Gesamtzahl 136, am Sonntag 120 Personen. Die schöne, sonnige Frühjahrswitterung trug dazu bei, daß die Veranstaltung am Rhein gut verlaufen ist und allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

Am Freitagnachmittag trafen wir uns an der Basilika zu einer Stadtbesichtigung in zwei Gruppen. Schwerpunkte waren die alte reichsausgestattete Basilika (Ersterwähnung 793), die Altstadt mit dem historischen Marktbrunnen und die Burg Klopp (erstmal urkundlich 1282 erwähnt). Nach einer willkommenen Kaffeepause versammelten wir uns im Kulturzentrum der Stadt, wo die Stadt der Gesellschaft einen Empfang gab. Herr Oberbürgermeister Erich Naujock fand herzliche Worte bei der Begrüßung und machte uns ein wenig mit der Geschichte der Stadt vertraut. Der Ort war bereits bei den Römern wegen der Lage an der Fernstraße von Mainz nach Köln geschätzt. Die Kurmainzer Zeit währte von 968 bis 1802. Dann folgte nach einem kurzem Interregnum ab 1816 die Zugehörigkeit zu Rheinhessen, die nach dem letzten Krieg in Rheinland-Pfalz aufging. Zum Abschluß fand Herr Dr. Schumann herzliche Worte des Dankes welche er mit der Übergabe einer Weinbibliographie für die Stadtbibliothek verband.

An den Empfang schloß sich der Vortrag von Herrn Dr. Werner Lauter, Rüdeshheim, über „Hildegard von Bingen, Wurzeln und Stand der gegenwärtigen Forschung“, an. Herr Dr. Lauter gab einen umfassenden Überblick über den Stand der Hildegardforschung, die heute auch in USA und Japan ihre Freunde gefunden hat. Leider konnte

Herr Dr. Lauter nicht den erwarteten Zugang zu den Hörern finden, weil der Kenntnisstand über das Leben der Hl. Hildegard doch nicht in dem Maße vorhanden war, wie wir angenommen hatten. Bei einem Abdruck kann eine vorangestellte Vita wesentlich zum Verständnis beitragen. Am Abend trafen sich die Teilnehmer an der Jahrestagung nahezu vollzählig zum Abendessen und zum geselligen Beisammensein im Restaurant des Rheinhotels Atlantis, wo wir einen schönen Blick auf den Rhein und den Rüdesheimer Berg mit der Burgruine Ehrenfels und dem Niederwald hatten.

Am Samstag, 20. April 1996 stand, wie in den früheren Jahren, zunächst die Mitgliederversammlung auf dem Programm. Es schloß sich der Festvortrag von Herrn Dr. Hans-Jörg Koch, Wörrstadt, „Bingen – Aus der Weingeschichte einer rheinhessischen Stadt“, an. Weinbau und Weinhandel waren im Mittelalter und in der frühen Neuzeit die wichtigsten Einnahmequellen der Stadt. In der Neuzeit hat sich der Weinbau bis auf wenige Parzellen aus der Altstadt zurückgezogen; dafür wird er weiter in den neuen eingemeindeten Stadtteilen gepflegt. Heute sorgen die Produktion von Weinbrand und ein beträchtlicher Weinhandel dafür, daß Bingen zu den angesehenen Weinstädten am Rhein gehört.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen im Rheinhotel Atlantis ging die Fahrt mit drei Bussen nach Oberwesel, wo uns Herr Dipl.-Ing. E. Lahnert vor der Liebfrauenkirche zur Führung erwartete. Die Kirche der Hochgotik wurde in den Jahren 1308 bis 1331 errichtet. Eine Kostbarkeit der prächtigen Ausstattung der Kirche ist der Hochaltar (auch Goldaltar genannt), den man besichtigen kann, wenn sich unter dem Lettner die goldene Pforte öffnet. Es ist eines der vollendetsten Werke gotischer Holzschnitzkunst aus dem 14. Jahrhundert. Es fehlt hier der Platz, um die Ausstattung der Kirche nach der abgeschlossenen Restaurierung zu beschreiben. Besser ist ein Besuch, der sich immer lohnt.

Anschließend besuchten wir die alte Weinstadt Bacharach. Hier empfing uns die Weinzunft Bacharach durch Zunftmeister Fritz Bastian im Hof seines Weingutes in der Oberstraße 53. Der Umtrunk umfaßte fünf Rieslingweine des Weingutes Bastian und des Weingutes Dr. Randolf Kauer vom Inselwein Heyles' en Werth bis zur Auslese aus der Lage Bacharacher Posten. Die von der Nachmittagssonne begünstigte Einkehr wurde zu einem stimmungsvollen, schönen Erlebnis.

Am Abend trafen sich die Teilnehmer der Jahrestagung im großen Saal des Rheinhotels Atlantis zur festlichen Weinprobe, die von Herrn Dr. Peter Fuchß, Mitglied des Wiss. Beirates, geleitet wurde. Die Probe, von Herrn Dr. Fuchss zusammengestellt, stand unter dem Motto: „Auf dem Weg zu einem neuen Profil – Rheinhessens Wein der Winzer“. Es war ein bunter Strauß, der Weine aus der Lehr- und Versuchsanstalt sowie ausgewählte Sortenweine aus Rheinhessen enthielt. Den Höhepunkt bildete eine Rarität, nämlich ein Rieslaner Eiswein. Die gekonnte Vorstellung der Weine wurde durch eine ansprechende musikalische Begleitung ergänzt.

Am Sonntagvormittag fuhren wir mit zwei Bussen unter der Führung von Prof. Dr. Waldemar Madel, ein langjähriges Mitglied unserer Gesellschaft, nach Ingelheim. Zum Rundgang mit Besichtigung der Reste der Kaiserpfalz kam als sachkundiger Führer noch Herr Ernst Kähler, Ingelheim, hinzu, der auch die Ausgrabungen erläuterte. Viele erlebten an diesem sonnigen Morgen erstmalig die Kaiserpfalz, wobei Geschichte lebendig wurde. Es schloß sich eine Besichtigung der Burgkirchenanlage und der Burgkirche an. Auch hier war die Führung durch Herrn Kähler sehr willkommen. Einen weiteren Höhepunkt, zugleich Abschluß der Jahrestagung, bildete der Umtrunk auf dem Weingut der Familie Hamm.

Das Weingut an der Burgkirche war erst in den letzten Jahren als Aussiedlerhof errichtet worden. Ingelheimer Rotweine waren angekündigt. Den Abschluß bildete eine

Ingelheimer Spätburgunder Auslese trocken. Während es Herrn Dr. Schumann leicht fiel, herzliche Worte des Dankes zu sagen, war es für Herrn Claus nicht ganz einfach, die Tagung zu beschließen und zum Aufbruch zu mahnen. Viele Gründe also, um wieder an den Rhein zu kommen.

Paul Claus

Bericht über die Jahrestagung vom 25. bis 27. April 1997 in Bernkastel-Kues an der Mosel

Die Beteiligung mit 156 (134 Mitglieder und 22 Gäste) entsprach den Erwartungen. Das Wochenende war durch wechselhafte Witterung, z. T. mit leichten Regenschauern, aber auch mit sonnigen Abschnitten, gekennzeichnet.

Am Freitagnachmittag stand zunächst die Römerkelter in der Gemarkung Erden auf dem Programm. In drei Bussen starteten wir um 15.00 Uhr in Bernkastel am Moselufer. Der Weg führte durch die Moselgemeinden Graach, Zeltingen und Rachtig nach Erden, wo wir gegenüber von Erden inmitten der Weinberglage „Erdener Treppchen“, am Fuße eines steilen Südhanges, die ausgegrabene römische Kelteranlage unter Führung von Herrn Dr. K. J. Gilles besichtigen konnten. Die in der Mitte des 3. Jahrhunderts und zu Beginn des 4. Jahrhunderts n. Chr. errichtete Anlage umfaßte drei Mostbecken sowie mindestens ein Maische- und ein Preßbecken. Außer einer Rauchkammer wurden bei den Ausgrabungen auch zwei römische Holzfässer, die ersten nachgewiesenen Weinfässer des Moseltales, gefunden. Im Angesicht des schönen Fischgrätenmauerwerks der bergseitigen eindrucksvollen Mauer reichten die Winzer von Erden einen Umtrunk, der die Besichtigung zu einem bleibenden Erlebnis werden ließ.

Anschließend ging die Fahrt über Ürzig zum Josefshof nach Graach, wo wir vom Stadtbürgermeister Dr. Helmut Gestrich, Vorsitzender des DRK-Sozialwerkes des Kreises Bernkastel-Wittlich, mit einem Glas Sekt begrüßt wurden. Der Josefshof ist ein ehemaliger Klosterhof der Abtei St. Martin, Trier. Er kam nach der Säkularisation in Privathand. Vor einigen Jahren konnte ihn Günter Reh von der Familie der Reichsgrafen von Kesselstadt erwerben. Die heruntergekommenen Gebäude wurden einer umfassenden Sanierung unterzogen mit dem Ziel, den Klosterhof dem DRK-Sozialwerk zur Verfügung zu stellen. An den Empfang, bei dem wir viel über die Geschichte des Hofes und die künftige Nutzung erfahren konnten, schloß sich ein Rundgang durch die Gebäude an. Künftig werden Behinderte hier wohnen, die sowohl im Weinbau wie bei der Sektbereitung eine Aufgabe finden.

Am geselligen Abend mit Abendessen und Moselwein im Hotel Café Volz in Kues nahmen ca. 90 Mitglieder teil. Nicht alle hatten den Weg richtig eingeschätzt, wurden aber angenehm von der Atmosphäre überrascht.

Am Samstag, 26. April 1997, stand zunächst um 9.00 Uhr die Mitgliederversammlung im Festsaal des Moselweinemuseums (St. Nikolaus-Hospital) auf dem Programm. Nach einer Pause, die zur Erfrischung genutzt wurde, schloß sich die Tonbildschau „Ein Jahr in den Weinbergen der mittleren Mosel“ von Herrn Dr. H. D. Mohr an. Bei den Moselimpressionen – optische Eindrücke von Februar 1995 bis Januar 1996 – handelte es sich um eine eindrucksvolle Komposition aus Bildern und dazu passender Musik. Die mit großer Geduld und Liebe zum Detail gemachten Aufnahmen waren eine einzigartige Liebeserklärung an die Mosel und ihre Menschen. Für die schönen Bilder und die ausgewählte Musik erhielt Herr Mohr einen langen, verdienten Applaus.

Anschließend sprach Herr Dr. Wolf Englert, Leiter des Institutes der Biologischen Bundesanstalt, über die Geschichte des Instituts für Pflanzenkrankheiten im Weinbau, das 1921 in Trier gegründet wurde, also 1996 auf sein 75jähriges Bestehen zurückblicken konnte. Zu allen Zeiten mußte das Institut um seine Existenz kämpfen, da es immer wieder an Haushaltsmitteln fehlte, um die gestiegenen Kosten zu decken. Trotz allem wurde Beachtliches bei der Erforschung und Bekämpfung der parasitären und nichtparasitären Erkrankungen der Rebe (Mangelkrankheiten) geleistet. Geprägt wurde die Arbeit des Instituts vor allem von den Leitern, die da waren: Hermann Zillig 1921–1952, Ludwig Niemeyer 1953–1963 und Hermann Gärtel 1963–1985. Ein Schwerpunkt des Vortrags war die Tätigkeit und Behandlung ausländischer Mitarbeiter während des Krieges aus Rußland, der Ukraine und Georgien. Wir bekamen einen Einblick in die humane Behandlung derselben, auch wenn sie dies nicht immer leicht gemacht haben.

Am Nachmittag nahmen uns die Busse wieder am Moselufer zur Fahrt nach Bremm, zur Besichtigung der steilsten Weinberge an der Mosel, auf. Die Busbegleitung hatten die Herren Dr. K. H. Faas, Dr. K. J. Gilles und Faust (von Trier) übernommen. In Bremm wurden wir vom langjährigen Bürgermeister H. S. Schmitz begrüßt, der uns vor Ort eine Einführung über den Weinbau an den steilen Berghängen des „Bremmer Calmont“ gab. Viele Teilnehmer hatten sich den Weinbau hier am Hang nicht so schwierig vorgestellt. Den Abschluß bildete eine Weinprobe (sieben Weine) aus der bekannten Steillage „Calmont“ und dem „Neefer Frauenberg“. Bei der Rückfahrt wählten die Busse den Weg über Alf, Bengel und Ürzig. Nach dem Abendessen in den Hotels und Restaurants der Stadt öffnete um 19.30 Uhr der Saal des Moselweinemuseums für die festliche Weinprobe, die vom „Bernkasteler Ring“, Vereinigung von 31 Weingutsbesitzern der Mittelmosel zur Versteigerung von Rieslingweinen, vorbereitet und auch ausgerichtet wurde. In Vertretung des Vorsitzenden, Herrn Dr. Pauly-Bergweiler, hieß Geschäftsführer Dipl.-Ing. K. Kirch die Mitglieder der Gesellschaft für Geschichte des Weines herzlich willkommen und gab einen Überblick über die Tätigkeit des Versteigerungsrings seit 1899. Die Leitung der Probe mit 20 Rieslingweinen von Steillagen der Mittelmosel aus den Jahren 1982 bis 1996 lag in den bewährten Händen des Ringbetreibers, Herrn Dipl.-Ing. Dieter Schnitzius. Die Vorstellung der Weine in Zweiergruppen und ihre umfassende Charakterisierung kamen gut an. Hintergrundinformationen über die Witterung des Jahres, die Entwicklung der Reben sowie der Trauben bis zur Weinlese und die Betriebe der Winzer trugen dazu bei, daß jeder Wein für sich zum Erlebnis werden konnte. Angenehm überraschte, daß sich auch die älteren Rieslingweine noch gut gegenüber den vergleichbaren jüngeren Weinen behaupten konnten und z. T. durch ihre Reife besonders gefielen. Insgesamt ein Beispiel dafür, daß der Riesling-Weinbau an den Steillagen der Mosel dem Qualitätsweinbau besonders förderlich ist.

Am Sonntag waren wir um 10.00 Uhr Gast der Moselland e. G., der Zentralkellerei der Winzergenossenschaften in Bernkastel-Kues. Empfangen wurden wir mit einem Glas Sekt, dem ein Umtrunk mit einem trockenen Elbling und zwei Rieslingweinen der Mittelmosel folgte. Den Umtrunk begleitete das Mundart-Duo „De Wooschbadte“ mit Corinna Röhl und Kai Weißkopf. Ihre fünf Auftritte mit selbstgeschriebenen Liedern vom Leben der Winzer in den Moseldörfern wurden mit großem Beifall aufgenommen. Eine Zugabe konnte so nicht ausbleiben. Den Höhepunkt beschloß ein Rundgang durch die Kellerei. Ein schöner Abschluß. Wieder einmal hatten es die Mosel und der Moselwein verstanden, die Teilnehmer in frohe Stimmung zu versetzen. Gleichzeitig wurde der Wunsch auf ein baldiges Wiedersehen laut.

Paul Claus

Bericht über die Jahrestagung an Saale und Unstrut vom 24. bis 26. April 1998 in Naumburg/Saale

Die Erwartungen hinsichtlich der Beteiligung an der Jahrestagung wurden mit 235 Teilnehmern (192 Mitglieder, 43 Gäste) weit übertroffen. Obwohl die Einladung bereits im November mit der Mitt. Nr. 3/1997 erfolgte, der Anmeldeschluß auf den 23. Februar 1998 festgelegt war, gingen im März immer noch Anmeldungen ein. Es muß darauf hingewiesen werden, daß ein solches Verhalten die Organisation einer Tagung sehr erschwert.

Viele Teilnehmer benutzten zur Anfahrt bereits den Donnerstag. Dies erwies sich als richtig, denn so hatten sie noch weitgehend freie Fahrt auf den Autobahnen. Sie konnten sich auch in aller Ruhe auf die Tagung selbst vorbereiten. Die Jahrestagung begann am Freitag um 13.45 Uhr auf dem Marktplatz mit der Einteilung der Gruppen für die Besichtigung der geschichtsträchtigen Stadt, besonders aber auch des spätromanisch-frühgotischen Domes St. Peter und Paul mit den berühmten Stifterfiguren, allen voran Uta und Ekkehard. Die Besichtigung in kleinen Gruppen mit erfahrenen Stadtführern ermöglichte uns einen guten Über- und Einblick in die Entwicklung der Altstadt, die ihren Ursprung auf die Jahre um 1000 zurückführen kann, heute ca. 30.000 Einwohner zählt. Zum Wechsel zwischen Dom- und Stadtführung trafen sich die Teilnehmer im Dom, wo Herr Dieter Hanisch für uns ein kleines Orgelkonzert organisiert hatte. Es wurde für die einen ein schöner Abschluß der Dombesichtigung, für die anderen ein gelungener Auftakt.

Nach dem eindrucksvollen Gang in die Geschichte der Domstadt trafen wir uns um 17.00 Uhr zum Empfang der Stadt im „Naumburg-Haus“, einem neuen Zentrum für Wirtschaftsförderung. In Abwesenheit von Herrn Oberbürgermeister Curt Becker (MdL kurz vor der Landtagswahl), wurden wir vom Leiter des Kulturamtes, Georg Graf von Matuschka, herzlich begrüßt. Seine Einführung in die Geschichte der Stadt und ihre Verbindungen zum Weinbau an Saale und Unstrut gab Gelegenheit, auf das Wohl der im Aufbruch befindlichen Stadt anzustoßen. Herzliche Dankesworte unseres Präsidenten beschlossen den schönen Empfang. Im Anschluß legte am Gedenkstein für Adolph Thränhart (1807–1880), dem Naumburger Önologen, Rebzüchter und zeitweilig Vorsitzenden der Naumburger Weinbaugesellschaft, die Gesellschaft für Geschichte des Weines, vertreten durch den Präsidenten, den Geschäftsführer und Herrn Dieter Hanisch, einen Kranz nieder.

Am Abend trafen sich ca. 120 Teilnehmer zum Abendessen und zum gemütlichen Beisammensein im Ratskeller, andere testeten in den Restaurants ihrer Hotels die Küche von Naumburg, insbesondere aber den Wein von Saale und Unstrut, für den weit mehr als bei uns angelegt werden muß.

Der Samstagvormittag begann wie gewohnt mit der Mitgliederversammlung. Daran schloß sich der Festvortrag von Herrn Prof. Dr. Ernst Schubert, Dechant und Mitglied des Domkapitels des Vereinigten Domstiftes zu Merseburg und Naumburg und des Kollegialstiftes Zeitz, an. Das Thema lautete: „Denkmäler des Mittelalters in den ehemaligen Bistümern Merseburg/Naumburg“. Mit Lichtbildern untermauert, erhielten wir einen guten Einblick in die Entwicklung des Domes zu Merseburg und Naumburg sowie des ehemaligen Zisterzienserklosters Pforta (1098–1543).

Am Nachmittag übernahmen uns fünf Busse, die uns nach Freyburg an die Unstrut brachten. Während die eine Gruppe zunächst das Museum auf der Neuenburg besichtigte, war die andere Gruppe Gast in der Winzervereinigung. Wieder hatten wir eine

vorzügliche Führung, sowohl im Museum als auch in der Kellerei der Winzervereinigung. Die in den letzten Jahren geleistete Arbeit kann sich sehen lassen und beeindruckte alle Teilnehmer. Gegen 17.00 Uhr trafen sich alle Teilnehmer zum Empfang in der Rotkäppchen-Sektkellerei, wo wir von Herrn Dr. Lange im Namen der Geschäftsführung am Prunkfaß (120.000 Liter) begrüßt wurden. Tradition und Fortschritt haben hier in den letzten Jahren zu einem kaum für möglich gehaltenen Aufschwung geführt. Die Vermarktung von 40 Mill. Flaschen erlaubt nun, auch die alte Bausubstanz zu restaurieren und die Sektkultur zu pflegen. Ein Nachmittag, der uns ein sehr positives Bild von der Entwicklung in den neuen Bundesländern vermittelt hat.

Der Abend gehörte ab 20.00 Uhr wieder der festlichen Weinprobe, die von unserem Mitglied aus Freyburg, Herrn Dieter Hanisch, in seiner Eigenschaft als Bruderschaftsmeister der Weinbruderschaft Saale-Unstrut ausgerichtet und geleitet wurde. Die 20 Proben umfassende Verkostung begann mit 13 ausgewählten Weißweinen unter Berücksichtigung der vornehmlich angebauten Rebsorten. Den Abschluß bildeten Rotweine, einige mit Barrique-Ausbau. Aufgelockert wurde die Probe durch Weinlieder, die Herr Wiegandt mit seinem Naumburger Männerchor vortrug. Vor den letzten beiden Rotweinen, ein 1994er Lemberger und ein 1996er Blauer Zweigelt nahm Herr Dr. Schumann die Gelegenheit wahr, allen Beteiligten, insbesondere dem Leiter der Probe sowie den Winzern von Saale und Unstrut herzlich zu danken.

Am Sonntag brachten uns vier Busse nach Schulpforte, um die Landesschule Schulpforte, das ehemalige Zisterzienserkloster Pforta, zu besichtigen. Obwohl unser Besuch einige Probleme mit sich gebracht hatte, konnte alles gut mit dem gleichzeitig stattfindenden Schulfest vereinbart werden. Zunächst hatten wir von 10.30 bis 11.30 Uhr Gelegenheit, in gut geführten kleinen Gruppen besonders die alte Bausubstanz des um 1098 gegründeten Zisterzienserklosters, seit 1543 Landesschule, kennenzulernen. So konnten der ehemalige Kreuzgang, die Abtskapelle, der Friedhof und das Mühlengebäude besichtigt werden. Anschließend trafen wir uns in der Aula, wo uns zwei vorzügliche Sekte durch das Landesweingut Kloster Pforta eingeschenkt wurden. Nach einem Orgelspiel fand Herr Büchschütz, rector portensis, herzliche Worte der Begrüßung und stellte die bekannte und angesehene Schule mit ihren Anforderungen früher und heute vor. Bei der Ausbildung kann zwischen drei Studiengängen, die mit 12 Jahren zum Abitur führen, gewählt werden: Naturwissenschaften, Sprachen (vier) und Musik. Für den Zugang zur Schule entscheidet eine Aufnahmeprüfung. Die Internatsunterbringung ist für alle obligatorisch.

Weitere Grußworte sprach Herr Gussek, Kellermeister des Landesweingutes Kloster Pforta. Zu einer Begrüßung und Verabschiedung wurde die Ansprache des Präsidenten des Weinbauverbandes Saale-Unstrut, Herr Siegfried Boy. Anschließend hatten wir Gelegenheit, unter Führung von Herrn Rektor Büchschütz die ehemalige Kirche der Abtei zu besichtigen, die sich nach einer Restaurierung in gutem Zustand befindet und für ein Konzert der Schule am Nachmittag mit Fernsehübertragung vorbereitet wurde. Es war ein schöner Abschluß der Tagung, als wir vom Schulchor mit zwei Motetten verabschiedet wurden.

Paul Claus

Bericht über die Jahrestagung vom 23. bis 25. April 1999 in Neustadt an der Weinstraße

Mit 156 Mitgliedern und 18 Gästen fand die Jahrestagung in Neustadt guten Zuspruch. Die überwiegende Zahl der Teilnehmer hatte ihre Unterkunft im Treff-Page-Hotel gebucht.

Die Jahrestagung begann am Freitag 14.00 Uhr auf dem Bahnhofsvorplatz mit einer Führung durch die Altstadt. Fünf erfahrene Stadtführerinnen machten die Teilnehmer mit der Geschichte der Stadt vertraut und besichtigten mit ihnen die wichtigsten Sehenswürdigkeiten. Die gotische Stiftskirche, in der immer noch Protestanten und Katholiken durch eine Wand getrennt sind, das Casimirianum, eine 1578 von Pfalzgraf Casimir gegründete calvinische Universität und der im Renaissance-Stil erbaute Kubysche Hof bildeten Höhepunkte der Besichtigung. Daneben beeindruckten die schmalen Gassen in der Altstadt mit vielen vorzüglich renovierten alten Häusern verschiedener Stilrichtungen.

Der Empfang des Herrn Oberbürgermeisters Dr. H. J. Weiler konnte um 17.00 Uhr bei schönem Wetter im Hof des Rathauses stattfinden. Nach sparsamen Begrüßungsworten informierte der Oberbürgermeister recht eingehend über die von der Verwaltung eingeleiteten Sparmaßnahmen zum Abbau des Schuldenberges der Stadt, die inzwischen Neustadt zum kommunalen Vorbild werden ließen. Bei einem frischen Glas Neustadter Riesling erfuhren die Zuhörer, daß nur in Kooperation mit allen gesellschaftlichen Kräften und unter Beteiligung der Bürger entscheidende Fortschritte zu erzielen waren. Herzliche Dankesworte unseres Präsidenten beschlossen den informativen Empfang.

Der Samstagvormittag war zunächst der Mitgliederversammlung gewidmet. Daran schloß sich der Festvortrag von Herrn Prof. Dr. Horst Kreiskott über das Thema an: „Der Wein und seine Wirkungen in der Karikatur – von Noah bis zu den heutigen Chefärzten“. Anhand von Lichtbildern, die ausführlich und ansprechend kommentiert wurden schlug der Referent einen heiteren Bogen von der Antike, über die Bibel, Mittelalter und Neuzeit bis zu aktuellen Karikaturen über die Wirkungen des Weines bei Weingenießern und Trunkenbolden.

Am Nachmittag brachten uns jeweils zwei Busse im Wechsel nach Rhodt, dem alten Traminerdorf und auf das oberhalb von Rhodt gelegene Schloß Ludwigshöhe. In Rhodt erwartete der Präsident die Mitglieder am ältesten Weinberg Deutschlands. Sein Alter wird mit bis zu 400 Jahren angegeben. Anschließend konnten die Teilnehmer unter sachkundiger Führung die Theresienstraße in Rhodt, eine der schönsten Dorfstraßen in der Pfalz, kennenlernen. Schloß Ludwigshöhe ließ sich König Ludwig I. von Bayern im klassizistischen Stil Mitte des 19. Jahrhunderts als Sommerresidenz bauen. Ein großzügiges Ferienhaus in herrlicher Lage, das allerdings nur alle zwei Jahre genutzt wurde und in das zu den Aufenthalten immer die Möbel mitgebracht werden mußten. Nachdem die Nachfolger des Königs seine Vorliebe für dieses Fleckchen Erde nicht teilten, verfiel das heute im Besitz des Landes Rheinland-Pfalz befindliche Schloß bald in einen Dornröschenschlaf, bis es in jüngster Zeit, nach Renovierung, Touristen zugänglich gemacht wurde.

Die festliche Weinprobe am Abend erlebten die Teilnehmer im historischen Herrenhof in Mußbach. Dr. Günter Hoos, Referent im Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau stellte hierzu 18 vorzügliche Weine von den Sorten der Pfalz in verschiedenen Qualitätsstufen und Ausbaurichtungen sowie unterschiedlich-

sten Alters zusammen. Sachkundig, lebendig und unterhaltsam, mit überraschenden Wortspielereien zelebrierte er die Probe. Vier Posaunenbläser von der Musikhochschule Saarbrücken lockerten mit gut ausgewählten Musikstücken die Probe noch auf. Vor dem letzten Wein, einer 1953er Riesling Beerenauslese nahm Dr. Schumann die Gelegenheit wahr, allen Beteiligten, insbesondere aber Herrn Dr. Hoos, herzlich zu danken.

Am Sonntag trafen wir uns mit Bussen und PKW's zunächst in der Staatlichen Lehr- und Forschungsanstalt für Weinbau, Landwirtschaft und Gartenbau, wo uns der Leiter der Anstalt, Dr. Hans-Peter Lorenz, und unser Präsident als sein Stellvertreter mit einem spritzigen Riesling und aromatischen Muskateller empfingen. Dr. Hans-Peter Lorenz weihte die Besucher in die Aufgaben und Organisation der Anstalt ein. Danach führte er durch Gewächshäuser und Außenanlagen der Anstalt, während unser Präsident weinbauliche Demonstrationsversuche zeigte. Die im Wechsel vorgenommenen Führungen waren außerordentlich informativ.

Abschluß und Krönung des sonntäglichen Programmes zugleich war die Besichtigung der Römervilla auf dem Weilberg bei Ungstein. Präsident Dr. Fritz Schumann, unermüdlicher Förderer und Hüter der Ausgrabungen, erläuterte Ausgrabungsergebnisse und Erhaltungsmaßnahmen der vergangenen fünf Jahre. Zu den Begrüßungsworten des Ortsvorstehers W. Wolf reichten Winzer des Freundeskreises der Römervilla spritzigen Ungsteiner Sekt, so daß die Teilnehmer angeregt und gut gelaunt den Ausführungen lauschen konnten.

Mit herzlichen Dankesworten des Präsidenten an die Ungsteiner Winzer sowie an den Geschäftsführer Dr. Werner Fader für die Organisation der Tagung klang bei heiterem Wetter die Jahrestagung 1999 aus.

Werner Fader

Bericht über die Jahrestagung vom 28. bis 30. April 2000 in Mainz und im Wonnegau

Die Jahrestagung 2000 in Mainz und im Wonnegau ging auf eine Idee unseres Ehrenmitgliedes Prof. Dr. Hans-Jörg Koch zurück, der weniger bekannte, aber nicht minder reizvolle Teile Rheinhessens zeigen wollte. Das Gutenberg-Jahr war Anlass, Mainz als Tagungsort zu wählen. Die Jahrestagung war mit 166 Mitgliedern und 40 Gästen sehr gut besucht. Während der Tage begleitete uns überwiegend warmes und sonniges Wetter.

Am Beginn der Veranstaltung stand eine Fahrt mit Bussen von Mainz nach Alzey, wo die Teilnehmer in Gruppen durch die Altstadt und das Museum geführt wurden, bevor uns der Bürgermeister der Stadt, Herr Knut Benkert, im malerischen Schlosshof empfing. Er informierte über den augenblicklichen Standort und erläuterte die wirtschaftliche und politische Situation der Stadt. Eine genüssliche Weinverkostung im nahe gelegenen städtischen Weingut bildete den gelungenen Abschluss des Nachmittags. Präsident Dr. Schumann dankte mit herzlichen Worten für den freundlichen Empfang.

Nach der Mitgliederversammlung am Samstagvormittag durften wir von Prof. Dr. Stephan Füssel, Leiter des Instituts für Buchwissenschaft der Universität Mainz, einen anregenden Vortrag über: „Gutenberg und seine Wirkung: Der Weinbau, die Landwirtschaft und die Heilkräuter in populären und gelehrten Frühdrucken“, hören. Prof. Dr. Füssel verstand es hervorragend, die Zuhörer mit seinen fundierten und lebendigen Ausführungen zu fesseln. Sie reichten über die Person Gutenbergs, seine bahnbrechenden

den Ideen zur Entwicklung der Buchdruckerkunst, seine damit erzielten Erfolge bis hin zu seinem wirtschaftlichen Scheitern. Er rundete den Vortrag ab mit Informationen über die Verbreitung des Buchdrucks in Europa und dank sorgfältig ausgewählter Beispiele vermittelte er uns einen Eindruck über die Gestaltung populärer und gelehrter Frühdrucke zu den Themen Heilkräuter, Landwirtschaft und Weinbau. Besondere Aufmerksamkeit fanden darunter Sinnbilder und Sinnsprüche zum Wein und zum Genuss des Weines.

Dr. Schumann dankte mit aner kennenden Worten für die eloquent vorgetragene, gelehrt und unterhaltsame Behandlung des Themas.

Den Nachmittag und Abend verbrachten wir im Wonnegau mit den Stationen Dalsheim und Gundersheim. In Dalsheim, dem „rheinhessischen Rothenburg“, informierte Lehrer Streng über die siedlungsgeschichtliche Entwicklung und führte uns an markante Punkte der alten, immer noch imposanten „Fleckenmauer“, deren Namen darauf zurückzuführen ist, dass sie immer nur ein Dorf, einen „Flecken“ schützte und nie eine Stadt. Während der Führung gab Lehrer Streng Geschichte und Geschichten aus Dalsheim zum Besten.

Der Besuch im Weingut Schales, Dalsheim, machte mit dem rheinhessischen Weinbau und seinen Weinen bekannt. Arno Schales, einer der Mitinhaber des Weingutes, verstand es ausgezeichnet, die Besucher in unterhaltsamer Weise über die betriebliche Entwicklung, den An- und Ausbau des Weines und dessen Vermarktung zu informieren. Eine kleine Weinverkostung und Führungen durch den Keller und das liebevoll eingerichtete Weilmuseum rundeten den Besuch ab.

In Gundersheim durften wir den Höhepunkt des Tages erleben. Bürgermeister Erno Straus empfing uns höchstpersönlich am Dorfeingang und geleitete uns zum Dorfplatz, wo er uns herzlich begrüßte und seine mithelfenden Beigeordneten und Gemeinderäte vorstellte. In Gruppen spazierten wir dann durch das mehrfach prämierte Winzerdorf, bis wir uns zur Vesper und zur Weinprobe in der festlich geschmückten Turnhalle einfanden. Das hier Gebotene wird den Teilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben, denn es schien, als ob das ganze Dorf zu unseren Diensten sei. Die Landfrauen sorgten unvorsichtig für Stärkung als Grundlage zur Weinprobe. Die Winzer boten eine Rotweinprobe mit qualitativ meist überzeugenden Weinen, die von der Deutschen Weinkönigin Simone Renth und der rheinhessischen Weinkönigin Wiebke Lavall vorgestellt wurden. Dazwischen wurden wir mit Liedern der „Kellergeister“ und Tanzdarbietungen der Landfrauen und den Klängen der Jagdhornbläser unterhalten. Ein überaus gelungener Abend, den unser Präsident zum Abschluss nicht genug loben konnte. Bemerkenswert war die von der ganzen Dorfgemeinschaft getragene Veranstaltung.

Am Sonntagvormittag versetzte uns Prof. Dr. Friedrich Riedel in der Augustinerkirche mit seinem virtuosen Orgelspiel in eine besinnliche und feiertägliche Stimmung. Frau Marlene Hübel von der Touristik-Centrale Mainz erklärte uns Baugeschichte und Baustil der Kirche.

Die anschließende Führung im Gutenberg-Museum vermittelte Einblicke in das Leben Gutenbergs und machte uns an Hand praktischer Beispiele mit den Techniken der frühen Buchdruckerkunst und ihren kostbaren Ergebnissen vertraut. Zum Abschluss der Tagung empfing uns mit einem Umtrunk der Oberbürgermeister der Stadt Mainz. Herr Beutel zeigte sich erfreut über den Besuch der Gesellschaft für Geschichte des Weines in seiner geschichtsträchtigen Stadt und empfand es als Ehre und Verpflichtung, uns begrüßen zu dürfen.

Präsident Dr. Fritz Schumann sprach unseren verbindlichsten Dank aus und verwies auf die enorme positive Entwicklung, die das Stadtbild Mainz in den letzten Jahrzehn-

ten genommen hatte. Mit herzlichem Dank an die Mitgestalter der Jahrestagung, Herrn Prof. Dr. Hans-Jörg Koch, Herrn Dieter F. Bohn und den Geschäftsführer beschloss er die Tagung.

Werner Fader

Bericht über die Jahrestagung vom 27. bis 29. April 2001 in Meißen

Meißen im nördlichsten deutschen Weinbaugebiet Sachsen war erklärtes Ziel der diesjährigen Jahrestagung. Der Einladung folgten insgesamt 175 Mitglieder und 16 Gäste, denen bei etwas wechselhaftem Wetter ein abwechslungsreiches Programm geboten wurde. Die Veranstaltung begann mit einem Empfang durch den Oberbürgermeister der Stadt Meißen, Dr. Thomas Pohlack, in der ehemaligen Franziskanerklosterkirche, die restauriert und als Stadtmuseum eingerichtet wurde. Dr. Thomas Pohlack führte in die Geschichte der Stadt ein und schilderte die heutigen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse. Die in DDR-Zeiten stark darnieder liegende Stadt erfuhr nach der Wende dank Fördermitteln einen erheblichen Aufschwung, der sich vor allem nach außen am einmaligen historischen Stadtkern zeigt. Gleichwohl ist die wirtschaftliche Situation nach wie vor nicht zufriedenstellend. Der Oberbürgermeister war jedoch optimistisch, die vorhandenen Probleme allmählich bewältigen zu können. Mit einem Glas süffigen Meißener Weines durften sich die Teilnehmer dann erfrischen. Danach wurden sie in fünf Gruppen durch die historische Altstadt und auf den Burgberg geführt. Die kenntnisreichen Erläuterungen der Stadtführer/innen vermittelten ein eindrucksvolles Bild über die Geschichte einer Reihe sehenswerdiger Gebäude und das Leben und Treiben in der Stadt in historischer Zeit. Nach der Mitgliederversammlung am Samstagvormittag im Burgkeller sprach der Geschäftsführer der Meißener Porzellanmanufaktur, Dr. Hannes Walter über das Thema „Porzellan und Wein“: Porzellan und Wein bilden in Meißen eine Einheit, nicht zuletzt belegt durch die Tatsache, dass Ausstellungen Meißener Porzellans, sei es in Japan (Osaka) oder auch in Berlin, immer auch von Meißener Wein begleitet werden. Die Geschichte des europäischen Porzellans begann Ende des 17. Anfang des 18. Jahrhunderts in Meißen, das mit dem Bergbau und günstiger wirtschaftlicher Entwicklung beste Voraussetzungen bot. So erhielt Johann Friedrich Böttger von Kurfürst August dem Starken den Auftrag, sich in der Albrechtsburg mit der Herstellung von Porzellan zu beschäftigen. Erst nach langwierigen keramischen Versuchen mit Hilfe Freiburger Hüttenleute, wobei die erforderlich hohe Brenntemperatur das größte Problem darstellte, war 1708 die erste Rezeptur fertig. Nachdem 1710 die ersten Probestücke gelangten, konnte in der Albrechtsburg die Manufaktur mit der Arbeit beginnen. Im Schutz der Albrechtsburg glaubte man auch das Geheimnis bewahren und entsprechenden wirtschaftlichen Nutzen ziehen zu können. Wenn auch die Rezeptur bereits 1718 verraten wurde, konnte Meißen doch bis heute seine Spitzenstellung unter den Porzellanmanufakturen bewahren. Sie kann auf die längste Tradition zurückblicken und ist mit ihren Erzeugnissen, gestützt auf eine große Fertigungstiefe, die eigene bergmännische Gewinnung der Grundstoffe und 400 meist selbst ausgebildete Porzellanmaler, kunsthandwerklich und ästhetisch unübertroffen. Zur Zeit sind 175 000 verschiedene Artikel reproduzier- und lieferbar. Die Manufaktur setzt ihren Schwerpunkt auf die heiteren, lebensbejahenden und positiven Themen. Darunter finden sich auch vorzügliche Objekte, die die Verbindung zwischen Porzellan und Wein dokumentieren, wie sie vom Referenten in einprägsamen Diapositiven gezeigt wurden.

Das kostbarste Stück dürfte die figürlich überaus reich ausgestattete Weinpresse sein. Die bekannte Bemalung mit grünem Weinlaub existiert seit 1817. Nach einer langen Pause im 20. Jahrhundert kam erst in den 70er Jahren das Weindekor wieder zu Ehren und fand seinen vorläufigen Höhepunkt in einem künstlerisch wertvollen Traubepokal von Brettschneider (1990) und einem sehr schönen Sturzbecher zur Jahrtausendwende. Abschließend verwies Dr. Walter auf die Unwägbarkeiten der Produktion von Porzellan und Wein. Beim Porzellan ist es der Brand, beim Wein das Wetter, die zum Gelingen des Werkes große Geduld erfordern. Porzellan ist das schönste Material, das der Mensch erschaffen hat. Anhaltender Beifall und lobende Worte des Präsidenten Dr. Schumann dankten dem Referenten für seinen interessant dargebotenen Vortrag.

Am Samstagnachmittag waren wir mit vier Bussen zu den Betrieben des Prinzen zur Lippe und der Sächsischen Winzergenossenschaft in Meißen unterwegs. Wir waren sehr beeindruckt und registrierten respektvoll, wie Dr. Georg Prinz zur Lippe innerhalb kurzer Zeit ca. 50 ha mit Reben bestockte und dazu einen Betrieb in Zadel mit allen technischen Neuerungen einrichtete. Seine Tatkraft und sein Unternehmungsgeist zeigen sich ebenfalls im Rückkauf des ehemals im Familienbesitz befindlichen Schlosses Proschwitz, das auch im Sinne der Weinvermarktung zu einer Tagungs- und Begegnungsstätte restauriert werden wird. Die Winzergenossenschaft Meißen hat 2300 Mitglieder mit 170 ha Rebfläche. Der Betrieb muss sich folglich mit einer Vielzahl angelieferter Kleinstmengen auseinandersetzen, was hohe Anforderungen an deren gezielte Verarbeitung stellt. Dank gründlicher fachlicher Kenntnisse des verantwortlichen Kellermeisters, unterstützt durch eine moderne technische Ausrüstung, besitzt die Genossenschaft eine anerkannte Position im sächsischen Qualitätsweinbau. Das Know-how der Geschäftsführung mit Jürgen Fehling und Dr. Heino Blawitzki gewährleistet eine sehr gute Vermarktung der Weine. Die Weinprobe am Samstagabend im aufwändig restaurierten Jugendstilsaal des Zentralgasthofes in Weinböhla bildete den weingenüsslichen Höhepunkt der Tagung. Nach einer üppigen Winzervesper durfte Geschäftsführer Dr. Werner Fader als Gäste die sächsische Weinkönigin Bianca Schumann, den Präsidenten des Sächsischen Weinbauverbandes Dr. Heino Blawitzki und die Leiterin des Weingutmuseums Hoflößnitz, Frau Ingrid Zeidler, begrüßen. Sein besonderer Gruß galt Dr. Georg Prinz zur Lippe, der zur Probenbesprechung gewonnen werden konnte und Ing. Günter Rühle, der im Verlauf der Probe geschichtliche Reminiszenzen aus dem sächsischen Weinbau zum Besten gab. Die Chorgemeinschaft Coswig-Weinböhla umrahmte die Probe in zwei Einsätzen mit stimmungsvollen Liedern. Ein Grußwort des Präsidenten des Sächsischen Weinbauverbandes und der Weinkönigin eröffnete die Probe. Prinz zur Lippe stellte dann sehr sachkundig mit einer dezidierten Ansprache 17 qualitativ überzeugende Weine aus neun sächsischen Weinbaubetrieben einem aufmerksamen Publikum vor. Zum Schluss dankte Präsident Dr. Schumann mit humorvollen und treffenden Worten allen Akteuren für die vorzügliche Darbietung sächsischer Erzeugnisse.

Am Sonntagvormittag führte uns das Programm ein Stück an die Sächsische Weinstraße zum Staatsweingut GmbH Schloss Wackerbarth und ins Weingutmuseum Hoflößnitz. Vor der eindrucksvollen Kulisse der Weinbergterrassen und mit einem erfrischenden Glas Sekt informierte uns der Leiter des zu einer GmbH umgewandelten Staatsweingutes, Dr. Klaus Veit, über die Geschichte des Gutes von seinem Erbauer, dem Grafen von Wackerbarth 1728/29 bis zur VEG Weinbau, Radebeul und der Übernahme durch den Freistaat Sachsen 1992. Mit 93 ha Rebfläche ist es das größte sächsische Weingut und eines der größten in Deutschland. Ziel der heutigen Gesellschaft ist

es, als Grundlage für die Attraktivität des Gebietes die landschaftsprägenden Terrassenlagen zu erhalten oder wieder aufzubauen. Das Schloss soll zu einer Begegnungsstätte restauriert werden und für die Besucher wird eine neue „gläserne“ Kellerei gebaut, um sie möglichst nahe an den Ausbau des Weines heranführen zu können.

In Hoflößnitz empfing uns Frau Ingrid Zeidler in ihrem idyllisch gelegenen Weingut und Weingutmuseum. Die Weingutanlage ist urkundlich seit 1401 nachgewiesen. 1650 ließ sich Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen ein malerisches Lust- und Berghaus im Fachwerkstil errichten, in dem die originale Ausmalung des 17. Jahrhunderts noch vollständig erhalten ist. Hier und in weiteren Gebäuden der Weingutanlage wurden die Räume liebevoll mit alten traditionellen weinbaulichen und handwerklichen Gegenständen ausgestattet. Im Weingut werden 7 ha Rebfläche bewirtschaftet, auch hier legt man großen Wert auf die Erhaltung der Trockenmauern und Terrassen.

Zum Abschluss der Tagung trafen sich alle Teilnehmer auf der reizvollen Kastanienterrasse, um bei einem guten Glas Wein den Abschiedsworten des Präsidenten Dr. Fritz Schumann zu lauschen. Er gab seiner Freude über die einzigartige Landschaft an der Sächsischen Weinstraße und ihre freundlichen Bewohner zum Ausdruck, machte gleichzeitig aber auch deutlich, dass die Landschaft nur dann erhalten werden kann, wenn wir bereit sind, ihre Erzeugnisse zu angemessenen Bedingungen anzunehmen. Abschließend dankte er nochmals allen, die zum Gelingen der Tagung beigetragen haben. Wenn uns die Tagung in Meißen und an der Sächsischen Weinstraße in guter Erinnerung bleibt, dann auch wegen der freundlichen und aufgeschlossenen Menschen, die wir dort antrafen.

Werner Fader

Bericht über die Jahrestagung vom 26. bis 28. April 2002 in Bad Neuenahr-Ahrweiler

Der Einladung zur Jahrestagung folgten insgesamt 143 Mitglieder und 15 Gäste. Der Wettergott hatte nicht immer ein Einsehen mit unseren Vorhaben während der Tagung; allein die Führung durch das alte Ahrweiler war total verregnet. Auch in den Tagen danach störten gelegentliche Schauer und sehr kühle Witterung unser Wohlbefinden. Mit Ahrweiler, dessen Geschichte bis in die Römerzeit zurückgeht, lernten wir das ältere Gesicht der Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler kennen: ein romantisches Städtchen hinter einer fast vollständig erhaltenen Stadtmauer mit vier mächtigen Stadttoren. Die Stadt hatte im ausgehenden Mittelalter bis in die Neuzeit Bedeutung als Amts- und Verwaltungstadt für die Region und war Sitz einiger Klöster. Während der kriegerischen Auseinandersetzungen in den Erbfolgekriegen wurde die alte Bausubstanz fast völlig zerstört. Heute ist die Stadt mit vielen danach entstandenen und gepflegten Fachwerkhäusern, seinen idyllischen Straßen und Gässchen ein beliebter Anziehungspunkt vieler Touristen. Nach einer aufwärmenden Kaffeepause empfing uns Bürgermeister Edmund Flohe im AhrWeinForum. Der herzlichen Begrüßung folgten Informationen über das Forum, in dessen Räumen zahlreiche Ausstellungsstücke von der Kulturgeschichte des Ahrweinbaues vom Mittelalter bis in die Gegenwart zeugen. Er berichtete über die wirtschaftlichen Verhältnisse der Stadt mit 28000 Einwohnern, in der der Tourismus, die Mineralwasser-Firma Apollinaris und das Spielcasino für entsprechende Einnahmen sorgen. Mit zwei ansprechenden Rotweinen aus Walporzheim stieß er mit uns auf das Wohl der Stadt und der Gesellschaft für Geschichte des Weines an.

Im Anschluss an die Mitgliederversammlung am Samstagvormittag hörten wir einen Vortrag über „Die geschichtliche Entwicklung des Ahrweinbaues“ von Dr. Wolfgang Herborn vom Institut für geschichtliche Landeskunde der Rheinlande in Bonn. Anhand zahlreicher, sorgfältig recherchierter Quellen, insbesondere von Klöstern, die im Ahrtal gelegen waren, gelang ihm ein schlüssiger Nachweis des Weinbaues an der Ahr und den Nebentälern vom 9. bis 19. Jahrhundert. Auf Karten wurde den Mitgliedern die Verbreitung des Weinbaues dokumentiert. Zusätzliche Aspekte gewann der Vortrag durch Hinweise über die Grundbesitzverhältnisse und die wirtschaftliche Situation der Bevölkerung in der damaligen Zeit. Dr. Fritz Schumann dankte sehr herzlich für einen Vortrag, der uns neue Erkenntnisse über die Geschichte des Weinbaues an der Ahr vermittelte und der es deshalb Wert sei, in die Schriftenreihe der Gesellschaft aufgenommen zu werden.

Zum Ausflug am Nachmittag nach Maria Laach und zum Schloss Bürresheim musste die Gruppe aus organisatorischen Gründen getrennt werden. Vor allem in Maria Laach musste deshalb die Führung jeweils etwas knapp ausfallen. Von Pater Albert Sieger wurden wir dort sehr kompetent und sachkundig betreut. Nach einem Film über Aufgaben und Bedeutung des Klosters und das heutige Klosterleben beantwortete Pater Albert bereitwillig die Fragen der Laien u. a. zur Position des Klosters in der heutigen Welt. Bei einer Führung auf dem Gelände des Klosters und in der romanischen Klosterkirche erhielten wir präzise und instruktive Informationen über Baugeschichte und Nutzung der Klosterkirche.

Schloss Bürresheim in der Regie der Staatlichen Schlösserverwaltung des Landes Rheinland-Pfalz ist ein unzerstörtes Denkmal der Baugeschichte, das seit seiner Entstehung Mitte des 12. Jahrhunderts nie erobert und nie zerstört wurde. Mittelalter, Renaissance und Barock sind hier auf engstem Raum. Das Schloss veranschaulicht die Entwicklung von der mittelalterlichen Wehrburg über die spätgotische Ganerbenburg und zum barocken Schloss bis zum romantischen Refugium belgischer Grafen im 19. und 20. Jahrhundert. Entsprechend konnten wir bei einer Führung durch das Schloss eine fast vollständig erhaltene historische Ausstattung bewundern.

Die Weinprobe am Abend fand im Keller der ältesten Winzergenossenschaft Deutschlands in Mayschoß-Altenahr statt. Der Vorstandsvorsitzende Rudolf Mies begrüßte uns mit einem gehaltvollen Blanc de Noir-Sekt und stellte uns seine Genossenschaft vor. Die charmante Weinkönigin der Ahr ließ es sich trotz ihrer Terminnöte nicht nehmen, herzliche Grußworte an uns zu richten. Direktor Wolfgang Frisch, Leiter der Staatl. Landes-, Lehr- und Versuchsanstalt für Landwirtschaft, Weinbau und Gartenbau in Ahrweiler wählte als vorzüglicher Kenner der Weinszene an der Ahr die Weine aus und stellte sie uns vor. Ihm hatten wir eine sehr interessante Probenfolge zu danken, in der neben zwei Rieslingen die Rotweinsorten der Ahr in verschiedenster Ausbaweise und Qualität dominierten. So sollten auch die Bemühungen der Betriebe mit Marken, Classic-Weinen und Cuvées um ein den Trends auf dem Markt angepasstes Angebot verdeutlicht werden. Die sehr dezidierte Weinansprache wurde ergänzt mit Hinweisen zur Herkunft, Erzeugung und Bereitung der Weine. Die Landskroner Burgsänger umrahmten die Probe mit fröhlichen Weinliedern. Präsident Dr. Schumann ließ in einer launigen Rede die Probe nochmals Revue passieren und dankte dem Probenbesprecher, dem Haus und den Helfern sehr herzlich für eine gelungene Veranstaltung.

Die Besichtigungen am Sonntagvormittag in der Genossenschaft AhrWinzer eG. in Bad Neuenahr und der Domäne Marienthal vertieften unsere Kenntnisse über Weinbau und Weine an der Ahr. Herr Bender, stellvertretender Vorsitzender der AhrWinzer eG. stellte uns die Genossenschaft vor. Sie erfasst 140 ha Rebfläche von 450 Mitgliedern im

520 ha großen Weinbaugebiet. 1970 haben sich fünf Genossenschaften zur AhrWinzer eG. zusammengeschlossen. Aus Gründen der Qualitätsförderung wird seit 1985 nur noch gesundes Lesegut akzeptiert. Eine moderne technische Ausrüstung unterstützt die Bereitung qualitativ wertvoller Rotweine vorwiegend aus Spätburgunder. Dank des intensiven Fremdenverkehrs können 50 % der Erzeugung ab Haus verkauft werden. In der Domäne Marienthal, auf dem Gelände eines ehemaligen Klosters, führte uns Direktor Wolfgang Frisch durch den Betrieb und berichtete über Aufgaben und Probleme des Weingutes. Von rd. 20 ha Rebfläche liegen 3 ha in Ahrweiler, der Rest ist in Marienthal arrondiert. Die äußerst aufwendige Bewirtschaftung der Steil- und Terrassenlagen mit vielen denkmalgeschützten Mauern hat Vollkosten pro Flasche Wein von bis zu 4,20 € zur Folge. Nur die günstige Absatzsituation an der Ahr und die Nachfrage nach Rotwein erlauben es, entsprechende Verkaufspreise zu realisieren. Nachdem alle Teilnehmer in der Domäne versammelt waren und sich an einem feinfuchtigen Spätburgunder labten, schloss Präsident Dr. Fritz Schumann die Jahrestagung mit einem gebührenden Dank an den Leiter der Domäne und an die Verantwortlichen für Vorbereitung und Organisation der Tagung.

Werner Fader

Bericht über die Jahrestagung vom 25. bis 27. April 2003 in Winingen/Mosel

Die Jahrestagung in Winingen war als Dankadresse der Gesellschaft an die Gemeinde Winingen für die Verleihung des „Winginger Weinpreises 1999“ gedacht.

An der Tagung nahmen 125 Mitglieder und 8 Gäste teil. Sie begann bei sommerlicher Witterung mit einer zweistündigen Schifffahrt moselauf- und abwärts. Bei der sich anschließenden Führung durch das alte Weindorf Winingen wurde uns auch ein Blick in die Geschichte des Ortes vermittelt, angereichert mit Anekdoten und Geschichten aus dem dörflichen Leben der Vergangenheit.

Die Führung endete an der August-Horch-Halle, benannt nach dem Ehrenbürger der Gemeinde, in der uns Bürgermeister Gerhard Knauth, die Winginger Weinkönigin Miriam und Melanie, die Weinhex von Winingen, einen freundlichen Empfang bereiteten.

Präsident Dr. Fritz Schumann ergriff zunächst die Gelegenheit, den Teilnehmern einen herzlichen Willkommensgruß zu entbieten. Er dankt dem Geschäftsführer des Fremdenverkehrsvereins Winingen e.V., Frank Hoffbauer, für dessen hilfreiche und bereitwillige Unterstützung bei der Vorbereitung der Tagung.

Bürgermeister Gerhard Knauth bot mit einem fruchtigen Rieslingsekt aus eigenem Hause ein herzliches Willkommen. In seinen Begrüßungsworten unterstrich er, dass in Winingen Weinbau auf hohem Niveau betrieben wird, allein fünf Betriebe sind in dem bekannten Weinführer Gault Millaud verzeichnet. Das Bestreben der Gemeinde ist, den Weinbau weiterhin zu fördern, um die Existenz der Betriebe zu sichern, die Landschaft zu erhalten und Winingen als Wein- und Erholungsort bekannt zu machen. In einem gemeinsamen Vortrag von Weinkönigin und Weinhex vertraute uns die Weinkönigin an, dass sie für die Eleganz und Würde der Winginger Weine steht, die Weinhex, auf ihrem Besen durch Weinlagen und Keller reitend, sieht sich für Feuer und Rasse der Weine zuständig.

Am Samstagvormittag versammelten wir uns in der August-Horch-Halle zur Mitgliederversammlung und zum Vortrag unseres Vorstandsmitgliedes Dr. Karl-Josef Gilles über „Neuere Erkenntnisse des römischen Weinbaues an der Mosel“.

Die Anfänge des römischen Weinbaues an der Mosel liegen zwar im Dunkel, doch nach Auswertung der bisherigen 11 Ausgrabungen römischer Keltern und anderer Funde darf angenommen werden, dass bereits im 2. Jahrhundert n. Chr. Weinbau an den Hängen der Mosel betrieben wurde, der schließlich im 4. Jahrhundert seine Blüte erlebte. Alle römischen Kelteranlagen liegen in heute noch genutzten, meist hochwertigen Rebflächen. Häufig stieß man bei Flurbereinigungen oder beim Straßenbau auf ihre Reste. Teilweise wurden die Flächen der Kelteranlagen bis ins 10./11. Jahrhundert weiter genutzt. Der Referent verstand es, mit einem bilderreichen und interessanten Vortrag unsere Aufmerksamkeit zu fesseln. Er vermittelte einen bleibenden Eindruck von Funktion und Nutzung der unterschiedlich ausgestatteten und z. T. noch gut erhaltenen Anlagen. Unter Berücksichtigung ihrer Größe konnten Rückschlüsse auf die Größe der dazugehörigen Rebfläche oder den gesellschaftlichen Stand der Betreiber gezogen werden. Funde von Getreideresten oder anderer Ackerfrüchte lassen darauf schließen, dass die Kelterhäuser übers Jahr auch als Lager genutzt wurden. Reste von Hanf und Mohn lassen vermuten, dass man damit die berauschende Wirkung des Weines verstärken wollte, ebenso könnten Funde von Hollunder, Kirschen oder Brombeeren darauf hindeuten, dass sie der Farbgebung des Weines dienten. Nach den Germaneneinfällen im 5. Jahrhundert ging der Weinbau allmählich zurück, letzte Hinweise stammen aus dem 6. bis 8. Jahrhundert. Damit wurden die Kelteranlagen aufgegeben, umgebaut oder später ihre Reste zum Aufbau von Weinbergsmauern verwendet.

Am Nachmittag fuhren wir mit Bussen die Mosel entlang in das romantische Beilstein und das benachbarte Senheim in den Betrieb und das Weinmuseum von Dieter Schlagkamp-Desoye. In Beilstein, zeitweise unter der Herrschaft des Fürsten Metternich, bewunderten wir während einer Führung in den engen Gassen und Durchgängen die teilweise noch gut erhaltene alte Bausubstanz und erhielten umfassende Hinweise zur wechselhaften Geschichte des Ortes.

Dieter Schlagkamp empfing uns in Senheim überaus herzlich und unterhielt uns wortmächtig mit seinen Ausführungen zu den Schwierigkeiten des Weinbaues an der Mosel sowie mit seiner Philosophie zum Entstehen und Werden des Weines. In seinem reich ausgestatteten Weinmuseum durften wir einige seiner Erzeugnisse verkosten, dabei von ihm prächtig mit Lebensweisheiten und Anekdoten unterhalten. Allerdings dämpfte die dadurch verspätete Rückkehr nach Winningen wieder etwas die vielfach geäußerte Begeisterung der Teilnehmer zu dem Erlebten.

Ein Höhepunkt der Tagung war wiederum die festliche Weinprobe in der August-Horch-Halle Winningsens. Die Weinprinzessin der Mosel, Silvia Steffens, begrüßte uns charmant und redegewandt. Kammersängerin Claudia Felke, Koblenz, begleitet am Flügel von Herrn Epstein, umrahmte die Probe mit Liedern aus bekannten Musicals. Ihre Gesangkunst übertraf noch die vorzügliche Qualität der ausgewählten Weine aus Winningen. Weinbautechniker und Winzer Fred Knebel stellte die 16 Rieslingweine aus 15 verschiedenen Betrieben Winningsens vor. Alle überzeugten mit ihren feinen Aromen, ihrer Rasse, Eleganz und Fruchtigkeit. Neben einer fachlich fundierten Weinansprache verstand es Fred Knebel, die Probe mit Informationen zum Weinort, mit Gedichten und Anekdoten vergnüglich aufzulockern. Die Mitglieder der Winninger Winzertanz- und Trachtengruppe waren für das Einschenken verantwortlich. Sie verdienten sich einen besonderen Applaus für spontan dargebotene und gut einstudierte Volkstänze.

Präs. Dr. Fritz Schumann brauchte nach dem Erlebten bei seinen Ausführungen am Schluss des Abends mit Lob nicht zu geizen. Mit launigen Dankesworten an alle, die zu einem rundum gelungenen Festabend beigetragen haben, sprach er allen Teilnehmern aus dem Herzen.

Am Sonntagvormittag teilten sich die Teilnehmer in drei Gruppen, um in drei renommierten Betrieben Winnings den direkten Kontakt zu den Winzern zu suchen sowie sich bei einer kleinen Probe von ihrem Können zu überzeugen. Im Wein- und Sektgut von Canal trafen sich danach alle wieder, erfreuten sich an den prickelnden Erzeugnissen des Betriebes und vertieften damit die in Winnings gewonnenen positiven Eindrücke.

Geschäftsführer Dr. Werner Fader stattete an Herrn Frank Hoffbauer einen ganz persönlichen Dank ab, für dessen tatkräftige und hilfreiche Unterstützung bei der Vorbereitung der Tagung.

Zum Abschluss der Tagung drückte Präs. Dr. Schumann seine Zufriedenheit über deren gutes Gelingen aus. Mit dem Dank an alle aktiv und passiv Beteiligten, dem Wunsch auf eine gute Zeit und der Hoffnung auf ein gesundes Wiedersehen schloss er die Jahrestagung 2003 in Winnings.

Werner Fader

BERICHTE ÜBER DIE GEBIETSVERANSTALTUNGEN

Bericht über die Gebietsveranstaltung Mosel-Saar-Ruwer am 20. und 21. Oktober 1984 im 2000jährigen Trier

Tief beeindruckt verließen die Teilnehmer der Trierer Herbsttagung am Samstag mittag die monumentale Konstantinische Palastaula, wo Frau Bernhard mit der ruhigen Selbstverständlichkeit, die große Sachkenntnis ausstrahlt, eine überaus plastische Einführung in die Geschichte und die verschiedenen Funktionen dieser nahezu siebzehn Jahrhunderte alten kaiserlichen Halle gab, der sich eine virtuose Orgel-Demonstration durch Herrn Kirchenmusikdirektor Ekkehard Schneck anschloß.

Diesem ersten Samstagstreffen unserer Trierer Oktober-Gemeinschaft vorausgegangen war der individuelle Besuch der zahlreichen Jubiläumsausstellungen am Vormittag und, am Tag zuvor, das den feuchten Witterungszustand der äußeren Natur innerlich ausgleichende zwanglose – darf man sagen: bacchantische? – Treffen in den behaglichen Weinstuben des Weinguts Thiergarten der Familie Georg Fritz von Nell.

Nach der Mittagspause wurde uns die Ehre eines Empfangs durch den Oberbürgermeister der Stadt Trier, Herrn Felix Zimmermann, zuteil. Eine Ehre in der Tat und genußreich dazu war es, im Dormitorium des Simeonstiftes (Städtisches Museum) einem nicht allein redegewandten, sondern in seinem Fach kompetenten Politiker zuzuhören, der sich darüber hinaus als versierter Kunstkennner erwies. Begleitet wurde die andert-halbe Stunde beim „OB“ von 82er Wein aus den Kellern der Vereinigten Hospizien.

Neue Einsichten durch die Auswertung einer Vielzahl alter Quellen konnte uns im Festvortrag der junge wissenschaftliche Mitarbeiter des Fachbereichs für Mittelalterliche Geschichte der Universität Trier, Herr Dr. Michael Matheus, vermitteln in den Zweck und die Art der Zubereitung von gefeuertem Wein, einer alten Methode der Weinbehandlung, deren Bedeutung in der schnellen Trinkfertigkeit der Weine (deshalb gefördert vom Handel) und der Erhaltung eines gewissen Restzuckers (!) lag. Eine lebendige Diskussion folgte den Ausführungen von Herrn Dr. Matheus im Vortragssaal des Rheinischen Landesmuseums, so daß der Übergang zum Festabend im Hotel Porta Nigra sich fast nahtlos gestaltete.

Der gute Geist unserer Trierer Veranstaltung, Herr Ltd. Reg. Direktor Dr. Karl-Heinz Faas, übernahm von nun an das Wein-Zepter des Abends, assistiert von der Gebietsweinkönigin von Mosel-Saar-Ruwer. Die eigentliche Probe von Riesling-Weinen, in der Mehrzahl aus dem engeren Trierer Raum, begann schon während des gemeinsamen Abendessens mit drei dafür ausgesuchten trockenem/halbtrockenen Weinen: eine 1983er Riesling Spätlese wurde umrahmt von einem Weißburgunder Kabinett und der MSR-Rarität einer Ruländer Auslese. Der 1979er Serriger Heiligenborn Kabinett stimmte ein in die Reihe der leichten und dennoch geschmacksintensiven Weine des Anbaugesbietes, begleitet vom löblichen Rat oder Therapievorschlag eines Saarburger Internisten, den Herr Dr. Faas zu zitieren wußte: „Es ist gar nicht so falsch, wenn man einmal im Monat mit einem säurebetonten, leichten Saarwein seinen Körper in Erstaunen setzt“.

Für Probenrabatte und Weinspenden sei hiermit unseren Weinbau treibenden Mitgliedern herzlich gedankt, vor allem für die älteren Gewächse aus Schatzkammerbeständen, die hier stellvertretend für alle Weine des Abends genannt seien: 1970er Wil-

tinger Braune Kupp Riesling Original-Kellerabzug (Weingut Le Gallais), 1971er Dhroner Großer Hengelberg-Mittelstück Riesling Kabinett (Weingut Otto Dünweg), 1975er Maximin Grünhäuser Herrenberg Riesling Spätlese (C. von Schubert'sche Schloßkellerei), 1973er Trierer Kurfürstenhofberg Riesling Auslese (Weingut Georg Fritz von Nell) und als Probenbeschluß aus der Trierer Stiftung Staatliches Friedrich-Wilhelm-Gymnasium die 1976er Graacher Himmelreich Riesling Beerenauslese.

„Juchhe, wir sind schon wieder voll – schon wieder voller Gnaden“. ...so verabschiedete sich, dankbar über das aufmerksame Publikum und unser aller Dankbarkeit gewiß, mit dem Wilhelm-Busch-Zitat unser Proben-Interpret am Abend und begrüßte in der gleichen gelösten Stimmung die einhundert Zurückgebliebenen am Sonntag vormittag als Hausherr in der Staatlichen Weinbaudomäne zu einem Rundgang durch die weitläufigen Kelleranlagen, wo die ersten Gärgeräusche des gerade begonnenen Herbstes glucksten, und zu einer sechsteiligen Sektprobe aus Saar-Riesling Grundweinen der Domänen Ockfen und Serrig aus den Jahrgängen 1982 bis 1975. Glücklich kann sich ein Weinbaudirektor schätzen, wenn er eine große Familie hat, die bereit ist, sonntags die durstigen Gäste des Vaters mit Sekt zu füllen, wie wir es von den Faas-Kindern erfahren konnten. Frau Faas indes machte geltend, daß dies die seltenen Gelegenheiten ausmache, bei denen die ganze Familie für mehrere Stunden zusammen sein darf. Wir waren sehr froh, daß wir dabei sein durften!

Gerhard Becker

Bericht über die Gebietsveranstaltung am 5. und 6. Oktober 1985 in Ludwigsburg

Am Samstag, dem 5. Oktober, trafen sich die Teilnehmer, etwa 150 an der Zahl, um 9.15 Uhr im Innenhof des Ludwigsburger Schlosses zur Schloßführung. Geschichte war gefragt, die von sachkundiger Führung vermittelt wurde. Wie wir erfuhren, entschloß sich Herzog Eduard Ludwig im Jahre 1704, in der schönen Neckarlandschaft ein Jagdschloß zu bauen. Aus bescheidenen Anfängen wurde bald eines der größten heute noch erhaltenen Barockschlösser Deutschlands. Umfangreiche Ergänzungsbauten wurden vor allem in den Jahren 1718 bis 1730 erforderlich, als die gesamte württembergische Hofhaltung von Stuttgart nach Ludwigsburg verlegt wurde. Wiederholt war zu hören, welche unheilvolle Rolle die Maitresse des Herzogs, Wilhelmine von Grävenitz, bei der Regierung des Landes und der Prachtentfaltung in Ludwigsburg gespielt hat. Für den Bau des Schlosses und seiner Gärten zeichnete von 1705 bis 1714 der Hauptmann und Festungsbaumeister Johann Friedrich Nette und von 1715 bis 1733 der Baumeister Donato Giuseppe Frisoni verantwortlich. Es war Frisoni, der besonders nach italienischem Vorbild großzügige Erweiterungsbauten errichtete und den prachtvollen Innenausbau veranlaßte. Es würde hier zu weit führen, die Besichtigung im einzelnen zu beschreiben. Eindrucksvoll waren besonders die Wohnung des Königs, die Wohnung der Königin, die Ahnengalerie, die Schloßkirche und das Theater. Die Zeit verging dabei wie im Fluge. Noch in aller Eile konnten die einzelnen Besichtigungsgruppen das große Ludwigsburger Weinfäß, das 300 Eimer oder 90.000 Liter faßt, im Keller des nördlichen Schloßtraktes bewundern.

Dann fanden sich alle um 11.00 Uhr zum Empfang durch Herrn Oberbürgermeister Henke in der Bildergalerie des Schlosses ein. Es war ein schöner Rahmen, den das Stadtoberhaupt für seine Begrüßung ausgesucht hatte. Bei einem Glas Wein und wohl-

schmeckenden Brezeln erfuhren wir, was die Stadt am mittleren Neckar auszeichnet. Der Weinbau und die ständige Gartenschau „Blühendes Barock“ machen Ludwigsburg zu einer liebenswerten Stadt. Für die wirtschaftliche Kraft sorgen Namen wie Daimler-Benz, Porsche, Audi-NSU, um nur einige zu nennen. Schnell kam eine heitere Atmosphäre auf, die den Abschied um 12.45 Uhr nicht leicht machte.

Nach dem Mittagessen im Kreishaus, das nicht nur durch seine angenehmen Räume, sondern auch durch die hervorragende Küche überraschte, übernahmen drei Busse die Teilnehmer zur Rundfahrt. Unser Ziel waren die Weingärten in den Steillagen des Muschelkalks am mittleren Neckar in den Weinbaugemeinden von Mundelsheim, Besigheim, Hessigheim und Bietigheim. Die Wanderung unter sachkundiger Führung von Herrn Dr. Otto Linsenmaier in den Mundelsheimer Käsberg gab einen Einblick in die Probleme des Weinbaus im mittleren Neckartal. Herzlich begrüßt wurden wir von Herrn Trenkle, dem Vorsitzenden der Mundelsheimer Weingärtnergenossenschaft. Obwohl der Trollinger aufgrund der Winterfrostschäden nur einen ganz bescheidenen Ertrag erwarten ließ, fehlte es an Wein nicht. Gern werden sich alle Teilnehmer an die großzügige Gastfreundschaft erinnern. Nach der frischen Luft war es nicht ganz leicht, dem Festvortrag von Herrn Studiendirektor a. D. Kurt Schellenberg über „Justinus Kerner – Arzt, Dichter und Weinfreund“ zu folgen. Doch die außergewöhnliche Fähigkeit des Vortragenden, gerade auch in der Rezitation von Gedichten, machte die Stunde zu einem Erlebnis.

Das Abendessen wurde wieder in der Gaststätte des Landratsamtes eingenommen. Wieder waren alle 126 Teilnehmer von der „Wengerter Vesper“ und dessen Zubereitung angetan. Um 19.45 Uhr war es dann soweit. Nach herzlicher Begrüßung durch Herrn Landrat Dr. U. Hartmann übernahm Herr Dr. Otto Linsenmaier die Leitung der festlichen Weinprobe, die unter dem Motto „Der Kerner und seine Verwandtschaft“ stand. Von den insgesamt 24 Weinen zählten sechs zur Verwandtschaft, Eltern und Kernersprößlinge. Mit den übrigen Weinen erfolgte erstmals eine geschlossene Darstellung der vielversprechenden Weinsberger Neuzüchtung. Wenn auch Herr Dr. Linsenmaier die Probe eingangs mit etwas Skepsis ankündigte, so hat sie sich doch als ein voller Erfolg erwiesen. Die Weine der Rebsorte Kerner, besonders ihre reifen Weine, haben durch ihre dezente Frucht und Harmonie beeindruckt.

Die Probe wurde musikalisch umrahmt durch ein Trio der Musikhochschule Stuttgart, das in höfischen Scholarengewändern Kammermusik von Mozart interpretierte. Für den Ablauf der Probe sorgten in vorbildlicher Weise Frau Siegle sowie Herr Hachenberger und Herr Nißler. Im ganzen eine gelungene Veranstaltung, für die auch den Weingärtnern, den Weingärtnergenossenschaften für ihre vorzüglichen Weine ein herzliches Dankeschön gebührt.

Am Samstag, dem 6. Oktober, trafen sich die Teilnehmer, es waren recht viele, am Schiller-Nationalmuseum in Marbach am Neckar. Die Besichtigung vermittelte einen Eindruck in die Aufarbeitung unserer deutschen literarischen Vergangenheit, was für viele eine willkommene Bereicherung war. Viele ließen sich auch einen Gang zum Geburtshaus von Schiller nicht nehmen.

Zum besonderen Erlebnis wurde noch einmal der als kleiner Abschiedstrunk bezeichnete Besuch auf Burg Schaubeck in Steinheim-Kleinbottwar, der Schloßkellerei des Grafen Adelman. Es war der Wein, aber auch der herzliche Empfang, der bald eine anregende Unterhaltung aufkommen ließ. Schnell verging die Zeit. Der Dank unseres Präsidenten beschloß eine besonders schöne Herbstveranstaltung, an die man sich noch gern erinnern wird.

Paul Claus

Bericht über die Gebietsveranstaltung am 27. und 28. September 1986 im Rheingau

Im Jubiläumsjahr der ehemaligen Zisterzienser-Abtei Eberbach – mit dem Bau des Klosters wurde im Jahre 1136 begonnen – wollte die Gesellschaft für Geschichte des Weines die Verdienste der Eberbacher Zisterzienser um die Entwicklung des Weinbaus, der Weinbereitung und des Weinhandels herausstellen und in einer Gebietsveranstaltung würdigen. Da die Jubiläumsausstellung, ausgerichtet vom Hessischen Ministerium für Landwirtschaft, Forsten und Naturschutz sowie dem Freundeskreis Kloster Eberbach, bereits Ende Juni geschlossen wurde, entwickelte die Gesellschaft ein eigenes Programm. Schwerpunkte dieses Programms waren zwei wissenschaftliche Vorträge sowie kunsthistorische Führungen, an die sich am Abend eine festliche Weinprobe anschloß. In der Probe wurden Weine des letzten Jahrzehnts aus ehemaligen Weinbergen des Klosters Eberbach vorgestellt, womit der Kreis über Jahrhunderte geschlossen werden konnte. Wenn auch die Veranstaltung von unserer Gesellschaft ausgerichtet wurde, so kann sie doch als eine gelungene Gemeinschaftsveranstaltung angesehen werden, denn Mitveranstalter waren der Rheingauer Weinkonvent und der Freundeskreis Kloster Eberbach.

Bereits um 9.30 Uhr am Samstagvormittag hatten sich über 150 Teilnehmer im Pavillon der Forschungsanstalt in Geisenheim eingefunden, um den Vortrag von Herrn Prof. Gerhard Troost, Mitglied unserer Gesellschaft, zum Thema „Zur Geschichte der Weinfiltration“ zu hören. Sie alle kamen in den Genuß einer Glanzleistung des Vortragenden, der lebendig und gekonnt aus reicher Erfahrung schöpfend, ein anschauliches Bild von der Entwicklung der Weinfiltration in den vergangenen 3000 Jahren zeichnete. Ein Höhepunkt und ein Erlebnis zugleich. Anschließend verstand es Herr Eugen Duell mit ausgezeichneten Farbdias das Kloster Eberbach so vorzustellen, wie es der Besucher heute erlebt. Zur Ein Stimmung auf das Kloster und seine Baugeschichte sorgten eine gründliche Vorbereitung und eine vorzügliche Technik bei der Bildwiedergabe.

Nach dem Mittagessen trafen sich die Teilnehmer – ihre Zahl war inzwischen auf über 200 angewachsen – im Klosterhof von Eberbach zu den kunsthistorischen Führungen. Schnell waren drei Gruppen gebildet, die sachkundig von Herrn Dr. Leo Gros, Frau Pietrzak und Herrn Schröder geführt wurden. Nach der Einführung am Vormittag wurden jetzt die Erläuterungen mit großem Interesse aufgenommen. Bei sonnigem Herbstwetter präsentierte sich Eberbach im besten Licht. Ein kleiner Stehkonvent im Kreuzgang führte alle wieder zusammen und sorgte für die fällige Erfrischung, wobei natürlich Wein ausgedient wurde.

In dem nächsten Programmpunkt im Laien-Dormitorium (Versteigerungssaal) führte Herr Dr. W. Müller, Vorsitzender des Freundeskreises Kloster Eberbach ein. In seiner Begrüßungsansprache berichtete er auch über den Verlauf der Jubiläumsfeiern und die angelaufenen Arbeiten zur General-Restaurierung von Kloster Eberbach. Große Aufmerksamkeit fand der Festvortrag von Herrn Josef Staab zum Thema „Die Eberbacher Zisterzienser und der Wein“. J. Staab konnte aufgrund seiner sorgfältigen Forschungen eine Fülle von geschichtlichen Fakten von Eberbach und seinen Klosterhöfen präsentieren und so ein abgerundetes Bild von der Wirtschaftsweise der Eberbacher Zisterzienser zeichnen. Der große Beifall am Schluß machte es dem Verfasser leicht, herzliche Worte des Dankes zu sagen.

Nach dem gemeinsamen einfachen Abendessen, das wohl den einen oder anderen an klösterliche Zeiten erinnert hat, folgte die festliche Weinprobe mit dem Thema: „Der Weinbau der Zisterzienser und seine Erben“. Die Probenleitung lag in den Händen von

Josef Staab, der es hervorragend verstand, die Geschichte des Klosters und der Klosterhöfe mit der Gegenwart zu verbinden. Rheingauer Jagdhornbläser trugen vor und während der Probe zur Unterhaltung der ca. 250 Teilnehmer bei. In Abwesenheit des Präsidenten, Herrn Prof. H. Arntz, und des Vizepräsidenten, Herrn Prof. G. Preuschen, dankte Herr Klaus Dinse, Stellv. Kapitelältester des Rheingauer Weinkonvents, Herrn J. Staab für die Vorstellung der Weine mit der geschichtlichen Würdigung, den Weingütern und Winzern für ihre vorzüglichen Weine und allen Beteiligten für ihre Mitwirkung.

Am Sonntag, 28. Sept. 1986, nahmen viele Weinfreunde die Gelegenheit wahr, der kunsthistorischen Führung von Herrn Josef Staab in der Kiedricher Pfarrkirche zu lauschen und anschließend dem feierlichen Gottesdienst mit den Kiedricher Chorbuben beizuwohnen. Durch das sonnige Herbstwetter sahen sich zahlreiche Teilnehmer eingeladen, den gastlichen Rheingau auch am Nachmittag zu genießen.

Paul Claus

Bericht über die Gebietsveranstaltung Rheinhessen am 7. und 8. November 1987 in Worms am Rhein

Den Auftakt der Herbstveranstaltung bildete ein herzlicher Empfang der Stadt Worms durch Herrn Oberbürgermeister W. Neuß auf Schloß Herrnsheim vor den Toren der alten Nibelungenstadt. Drei Busse waren von den Stadtwerken für den Transport der Teilnehmer bereitgestellt worden. Es war wohlthuend, dem kalten, nebeligen Novembertag den Rücken zu kehren und durch die prächtigen Räume des geheizten Schlosses, einst Sitz der Freiherren von Dalberg, zu wandeln. Herbstlicher Blumenschmuck sowie frische Brezeln und ein herzhafter Wein aus den berühmten Stiftslagen von Worms ließen schnell eine angenehme Atmosphäre aufkommen. Es war mehr als eine Begrüßung, es war eine liebevolle Einführung in die reiche Geschichte einer der ältesten Städte am Rhein.

Im „Blauen Saal“ fesselte anschließend unser Mitglied, Herr Dr. Karl Heinz Eschnauer, die Teilnehmer mit seinem Vortrag „Zur Reinheit des Weines in den letzten 2000 Jahren, dargestellt an ausgewählten Metallen und Fälschungsmitteln.“ Die Folgen des „Bleizeitalters“ für den Wein wurden mit Analyseergebnissen belegt. Unkenntnis und mangelnde Analysetechnik waren die Ursachen für den folgenschweren Umgang mit dem Wein. Erst im 18. Jahrhundert setzte ein Umdenken ein. Die Verwendung von Bleiverbindungen zur Süßung wurde unter schwere Strafe gestellt und nach und nach Grenzwerte für die Bleibelastung festgelegt. Heute können wir ohne Übertreibung sagen, daß unsere Weine noch nie so wenig durch Blei belastet waren wie gegenwärtig. Dafür bemühen wir uns um bleifreies Benzin. Der Vortrag wird in unserer Schriftenreihe in einem der nächsten Hefte nachzulesen sein.

Der Nachmittag galt den Sehenswürdigkeiten und der Kulturgeschichte der Stadt Worms. In vier Gruppen zogen die 200 Teilnehmer unter sachkundiger Führung durch die Stadt und besichtigten den Dombereich, den Dom, den Judenfriedhof, das Lutherdenkmal und die Liebfrauenkirche. Herr Dekan L. Veith verstand es vortrefflich, die wechselvolle Geschichte dieser ehemaligen Stiftskirche gegenwärtig zu machen. Nachdem die herrlichen Orgelklänge auf der alten barocken Orgel verklungen waren, nahm uns der kalte Novemberabend (es waren noch + 1° C) wieder auf. Der Empfang durch Herrn H. J. Steifensand (Fa. P. Valckenberg) im Hof des ehemaligen Kapuzinerklosters

konnte daher nur kurz sein. Schade, daß die abendliche Kühle einen wirklichen Genuß des kredenztens Stiftsweins nicht ermöglichte. Für alle Teilnehmer war es aber ein Erlebnis, das in Erinnerung bleiben wird.

Wieder brachten uns die Busse in die Stadt zurück. Nach entsprechender Stärkung, jeder auf seine Art, versammelten sich die Teilnehmer zur festlichen Weinprobe im Gemeindesaal der Dreifaltigkeitskirche. Die Vorbereitungen hier waren von Herrn Dipl.-Kfm. Siegfried Jourdan in vorbildlicher Weise getroffen worden. Auch die Leitung der Probe lag in seinen Händen. Er verstand es, mit viel Liebe und Sachverstand die 24 Weine der Probe vorzustellen, die er unter das Motto „Der Riesling und seine Familie im Schatten ‚Unserer lieben Frau‘“ gestellt hatte. Umrahmt wurde die Probe durch das Wormser Barockbläser-Ensemble, das von Hans Knodt geleitet wurde.

Zu einem Höhepunkt der Tagung und zu einem schönen Erlebnis wurde am Sonntagmorgen die Besichtigung des Kunsthauses Heylehof mit einem Sektempfang durch die Wein- und Sektkellerei Langenbach & Co., vertreten durch Herrn Siegfried Jourdan. Der Kustos der Stiftung, Herr A. Pointner, verstand es vortrefflich, uns in die Geschichte des Hauses und in die reichhaltigen Sammlungen einzuführen. Der zwanglose Rundgang schloß auch den schönsten Blick auf den Wormser Dom bei herbstlicher Laubfärbung ein. Ein würdiger Abschluß und eine schöne Erinnerung an die Herbsttagung 1987 in Worms am Rhein.

Paul Claus

Bericht über die Gebietsveranstaltung Südtirol am 17. und 18. Juni 1988 in Bozen, San Michele all'Adige und Margreid

Der Auftakt der Gebietsveranstaltung erhielt durch den Festsaal des Merkantilgebäudes in Bozen einen Rahmen, wie er nur selten geboten werden kann. In Vertretung von Herrn Prof. Dr. Helmut Arntz konnte unser Vizepräsident, Herr Prof. Dr. Gerhardt Preuschen, ca. 125 Teilnehmer und Gäste begrüßen. Hausherr und Gastgeber, Herr Dr. R. v. Fioreschy, Präsident der Handelskammer Bozen, nahm die Gelegenheit war, uns in die Geschichte des Handelsplatzes Bozen sowie in die Geschichte des Merkantilgebäudes und der Handelskammer einzuführen. Das Land wurde durch Herrn Dr. Valentin vertreten, der die Grüße der Landesregierung überbrachte. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Gesellschaft für Geschichte des Weines Südtirol als Austragungsort für die Gebietsversammlung gewählt hatte. Die Vortragsreihe wurde von dem Archäologen Herrn Prof. Dr. H. Nothdurfter eingeleitet, der an Hand von Lichtbildern über seine Forschungsergebnisse zum vorrömischen Weinbau im Etschtal sprach. Die Beweisführung erfolgte über gefundene Arbeitsgeräte (Rebmesser und Haken), die einen Einblick in den Weinbau vor unserer Zeitrechnung ermöglichten. Hans Graf Huyn, MdB, als Historiker und Schriftsteller mehrerer Weinbücher über Südtirol bekannt, hatte es übernommen, zur Geschichte des Südtiroler Weinbaus von den Römern bis zum 20. Jahrhundert zu sprechen. Er verstand es glänzend, die wichtigsten Ereignisse zu einem großen Gesamtbild zu vereinen und so eine anschauliche Darstellung von einem der wichtigsten Erwerbszweige Südtirols, vor allem im Mittelalter und eingangs der Neuzeit, zu geben. Ihm folgte Dr. Franz Zelger, Leiter des Landwirtschaftsinspektorates in Bozen, mit einem Überblick über den Südtiroler Weinbau der Gegenwart. Gut ausgearbeitete Graphiken trugen wesentlich zum Verständnis bei und gaben einen guten Einblick in die Entwicklung der letzten Jahre. Bei leicht abnehmender Fläche wird

künftig ein vermehrter Anbau von Weißwein und die Erzeugung von höchster Qualität empfohlen. Auch in Südtirol will man auf den Gemeinsamen Markt 1992 gerüstet sein. Während der Pause hatten die Teilnehmer Gelegenheit, verschiedene vorzügliche Weißweine Südtirols zur Erfrischung zu verkosten. Sie waren von Herrn Dr. J. Lezuo, Leiter der Abt. Landwirtschaft der Handelskammer, bereitgestellt worden.

Nach dem Mittagessen, das in bekannten Restaurants der Stadt eingenommen wurde, starteten wir mit Bussen zu unserer ersten Südtirolrundfahrt. Über Auer erreichten wir die Obst- und Weinbauschule Laimburg, die 1988 auf das 25jährige Bestehen zurückblicken kann. Die noch junge Anstalt ist im Ausbau begriffen, um sowohl der Ausbildung, dem Versuchswesen, der Beratung als auch vermehrten Untersuchungen gerecht werden zu können. Bei der Besichtigung und dem anschließenden Rundgang wurden wir von Herrn Dr. H. Mantinger, Herrn Dr. R. Tschimer, Herrn Dr. Huber, Frau Dr. Raifer und Herrn Ing. A. Weiss geführt. Unvergeßlich wird allen Teilnehmern die kleine Weinprobe mit Herrn Ing. K. Platter bleiben. Er verstand es, sich mit seinen ausgewählten Weinen zu verbinden und sie uns vorzustellen, wie man das selten erlebt. Die Gesellschaft bedankte sich für die herzliche Aufnahme mit der Versicherung, die Anstalt mit der Schriftenreihe zur Weingeschichte auszustatten.

Mit etwas Verspätung erreichten wir die Kellereigenossenschaft in Girlan. Hier wurden wir vom Obmann Hartmuth Spitaler und seinem Kellermeister sowie Mitarbeitern und dem früheren Obmann W. Marsoner erwartet. Nach einem Rundgang durch die Kellerei hatten wir Gelegenheit, in einer Weinprobe zwei Weißweine und vier herausragende Rotweine zu verkosten. Es war wieder ein Erlebnis, das wir den köstlichen Weinen, aber auch Herrn Spitaler und seinen Mitarbeitern verdanken.

Am 18. Juni starteten wir um 9.00 Uhr in Bozen am Hauptbahnhof zu unserer zweiten Rundfahrt im Tal der Etsch. Unser erstes Ziel war das neue Weinmuseum in Kaltern. Einstmals von Luis Oberrauch 1955 auf Schloß Ringsberg aufgebaut, präsentiert es sich jetzt im ehemaligen Di-Pauli-Keller in Kaltern, der auf das Jahr 1693 zurückgeht. Ein kleines Museum, vorzüglich ausgestattet, das allen Teilnehmern gut gefallen hat. Weiter ging die Fahrt über die Südtiroler Weinstraße, schließlich über die Autobahn, zur Lehr- und Forschungsanstalt in San Michele all'Adige, die 1874 von der österreichischen Verwaltung gegründet wurde. In der großzügig ausgebauten Anstalt wurden wir in der Aula von Herrn Direktor Dr. A. Schienza und Herrn Prof. R. Zierock, der die Übersetzung übernahm, herzlichst begrüßt. In seinem Vortrag „Der Weinbau im Trentino gestern, heute und morgen“ stellte Prof. Schienza die Rebe in den Mittelpunkt. Bereits E. Mach, der Gründer der Anstalt, hatte mit einer großen Sammlung von Rebsorten die Forschungsarbeit begonnen. Ziel der Arbeiten heute sind eigenständige Rebsorten, die aus alten bodenständigen Sorten hervorgegangen sind und in der Zukunft eine Profilierung auf dem Markt erlauben. Beim Mittagessen in der Mensa hatten wir Gelegenheit, die hervorragenden Weine der Anstalt sowie eine Neuzüchtung, abgefüllt in Rheingauer Flaschen, zu verkosten. Die Gesellschaft bedankte sich für die herzliche Gastfreundschaft mit der Überreichung der Weinbibliographie für die renommierte Bibliothek der Anstalt. Es war ein gelungener Versuch, die alten geschichtlichen Bindungen aufzufrischen und zu einer Zusammenarbeit wie Arbeitsteilung beizutragen, die künftig nur für alle von Nutzen sein kann.

Gegen 16.00 Uhr brachten uns die Busse nach Margreid zum „Ansitz Löwengang“, Besitz des Herrn Lageder und seiner Familie. Es erwartete uns ein herzlicher Empfang durch die Familie Lageder im liebevoll geschmückten alten Hofraum. Zum Willkommen spielte die Blechbläsergruppe der Musikkapelle Margreid, während wir Gelegenheit hatten, mit einem Weißburgunder anzustoßen. Dann folgten wir Herrn Viktor

Malfer, der uns auf dem historischen Spaziergang durch den alten Weinort Margreid begleitete und uns ein sachkundiger Führer war. Anschließend waren wir zum Symposium „Wein und Küche in Südtirol“ geladen. Es wurde zu einem großen Erlebnis, das noch lange nachklingen wird. An Stelle einer Beschreibung soll die Menükarte sowie das Unterhaltungsprogramm wiedergegeben werden. Menü: Knödel mit Zünglsalat – Eisacktaler „Tirtl“ – Mastochsenrippe vom Holzkohlengrill mit Cabernetsauce und „Plentn“ – Südtiroler Dessertkomposition und „Strauben“.

Und die Weine: 1987er Südtiroler Chardonnay DOC – 1986er Terlaner Sauvignon DOC „Lehenhof“ – 1987er Römigberg DOC Kalterersee Auslese – 1986er Südtiroler Blauburgunder DOC – 1986er Südtiroler Lagrain Dunkel DOC „Lindenburg“ – 1984er „Löwengang“ Südtiroler Cabernet Sauvignon DOC – 1985er Südtiroler Rossmuskateller.

Unterhaltungsprogramm: Blechbläsergruppe der Musikkapelle Margreid unter Leitung von Kapellmeister Martin Tiecher: Tillmann Susato/Renaissancesuite: Morisa, Basse Danse, Saltarello, Pavane. – Trio für 2 Violinen und Fagott: Werke von A. Corelli, F.A. Bonporti, F. Dell' Abaco und J. Haydn. – Helmut Haupt, Schauspieler in München: „Von den Lüsten und Genüssen“, Gedichte über Essen, Trinken und die Liebe. – Trio La Zag: Musik aus dem Mittelalter und der Renaissance, gespielt auf alten und neuen Musikinstrumenten.

In fortgeschrittener Stunde richtete Vizepräsident Prof. Preuschen herzliche Worte des Dankes an den Gastgeber und seine Familie. Prof. Claus dankte als Geschäftsführer allen, die zum guten Gelingen der Gebietsveranstaltung in Südtirol, insbesondere dem Symposium in Margreid beigetragen haben. Als uns das Trio La Zag zum Tor hinaus begleitete, ging ein schöner, erlebnisreicher Tag zu Ende.

Paul Claus

Bericht über die Gebietsveranstaltung Mittelrhein am 4., 5. und 6. November 1988 in St. Goar, Boppard und Braubach

Die Herbstveranstaltung wurde durch eine Besichtigung der Burg und Feste Rheinfels über St. Goar eingeleitet. 1245 begannen die Grafen von Katzenelnbogen als Vögte der Abtei Prüm diese Burg zu bauen. Nach großzügigem Ausbau im 15. Jh. kam der Besitz im Erbgang an die Landgrafen von Hessen. Als Festung überstand die Burg alle Belagerungen, bis sie 1793 von den Franzosen erobert und weitgehend zerstört wurde. Heute ist das Burggelände im Besitz der Stadt St. Goar, die ein Schloßhotel und ein Museum unterhält. Bei sonniger, aber kalter Witterung genossen die 150 Teilnehmer im Anschluß an die Besichtigung die Kaffeestunde im Schloßrestaurant. Frau Dr. O. Rozumek-Fechtig verstand es anschließend, mit ihrem Vortrag bestens in die Geschichte des reichen Grafengeschlechtes derer von Katzenelnbogen einzuführen. Gute Farbaufnahmen trugen dazu bei, ein anschauliches Bild der 400jährigen Entwicklung zu zeichnen. Machtstreben, Burgenbau und Weingeschichte im Mittelalter erfuhren eine Aufhellung, die das Verständnis für viele Entwicklungen erleichtert.

Am Abend trafen sich die Teilnehmer im Bellevue-Rheinhotel in Boppard zum zwanglosen Beisammensein. Beim Abendessen wurde spürbar, daß große Hotels schnell zu Einnahmen über den Verkauf vollständiger Menüs kommen wollen, sich leider aber keine Mühe machen, weinkundigen Gästen ein passendes Abendessen zu servieren.

Den Auftakt am Samstag bildete ein herzlicher Empfang der Stadt Boppard, der von Herrn Bürgermeister Wolfgang Gipp in der Bundesakademie gegeben wurde. In launiger Form verstand es Herr Gipp, uns die Geschichte der alten Reichsstadt Boppard aufzuzeichnen und die Brücken zum traditionsreichen Weinbau in Boppard zu schlagen. Großen Beifall erntete Herr Verkehrsdirektor Werner Treichel mit seinem Vortrag über die Geschichte der Thonet-Stühle, die in Boppard 1836 ihren Anfang nahm. So vorbereitet mußte am Nachmittag die Besichtigung des Thonet-Museums ein Erlebnis werden. Der Festvortrag von Herrn Prof. Dr. Dr. Ferdinand Pauly führte zurück in die Zeit der Königsschenkungen und später zum Aufbau der Klosterhöfe durch die zahlreichen Klöster und Stifte, die den Weinbau am Mittelrhein im ausgehenden Mittelalter wesentlich mitgeformt und geprägt haben. Es waren die Forschungsergebnisse eines erfahrenen Historikers, der es verstand, auch die größeren Zusammenhänge über die Jahrhunderte hinweg aufzuzeigen und eine Beziehung zur heutigen Zeit herzustellen. Den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag in unserer Schriftenreihe nachlesen zu können, werden alle Mitglieder begrüßen.

Der Nachmittag wurde genutzt, die Stadt Boppard und ihre Geschichte kennenzulernen. Schwerpunkte der Besichtigungen waren die Pfarrkirche St. Severus, die Karmeliterkirche und die Kurtrierer Burg – heute weitgehend im Besitz der Stadt Boppard – mit dem Thonet-Museum. Ein Besuch bei fünf Weingutsbetrieben mit Weinumtrunk gab Gelegenheit, sich mit den Winzern, ihrem Weinbau am Bopparder Hamm und ihren Weinen bekannt und vertraut zu machen. Die große festliche Weinprobe „Aus den Steillagen des Mittelrheins“ wurde von Frau Hiltrud Specht, Leiterin der Weinwerbung am Mittelrhein, vorgestellt. Die Teilnehmer, hier 230, erfreuten sich an den 18 Rieslingweinen, die durch ihre frische Art und feine Frucht bestachen und zum Trinken aufforderten.

Am Sonntag bildete eine Besichtigung der Marksburg über Braubach mit einem Empfang durch den Deutschen Burgenverein e.V. den krönenden Abschluß. Die Marksburg, um 1200 von den Herren von Eppstein erbaut, war von 1283–1479 im Besitz der Grafen von Katzenelnbogen. Im Erbgang kam sie in den Besitz der Landgrafen von Hessen. Heute gehört die Burg, die niemals erobert und zerstört wurde, dem Deutschen Burgenverein e.V. Die Führung von 180 Teilnehmern war gewiß nicht leicht, wofür Herr Prof. Arntz Herrn Dr. von der Dollen ganz besonders herzlich dankte. Mehr als die Hälfte der Teilnehmer machten noch davon Gebrauch, in der Burgschenke das Mittagessen einzunehmen. Nachdem inzwischen auch die Sonne den Nebel verdrängt hatte, nahmen wir Abschied und sagten auf Wiedersehen bis zum nächsten Mal.

Paul Claus

Bericht über die Gebietsveranstaltung am 4. und 5. November 1989 in Traben-Trarbach

Über 100 Mitglieder nutzten am Freitagabend die Gelegenheit, Traben-Trarbach etwas kennenzulernen und in der historischen Brückenschenke und in anderen Gaststätten alte Bekanntschaften zu erneuern. Der Vorstand und der Wiss. Beirat trafen sich im Hotel Zur goldenen Traube zu einer Sitzung, um sich eingehend über die Vorbereitungen zur Jubiläumsschrift 100 – eine Wein-Biographie – zu beraten. Im Vordergrund standen die Form und die Kriterien für die aufzunehmenden Persönlichkeiten. Dem

Schriftleiter (P. Claus) wird ein Redaktionsausschuß zur Seite stehen. Die Mitarbeiter werden helfen, die Beiträge des Redaktionskollegiums kritisch zu prüfen, damit eine Schrift auf hohem Niveau mit ca. 300 Biographien im Herbst 1990 gedruckt werden kann.

Das Programm am Samstagvormittag leitete ein Empfang durch die Verbandsgemeinde Traben-Trarbach ein. Im vollbesetzten Casino-Saal begrüßte uns Herr Bürgermeister Alois Weber, der vom Beigeordneten, Herrn Holzschneider, begleitet wurde. Herr Weber verstand es vorzüglich, ein Bild der geschichtlichen Entwicklung der alten Handelsmetropole an der Mittelmosel zu zeichnen. Traben-Trarbach mit Starkenburg und Enkirch entwickelte sich als Besitz der Sobernheimer Grafen eigenständig, immer bereit, sich gegen den großen kurtrierischen Nachbarn zu behaupten. Tiefgreifende Veränderungen löste Ende des 17. Jh. der Festungsbau der Franzosen auf dem Mont Royal aus. Was in dieser Zeit zerstört wurde, ist noch heute auf den Bergen als Ruinen zu besichtigen. Um die Jahrhundertwende verstanden es die Bürger von Traben-Trarbach mit Hilfe des Weinhandels, die Stadt zu einem blühenden Gemeinwesen zu entwickeln. Heute hat sich Traben-Trarbach zu einer bedeutenden Kur- und Fremdenverkehrsstadt gemausert. Die angelaufene Stadtsanierung wird die Stadtverwaltung noch über Jahre hinaus voll in Anspruch nehmen. Diese Einführung kam sehr gut bei den Teilnehmern an, und Herr Arntz sprach herzliche Worte des Dankes.

Anschließend hielt Herr Prof. Dr. Hans Reinhard Seeliger – Mitglied unserer Gesellschaft – seinen Festvortrag „Mönche auf Weinflaschen – Die amüsante Kulturgeschichte eines Etikettenmotivs“. Die aufschlußreichen Ausführungen wurden ergänzt durch eine Reihe von Lichtbildern, die zum Schmunzeln Anlaß gaben. Herr Seeliger bekam für seinen exzellenten Vortrag großen Applaus. Im Nachhinein kann man nur feststellen, daß sich die mühsame Verdunklung des Saales mit Verdunklungspapier wie in Kriegszeiten gelohnt hat.

Die Einführung zur Besichtigung des Mosel-Museums, eine Gründung von Ernst Wilhelm Spieß, wurde von Herrn Richard Ochs gegeben. Er verstand es geschickt, die große Zahl von über 130 Personen so durch das reich ausgestattete Museum zu führen, daß alle Teilnehmer es angenehm empfunden haben.

Am Nachmittag beteiligten sich ca. 150 Mitglieder an der Fahrt nach Enkirch, dem alten Winzendorf, das als Schatzkammer rheinischer Dorfbaukunst bezeichnet wird. Herr W. Kalbfuß und seine verehrte Frau, die in Enkirch zu Hause sind, hatten es übernommen, uns den Ort zu erschließen und näher zu bringen. Bei der Wanderung durch den Ort konnten wir beobachten, daß sich die alten Fachwerkhäuser zunehmend einer liebevollen Restaurierung erfreuen. Mehr über die Geschichte des Ortes, der bereits 733 zum erstenmal urkundlich belegt ist, erfuhren wir von Frau Kaiser in der ev. Pfarrkirche, in der auch eine Stumm-Orgel im Original zu bewundern war. Den Abschluß bildete ein Umtrunk im Keller der Winzergenossenschaft, wo uns Speckkuchen, eine Spezialität aus Enkirch, zum Wein gereicht wurde.

Anschließend fuhren wir mit den Bussen nach Starkenburg, wo wir bei Kaffee und Kuchen im Weinhaus „Schöne Aussicht“ den wunderschönen Blick über das Moseltal mit Traben-Trarbach genießen konnten. Die festliche Weinprobe am Abend wurde vom Lebensmittel- und Weinchemiker Herrn Dr. P. E. Völker präsentiert. 18 Rieslingweine aus den Jahren 1971-1988 vermittelten den Teilnehmern ein eindrucksvolles Bild von der Vielfalt der Moselweine. Zur Auflockerung der Probe erfreute Frau Wagner die Teilnehmer mehrmals mit Wein- und Moselliedern, wofür sie herzlichen Applaus erhielt.

Am Sonntagmorgen starteten wir bereits um 9.30 Uhr nach Beilstein. Bei wechselnder Bewölkung kam die Sonne durch und tauchte die goldgelben Rebhänge der Mosel

in ein wunderbares Licht. In Beilstein wurden wir herzlich von Herrn Bürgermeister Dieter Schlagkamp, ein Mitglied unserer Gesellschaft, begrüßt. Herr Studiendirektor Schommers aus Aldegund übernahm die Führung durch den Ort. Seine Ausführungen fanden gleich die volle Aufmerksamkeit, denn Herr Schommers verstand es hervorragend, die Geschichte und die Besonderheiten des weltbekannten Winzerdorfes am Marktplatz, in der Klosterkirche und im Judenviertel zugänglich zu machen.

Anschließend wurden wir in Senheim von Herrn Schlagkamp und seiner Familie im privaten Weinmuseum mit 1800 Exponaten zu einer eindrucksvollen Weinprobe empfangen. Auf herzerfrischende Weise wurden wir Zeuge, wie Herr Schlagkamp seine Aufgaben als Bürgermeister für Senheim wahrnimmt und wie er mit seiner Familie mit voller Hingabe das Weingut und das von ihm aufgebaute Weinmuseum betreut. Es war eine Stunde, an die sich alle Teilnehmer noch lange gern erinnern werden. In Vertretung von Herrn Arntz bedankte sich unser Vizepräsident, Herr Dr. h.c. Josef Staab, mit herzlichen Worten für das schöne Erlebnis in Beilstein und Senheim. Sein Dank schloß auch alle ein, die zum Gelingen beigetragen haben.

Paul Claus

Bericht über die Gebietsveranstaltung am 27. und 28. Oktober 1990 in Mainz und in Hochheim

Mit knapp 100 Teilnehmern blieb die Beteiligung in diesem Jahr etwa um ein Drittel hinter den gewohnten Zahlen in den letzten Jahren zurück. Doch alle Mitglieder, die sich für Mainz und Hochheim entschlossen hatten, wurden nicht enttäuscht und erlebten zwei inhaltsreiche und interessante Tage.

Den Auftakt bildete im Hörsaal des Gutenberg-Museums der Vortrag von MR Prof. Dr. Helmut Mathy „Mainz – Mittelpunkt von Weinkultur und Weinhandel seit dem Mittelalter“. Es war ein Extrakt aus der Fülle der Forschungsergebnisse, womit Herr Prof. Mathy die Zuhörer fesselte. Da die erweiterte Fassung in unserer Schriftenreihe erscheinen wird, kann hier auf Einzelheiten verzichtet werden.

Anschließend nahm ein Teil der Mitglieder die Gelegenheit wahr, erstmals oder wieder einmal, die Sammlungen im Gutenberg-Museum anzuschauen. Über die Hälfte der Teilnehmer wechselte hinüber zum Landesmuseum, wo Herr Dr. Selzer die Gruppe durch die neueröffnete Ausstellung „Albanien – Archäologische Schätze aus 7 Jahrtausenden“ führte. Es war ein Erlebnis, den Erklärungen von Herrn Dr. Selzer über die Exponate der reichen Geschichte Albaniens zu folgen. Am Nachmittag brachten uns zwei Busse nach Hochheim. Dort wurden wir von den Stadtführern Herrn Luschberger und Herrn Köster empfangen. Bei der Wanderung durch die Weinberge zur Pfarrkirche St. Peter und Paul und beim anschließenden Stadtrundgang durch die liebevoll restaurierte Altstadt und dem Otto-Schwabe-Museum wurden uns auf Schritt und Tritt die alten Bindungen Hochheims zu Kurmainz gegenwärtig. Einen schönen Abschluß bildete der Empfang auf dem traditionsreichen Domdechant Werner'schen Weingut durch die Familie Dr. Franz Michel. Wir stiegen hinab in den alten Holzfaßkeller, wo der 1990er Hochheimer aus den besten Lagen gerade seine Gärung beendet hatte. Bei einer interessanten Weinprobe bekamen wir einen guten Überblick über die Charakteristik der Hochheimer Weine aus den verschiedensten Lagen, z. T. mit Weltruf. Bei der Erläuterung der Weine verstand es Dr. Michel geschickt, uns die wechselvolle Geschichte des alten Familienbesitzes nahezubringen. Bei den köstlichen Weinen und frischen Brezeln,

die von Frau Michel gereicht wurden, entwickelte sich bald eine angenehme Atmosphäre, so daß die Zeit wie im Fluge verging.

Die Weinprobe am Abend war in der Steinhalle des Landesmuseums angesagt. Noch am Nachmittag hatten Vorstandsmitglieder für einen festlichen Rahmen in der mit römischen Funden reich ausgestatteten Halle Sorge getragen. Herr Dr. Selzer übernahm die Begrüßung für den Hausherrn und führte uns in die Geschichte des Museums, insbesondere der Sammlungen in der Steinhalle, ein. Die Weinprobe, insgesamt 19 Weine aus dem Weinland Rheinhessen und ein Sekt, wurden von unserem Mitglied Herrn Landwirtschaftsdirektor Dr. Otto Currlé, Landwirtschaftskammer Alzey, vorgestellt. Es war ein bunter Strauß von Weinen, besonders ausgezeichnet bei der Prämierung der Landwirtschaftskammer, die von der Rhein Hessischen Landjugend ausgeschrieben wurden. Für viele Teilnehmer war die Weinprobe zwischen den Monumenten der Römerzeit ein Erlebnis besonderer Art, das in der Erinnerung bleibt.

Am Sonntag stand ein Empfang bei C. A. Kupferberg & Cie mit Besichtigung der Sektkeller, des Kupferberg-Museums und des Kupferberg-Archivs und eine Sektprobe auf dem Programm. Daß es kein alltäglicher Besuch war, dafür hatte Frau Dr. Ingrid Faust gesorgt. So wurden wir ausgesprochen herzlich empfangen. Die Führung durch die sachkundigen Damen Frau Zöller und Frau Weiß sowie Herrn Duwensee mit abschließender Sektprobe gestaltete sich zu einem Höhepunkt. Es war ein Erlebnis für alle, die daran teilgenommen haben.

Paul Claus

Bericht über die Gebietsveranstaltung am 18., 19. und 20. Oktober 1991 in Konstanz am Bodensee

Aus organisatorischen Gründen waren wir gezwungen, die Teilnehmerzahl am Samstag auf 150 Personen und am Sonntag auf 100 Personen zu begrenzen. Wie zu erwarten, konnte eine Reihe von später eingegangenen Anmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden. Dies hat uns leid getan, war aber beim Tagungsort Konstanz nicht zu ändern. In der Zukunft werden wir uns bemühen, solche Beschränkungen möglichst zu vermeiden.

Bei schönem sonnigen Herbstwetter trafen sich die Teilnehmer am Freitagnachmittag auf der Blumeninsel Mainau, wo die bunte Laubfärbung der alten Bäume und die Blütenpracht des Dahliengartens beeindruckten. Einen glanzvollen Höhepunkt bildete der Empfang im Weißen Saal des Mainauschlusses, das auf das Jahr 1732 zurückgeht. In Abwesenheit von Gräfin Sonja und Graf Lennart Bernadotte wurden wir von Herrn Dir. Leutenegger herzlich begrüßt und mit der Geschichte der Insel sowie dem Unternehmen „Blumeninsel Mainau“ vertraut gemacht. Ein Sekt von den Rebhängen des Bodensees trug dazu bei, daß wir uns wohl fühlten und sich jeder gern an das Erlebnis erinnern wird. Am Abend trafen sich die Teilnehmer zwanglos in den Restaurants und Weinstuben der Altstadt von Konstanz. Die hervorragende Küche und der gute Wein regten die Gespräche an, die sich lange in den Abend hinzogen.

Am Samstagvormittag war uns der Himmel nicht ganz so hold. Unter vorzüglicher sachkundiger, kunsthistorischer Führung stand die Insel Reichenau mit seiner großen Vergangenheit auf unserem Programm. Einen besonderen Eindruck hinterließ bei allen Teilnehmern die Besichtigung des Marienmünsters mit der Schatzkammer. Das Gesehene und Gehörte führte uns zurück in die Jahrhunderte vor der Jahrtausendwende. So

geht die Gründung der ehemaligen einflußreichen Abtei auf das Jahr 724 zurück. Über den Klosterhof gelangten wir anschließend in die Klosterkellerei, die heute von dem 1896 gegründeten Winzerverein der Reichenau genutzt wird. Zwei Proben, Müller-Thurgau und Spätburgunder, die auf den Hängen der Insel gewachsen waren, kamen gut an. Kellermeister Sättele, der den Umtrunk trotz der laufenden Lese möglich gemacht hatte, fand mit seinen Weinen viel Zustimmung und dankbare Anerkennung.

Am Nachmittag besichtigten wir in drei Gruppen die historische Altstadt, die beide Kriege unbeschädigt überstanden hat. Unsere Stadtführer machten uns vortrefflich mit den geschichtsträchtigen alten Gebäuden sowie den Besonderheiten der Bewohner der alten Handelsmetropole am Tor in die Schweiz bekannt. Schade, daß wir vom Regen überrascht wurden und somit gezwungen waren, frühzeitig das Konzil-Gebäude aufzusuchen. Die imposante Holzbalkendecke, von mächtigen Eichenpfeilern gestützt, erinnerte uns daran, daß in diesen Räumen 1414/18 das Konstanzer Konzil abgehalten wurde, bei der das Schisma beendet und Papst Martin V. auf deutschem Boden gewählt wurde. Herr Dr. Hans-Bernd Spieß M. A. sprach über seine Forschungsergebnisse zum Thema „Weinschröter – eine Bruderschaft des Transportgewerbes und ihre Aufgaben, aufgezeigt an Beispielen aus Lübeck, Frankfurt und Straßburg“. An den Vortrag schloß sich eine gemeinsame Bodensee-Vesper an, die mit den Weinen der Landschaft vorzüglich mundete. Die Leitung der festlichen Weinprobe lag bei Helmut Steckeler, langjähriger Leiter des Konstanzer Spitalweingutes. Es war ein bunter Strauß der um den Bodensee angepflanzten Rebsorten. So konnten wir Müller-Thurgau, Grauen Burgunder, Muskateller, Traminer und Blauen Spätburgunder verkosten. Vorzüglich präsentierten sich auch die beiden Schweizer Weine vom Weingut Bachtobel aus dem Kanton Thurgau. Herr Steckeler verstand es hervorragend, seine reichen Erfahrungen im Umgang mit den Bodensee-Weinen bei der Interpretation einzusetzen. Seine musische Veranlagung trug mit zu einem großartigen Abschluß der Probe bei. Der frühe Ausklang erwies sich als willkommen, gab er doch Gelegenheit, in den Weinstuben der Stadt das Gespräch um und mit dem Wein vom Bodensee noch weiter fortzuführen.

Am Sonntagmorgen fuhren wir bei wechselnder Bewölkung mit zwei Bussen nach Bodman, wo wir im Schloßkeller herzlich von Wilderich Graf Bodman mit zwei Weinen aus den ältesten Rebärten des Bodenseeraumes begrüßt wurden. Beim Wein plaudernd führte uns Graf Bodman ein in die Geschichte des Bodenseeraumes, insbesondere der Vorfahren, deren Geschichte bis ins 12. Jahrhundert zurückreicht. In guter Erinnerung war noch der Besuch der Gesellschaft im Jahre 1979, bei dem Herr Dr. Kurt Hoffmann über 1100 Jahre Blauer Späthurgunder in Bodman am Bodensee berichtete und wir den Königsweingarten besichtigen konnten. An den eindrucksvollen Empfang schloß sich ein Rundgang durch den alten Schloßpark an, der mit einem abschließenden Gespräch auf der Schloßterrasse endete. Wir erfuhren nähere Einzelheiten über die Entwicklung des Parkes einschließlich der Wahl der Baumarten unter den verschiedensten Gesichtspunkten. Es war ein schönes Erlebnis an einem sonnigen Herbsttag, an das sich alle Teilnehmer noch lange gern erinnern werden.

Paul Claus

Bericht über die Gebietsveranstaltung am 16. und 17. Oktober 1992 in Koblenz

Die Herbstveranstaltung stand unter dem Motto „Koblenz 2000 Jahre und der Wein“. Da unser Programm am Wochenende nicht ausreichte, um der 2000jährigen Stadt gerecht zu werden, war Eigeninitiative vor und nach der Veranstaltung gefragt. Zahlreiche Mitglieder haben bei sonnigem, trockenem Herbstwetter davon Gebrauch gemacht und sind zu der Feststellung gekommen, Koblenz ist nochmals eine Reise wert; nur mehr Zeit sollte man dann haben.

Den Auftakt der Veranstaltung bildete am Freitagnachmittag ein Vortrag von Herrn Prof. Dr. Karl Röder, Bad Kreuznach, im Moselhaus des Weindorfes. Er hatte sich das Thema gewählt: „Wege zu mehr Weinverständnis: Die begründete Weinprobe“; ein Anliegen von Karl Röder, das sich aus seiner langjährigen Erfahrung beim Umgang mit dem Wein entwickelt hat. Mit einigen wenigen Kriterien waren acht Weine aus der Kellerei der Lehr- und Versuchsanstalt Bad Kreuznach zu charakterisieren. Den etwa 100 Teilnehmern diente dazu ein eigens entworfener Vordruck, auf dem Noten von a bis d zur Beurteilung verteilt werden konnten. Eine kleine Dia-Sammlung mit geschichtlichem Rückblick rundete die unterhaltsamen Stunden ab. Im Anschluß daran war Gelegenheit gegeben, das Abendessen einzunehmen, eine Aufgabe, die von der Bedienung überraschend gut bewältigt wurde. Ein gemütliches Zusammensein bei Weinen des Mittelrheins schloß sich an.

Am Samstag waren wir am Vormittag Gast in der ansprechenden renovierten Kongreßhalle des Hauses Deinhard. Herr Dr. Helmut Prößler, langjähriger Archivar der Fa. Deinhard und vielen Mitgliedern durch seine Schriften bekannt, hielt den Festvortrag zum Thema „Koblenz 2000 Jahre und der Wein“. Sein Überblick reichte von der Römerzeit mit Funden zum Weinbau an der Mittel- und Untermosel und dem römischen Kelterstein am Rathaus (der von ihm erst 1992 entdeckt wurde) über die spätlateinische Sprache der Moselromanen (Orts- und Flurnamen) bis zu den Schenkungen von Reichsgut (Rebflächen) durch die Könige und Kaiser an Bistümer und Reichsabteien in karolingischer und hochmittelalterlicher Zeit. Neben diesen frühen Nachweisen für Weinbau in der Region Koblenz wurden auch der Weinbergsbesitz der Koblenzer Stifte St. Kastor und St. Florian sowie der Weinhandel der Ordensballei Koblenz angesprochen. Die Rolle von Koblenz als Weinmarkt für Kölner und Niederländer Weinkaufleute, Besteuerung der Weine und Erfassung der Rebflächen durch die Landvermessung in Kurtrier 1719/20 stellten weitere Themen dar. Der Vortrag fand seinen Abschluß mit einem Blick auf die 1800 entstandene Form der Weinkellerei am Beispiel Deinhard und die Stellung der Stadt Koblenz als Metropole für Sektherstellung im 19. Jahrhundert. Nach der Besichtigung des Deinhard Keller-Museums mit Sektempfang begaben sich die Teilnehmer in den Rathaussaal, wo Stadtkämmerer Heinz-Dieter Maahs sie im Namen der Stadt willkommen hieß. In seiner Begrüßungsansprache stellte Maahs die Bedeutung des Weinbaus in den Vororten heraus, verwies auf die Rolle des Weinhandels als Wirtschaftsfaktor in Koblenz und gab einen Überblick über die Entwicklung der Stadt in unserer Gegenwart. Herr Prof. Arntz drückte seine Freude darüber aus, daß uns ein so schöner Empfang im Rathaussaal anläßlich der 2000-Jahrfeiern bereitet wurde und dankte mit herzlichen Worten.

Der Nachmittag galt der Besichtigung der Altstadt und ihren Sehenswürdigkeiten. Obwohl Koblenz durch den letzten Krieg hart getroffen wurde, reichte die Zeit für die vier Gruppen unter bewährten Stadtführern nur, um uns auf mehr neugierig zu machen. Am Abend traf sich die Gesellschaft erneut in der Kongreßhalle des Hauses Deinhard

zu einer festlichen, musikalisch umrahmten Weinprobe, in der Wolfgang Stöhr, Ltd. Direktor der Landw.-Kammer Rheinland-Pfalz, 17 Weine aus dem Raum Koblenz gekannt vorstellte. Im Anschluß an die Probe, die gleichzeitig den Abschluß der Herbstveranstaltung bildete, fand Herr Prof. Arntz, in seiner Eigenschaft als Präsident der Gesellschaft, herzliche Worte des Dankes an das Haus Deinhard, Herrn Dr. Helmut Pröhler, Herrn Landw.-Dir. Wolfgang Stöhr mit seinen Helfern und Helferinnen und allen, die zum guten Gelingen der Tagung beigetragen haben. Am Sonntag nutzten viele der 150 Teilnehmer bei sonnigem Wetter die Gelegenheit, die Stadt, einschließlich der Außenbezirke, und ihre Museen kennenzulernen.

Anmerkung: Der Bericht entstand unter Verwendung der Pressemitteilung von Herrn Dr. Helmut Prößler, dem ich noch einmal herzlich Dank sage.

Paul Claus

Bericht über die Gebietsveranstaltung Hohenlohe am 8. und 9. Oktober 1993 in Öhringen

Die Anfahrt am Freitagnachmittag war bei wiederholten Regengüssen und einer überdurchschnittlichen Fahrzeugdichte auf den Autobahnen kein schöner Auftakt. Doch wer seine Zeit gut eingeteilt hatte, konnte nach der Ankunft in Öhringen aufatmen. Nicht im Blauen Saal, sondern im Weißen Saal der ehemaligen Residenz erwartete uns Herr Bürgermeister Jochen Kübler zum Empfang durch die Stadt. Bei der herzlichen Begrüßung machte uns Herr Kübler näher mit der alten Residenz der Fürsten von Hohenlohe-Öhringen bekannt. Der Weiße Saal, ein Kleinod des Schlosses, war im Laufe des Jahres für mehrere Millionen DM stilgerecht restauriert worden. Nach Abschluß dieser Maßnahmen kann der vor Jahren erfolgte Ankauf des Schlosses durch die Stadt als ein großer Gewinn für das Gemeinwesen bezeichnet werden. Ausgeschenkt wurden Deputatsweine, weiß und rot, die im Schloßkeller heranreifen, der nach wie vor von den Fürstlich-Hohenlohischen Weingütern genutzt wird. An Stelle von Pacht erhält die Stadt ein Weindeputat, das sich sehen lassen kann. Der vorzügliche Wein, die frischen Brezeln und die schöne Atmosphäre trugen dazu bei, daß sich alle Teilnehmer herzlich in Hohenlohe aufgenommen fühlten. Am Abend vertieften wir unsere Kenntnisse beim gemütlichen Beisammensein in den Hotels und Restaurants der Stadt, insbesondere bei den angebotenen Hohenloher Weinen.

Der Samstag überraschte mit einem freundlichen, sonnigen Wetter. Die Schirme konnten zu Hause bleiben. Um 9.00 Uhr erwartete uns im historischen Blauen Saal der alten Residenz Studiendirektor i.R. Rößler zu seinem einführenden Vortrag über Hohenlohe, seine Geologie, seine Geschichte sowie seine Menschen, die heute von der Landwirtschaft, dem Wein und der wachsenden Industrie leben. Als erfahrener Pädagoge verstand es Rößler ausgezeichnet, uns das reizvolle, geschichts- und kulturträchtige Land nahe zu bringen. Das Interesse wurde geweckt, dieses Land auf weiteren Entdeckungsreisen noch besser kennenzulernen, wozu sich am Sonntag die erste Gelegenheit bieten sollte. Anschließend erwarteten uns zwei Stadtführerinnen und ein Stadtführer (Stadtrat), um uns mit der alten Residenzstadt, die erstmals 1037 urkundlich erwähnt ist, bekanntzumachen. Im Mittelpunkt stand die Stiftskirche St. Peter und Paul von 1451–1501 mit dem Sarkophag der Mutter Kaiser Konrad II. sowie das Renaissanceschloß von 1611 mit dem Schloßgarten. Das alte Rathaus von 1504 in der Altstadt legt Zeugnis von einem bedeutenden Gemeinwesen im ausgehenden Mittelal-

ter ab. Nach dem Mittagessen nahmen uns zwei Busse (insgesamt 110 Teilnehmer) zur Fahrt nach Neuenstein auf. Hier konnten wir im Schloß der Fürsten von Hohenlohe das prächtig ausgestattete Schloßmuseum besichtigen. Die wertvollen Sammlungen vermittelten einen Eindruck über Bedeutung und die Beziehungen, welche die Mitglieder des Hauses Hohenlohe in früherer Zeit gehabt haben.

Anschließend ging die Fahrt weiter nach Waldenburg. Während zunächst für viele der Kaffee in den Aussichtsrestaurants das Ziel war, benutzten andere die Gelegenheit, der wechselvollen Geschichte des Ortes nachzugehen und die herrliche Landschaft zu Füßen der Berge zu genießen. Bei der weiteren Fahrt durch fruchtbare Felder und offenbar noch gesunde Laubwälder erreichten wir die Weindörfer Untersteinbach, Michelbach und schließlich Pfdelbach. Im alten Gewölbekeller der Weinkellerei Hohenlohe e. G. wurden wir vor dem großen Prunkfaß (66 000 Liter) vom Geschäftsführer Joachim Mischke empfangen. Obwohl mitten in der Weinlese, waren wir herzlich willkommen. Nach einer kurzen Information über den Genossenschaftsverband und den Weinbau im Hohenloherland, hatten wir Gelegenheit, zwei typische Weine der Kellerei zu verkosten. So bestens auf den Abend vorbereitet, kehrten wir nach Öhringen zurück.

Am Abend versammelten wir uns wieder im Blauen Saal der Residenz zur festlichen Weinprobe, die von Herrn Kellermeister Siegfried Röhl, Leiter der Fürstlich-Hohenlohischen Weingüter, geleitet wurde. Nicht nur die Weine, zunächst ausgewählte Weißweine, daran anschließend Rotweine, auch die Vorstellung der Weine durch Herrn Röhl, kamen außerordentlich gut an. Zu begeistern wußten auch die „Happenbacher Rebläuse“ (acht sangesfreudige Weinfreunde) mit ihren Weinliedern. Auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Herrn Röhl trugen auf ihre Art zu einem guten Gelingen bei. Insgesamt ein schöner, erlebnisreicher Abend voller Harmonie.

Wenn auch die offizielle Tagung am Abend ihren Abschluß fand, so nahmen doch viele Mitglieder am Sonntag bei sonnigem Herbstwetter die Gelegenheit wahr, um das kulturträchtige Land zwischen Kocher, Jagst und Tauber noch weiter kennenzulernen, bzw. alte Erinnerungen aufzufrischen. Damit ging eine vom Wetter begünstigte schöne Herbsttagung zu Ende, an die wir uns noch gern erinnern.

Paul Claus

Bericht über die Gebietsveranstaltung Untermain in Aschaffenburg, Seligenstadt und Großostheim am 30. September und 1. Oktober 1994

Schönes Herbstwetter sowie das durch den Staatsfeiertag verlängerte Wochenende waren der Grund, daß bereits am Freitag ein starker Verkehr auf den Straßen und Autobahnen zu verzeichnen war. Staus auf den Autobahnen führten dazu, daß nicht alle Teilnehmer Aschaffenburg rechtzeitig zur Abfahrt der Busse nach Seligenstadt erreichten. Gegen alle Gewohnheiten war die Beteiligung mit ca. 90 Mitgliedern und Gästen nur gering. Auf Grund der Erfahrungen der früheren Jahre war ich bei der Planung von 150 Teilnehmern ausgegangen. Diese Zahl rechtfertigte auch die Anmietung des Kleinen Saals in der neuen Stadthalle sowie den Auftrag an das Aschaffener Ensemble „Musica Moeni“. Wenn die Tagung mit ihrem reichhaltigen Programm ein so schöner Erfolg wurde, dann bedauern wir im Nachhinein, daß von dieser Gelegenheit nicht mehr Gebrauch gemacht wurde.

Um 13.20 Uhr nahmen uns zwei Busse am Schloßplatz auf und brachten uns nach kurzer Fahrt nach Seligenstadt, einer alten geschichtsträchtigen Stadt am Untermain. Die Ersterwähnung geht auf 830 zurück. In diesem Jahre ist die Gründung eines Klosters durch Einhart (Biograph Karls des Großen) belegt. Das spätere Kloster der Benediktiner kam mit der Stadt 1603 an Kurmainz. Die Zugehörigkeit zum Kurstaat prägte die Stadt bis zur Säkularisation im Jahre 1803. Heute gehört die Stadt mit ihren alten Gassen und schönen Fachwerkhäusern zum Land Hessen und ist mit ihrem musealen Charakter das Ziel zahlreicher Besucher. Wir besichtigten in zwei Gruppen sowohl die Klosteranlagen mit Museum und Klostergarten als auch die ehemalige Klosterkirche mit anschließendem Rundgang durch die Altstadt. Tiefen Eindruck hat bei allen Teilnehmern die Klosterküche in ihrer Ursprünglichkeit gemacht. Die Altstadt gefällt durch ihre geglückte Renovierung, sie spricht den Besucher an und lädt zum Verweilen ein. Leider vergingen die wenigen Stunden sehr schnell. So reichte die Zeit zur vorgesehenen Kaffeepause nicht mehr. Kurz nach 16.00 Uhr mußten wir uns bereits wieder von der lebenswerten Stadt verabschieden. Zurück ging die Fahrt nach Aschaffenburg, wo uns im Saal des neuen Rathauses Herr Oberbürgermeister Dr. Willi Reiland zum Empfang erwartete. In seiner herzlichen Begrüßungsansprache zeichnete Herr Dr. Reiland ein anschauliches Bild von der Geschichte der Stadt und der Entwicklung in den letzten 50 Jahren. Es war eine gute Einstimmung, die uns mit der aufstrebenden Metropole am Untermain vertraut machte. Zum Abschluß wurde als Begrüßungstrunk ein 1989er Aschaffener Pompejaner, Müller-Thurgau gereicht. Der Wein aus dieser Lage steht allein dem Oberbürgermeister für Repräsentationszwecke zur Verfügung, befindet sich also nicht im Handel. Herrn Arntz fiel es bei diesem ansprechenden Wein nicht schwer, herzliche Worte des Dankes für diesen schönen Empfang zu sagen.

Der Abend führte alle Teilnehmer zum geselligen Beisammensein mit Abendessen in den Schloßweinstuben im Schloß Johannisburg zusammen. Nahezu alle Teilnehmer nutzten die Gelegenheit, beim Frankenwein alte Bekanntschaften aufzufrischen. So fand ein erlebnisreicher Tag einen harmonischen Abschluß.

Am Samstag um 8.45 Uhr lautete das Thema des Festvortrages im kleinen Saal der neuen Stadthalle „Aschaffenburg – Residenz der Erzbischöfe von Mainz“. Herr Dr. phil. Hans-Bernhard Spies M. A., Archivar der Stadt, hatte sich dieses Thema gestellt, das ihm die Möglichkeit gab, die Geschichte der Stadt und des Umlandes von 982 bis 1803 unter dem Erzstift Mainz darzustellen. Herr Dr. Spies öffnete vergleichbar ein Fenster und unternahm einen Rückblick auf die Entwicklung der Stadt unter den Stiftsherren des Stiftes St. Peter und Alexander, insbesondere aber unter dem Einfluß der Erzbischöfe von Mainz. Unter ihnen ist vor allem Erzbischof Johann Schweikard von Kronberg zu nennen, der in den Jahren 1605–1618 das prächtige Schloß Johannisburg am Main bauen ließ und damit Aschaffenburg zur zweiten Residenz machte. Sichtbare Spuren hat auch der letzte Kurfürst von Mainz, Karl Theodor von Dalberg, hinterlassen, der zum Schluß noch in Aschaffenburg residierte. So bestens vorbereitet, hatten die drei Stadtführer (Damen und Herren) bei der Stadtführung im weiteren Verlauf des Vormittags aufmerksame Zuhörer. Einen nachhaltigen Eindruck hinterließ die Altstadt mit der 1000jährigen Stiftskirche sowie das Schloß Johannisburg, wo wir im Schloßhof um 12.15 Uhr den Klang des Carrilon hörten. Dies war zugleich der Abschluß der aufschlußreichen vom Wetter begünstigten Führung. Am Nachmittag stand Großostheim, ebenfalls ein alter kurmainzischer Verwaltungssitz im Bachgau, 827 erstmals erwähnt, auf dem Programm. Um 15.00 Uhr konnte Ewald Lang vom Geschichtsverein Großostheim die Teilnehmer vor dem Portal der Pfarrkirche St. Peter und Paul begrüßen. Nach einer kurzen Einführung in die Geschichte der Gemeinde konnten wir die Pfarr-

kirche mit ihrer reichhaltigen und wertvollen Ausstattung besichtigen. Besonders herauszuheben ist der Beweinungsalter von Tilmann Riemenschneider. Als ein weiteres Kleinod erwies sich die Kreuzkapelle, deren Anfänge auf das Jahr 1513 zurückgehen. Den stärksten Eindruck hinterließ die gut erhaltene Kreuzigungsgruppe aus dem Jahre 1513, die dem bekannten Bildhauer Backoffen zugeschrieben wird. Unter der ausgezeichneten Führung von E. Lang kamen wir auch noch in den Genuß des herrlichen Klangs der barocken Orgel mit zehn Registern aus dem Jahre 1740. Kostbarkeiten in Fülle, die wir hier nicht erwartet haben.

Infolge der frühen Reife der Weintrauben und der schnell um sich greifenden Traubenfäule hatte die Weinlese schon voll eingesetzt. Wir mußten daher auf den Besuch beim Weingut Toni Kapraun verzichten. So fuhren wir nach Aschaffenburg zurück, um dort das restaurierte und in diesem Jahr neu eröffnete Pompejanum zu besichtigen. Durch die Vermittlung von Herrn Dr. H. B. Spies konnten wir die Besichtigungszeit noch um eine Stunde verlängern, wodurch wir einen Einblick in die Lebensgewohnheiten einer römischen Familie in der Zeit um 63 nach Christi erhielten.

Nach diesem, von Kultur und Geschichte voll ausgefüllten Nachmittag trafen wir uns am Abend zur festlichen Weinprobe im kleinen Saal der Stadthalle. Unser Mitglied, Herr Dipl.-Ing. H. Mengler, am Untermain aufgewachsen, hatte sieben Weißweine und sieben Rotweine, hervorragende Vertreter des Untermain, ausgewählt. Die gekonnte, sachkundige Vorstellung der Weine wurde vortrefflich ergänzt durch das fünfköpfige Aschaffener Ensemble für alte Musik. Diese in alten Trachten musizierende Gruppe hatte neun kleine Stücke ausgesucht, die auf verschiedenen historischen Instrumenten gespielt wurden. Sie fügten sich gut in die vorzügliche Weinprobe ein und bekamen deshalb auch langanhaltenden Beifall. Ein erfrischender Sekt aus dem Weingut Tom Kapraun beschloß gegen 24.00 Uhr den gelungenen Abend und zugleich die schöne und erlebnisreiche Gebietsveranstaltung am Untermain.

Paul Claus

Bericht über die Gebietsveranstaltung an der Bergstraße am 6., 7. und 8. Oktober 1995 in Heppenheim

Begünstigt durch sonniges Herbstwetter wurde die Gebietsveranstaltung an der Bergstraße zu einem schönen Erlebnis, das in der Erinnerung bleiben wird. Die Beteiligung lag zwischen 80 und 110 Teilnehmern, davon 21 Gäste. Am Freitagnachmittag wurden wir auf dem Vorplatz der Kellerei der Bergsträßer Winzer e.G. in Heppenheim von Herrn Vinzenz Antes, Präsident des Weinbauverbandes Hessische Bergstraße, mit einem Glas Sekt und frischen wohlschmeckenden Brötchen herzlich begrüßt. In sechs Ausbaustufen wurden in die Gebäude und in die Ausstattung der Kellerei 27 Mio. DM investiert. Über 500 Winzer mit einer Rebfläche von 275 ha verfügen damit heute über eine Kellerei, einschließlich Vermarktungseinrichtungen, die sich sehen lassen kann. Obwohl die Lese im vollen Gange war, konnten wir uns bei einem Rundgang einen umfassenden Eindruck verschaffen. Den Abschluß der Besichtigung bildete die Verkostung von zwei Proben, ein Spätburgunder Rosé und ein weißer Riesling. Zu einem angenehmen Abend wurde das gesellige Beisammensein mit Bergsträßer Wein und Abendessen im Restaurant Winzer-Keller im ehemaligen Kurmainzer Amtshof. Zum Wohlfinden der Teilnehmer hat beigetragen, daß 73 Teilnehmer als Unterkunft das neue in der Nähe liegende Ramada-Hotel gewählt hatten.

Am Sonntag wurden wir im Kurfürstensaal des Kurmainzer Amtshofes von Herrn Bürgermeister Ulrich Obermayer herzlich begrüßt. Er machte uns mit einem kurzen Überblick über die Geschichte der Stadt, die 755 erstmals urkundlich erwähnt wird und heute 25000 Einwohner zählt, vertraut. Die Entwicklung der Stadt ist eng mit dem Reichskloster Lorsch (Gründung 764) sowie der Zugehörigkeit zu Kurmainz (1232–1803), davon 1461–1650 verpfändet an Kurpfalz, verbunden. 1803 kam Heppenheim zu Hessen und wurde 1821 Sitz des Landrates. Als Kreisstadt hat Heppenheim in den Nachkriegsjahren eine beachtliche Entwicklung erfahren, die auch jetzt noch anhält.

Anschließend sprach unser Vorstandsmitglied, Herr Prof. Dr. Michael Matheus, Universität Mainz, über „Weinhandel im Mittelalter am Rhein“. Das Schwergewicht seiner Ausführungen lag bei den Handelswegen. Eine gute übersichtliche Gliederung sowie anschauliche Bilder und Übersichten fanden interessierte Zuhörer. Die zweite Hälfte des Vormittags war einer geführten Stadtbesichtigung vorbehalten. Zwei sachkundige Führer, Herr Hans Lorenz und Herr Volker Scheller, haben es vorzüglich bei einem Rundgang verstanden, uns die wechselvolle Geschichte der Stadt und die aus alter Zeit verbliebenen Baudenkmäler nahezubringen.

Am Nachmittag stand eine Rundfahrt durch das Weinbaugebiet Hessische Bergstraße von Heppenheim bis Zwingenberg auf unserem Programm. Als Organisatoren und sachkundige Führer betreuten uns die Herren Vinzenz Antes und Heinrich Hillenbrand. Bei sonnigem warmen Herbstwetter präsentierten sich die Weinberge im prächtigen Herbstlaub. Ein Höhepunkt der Rundfahrt war der Empfang durch die Staatsdomäne am ehemaligen Rebmuttergarten und der hier gereichte Umtrunk mit typischen Weinen der Heppenheimer und Bensheimer Lagen.

Der Abend führte alle Teilnehmer zur festlichen Weinprobe im Kurfürstensaal des Kurmainzer Amtshauses zusammen. Auf der Probenliste standen 16 Weine von 12 Betrieben der Hessischen Bergstraße, sorgfältig von Herrn Antes zusammengestellt und ausgewählt. Sieben der vorgestellten Weine kamen aus Heppenheim und sechs aus Bensheim, ein weiterer Wein aus Zwingenberg und zwei Weine von der „Odenwälder Weininsel“ Großumstadt. Außergewöhnlich und erlebnisreich waren die letzten vier Weine der Probe, nämlich ein Spätburgunder Weißherbst Auslese, eine Riesling Beerenauslese, eine Ruländer Trockenbeerenauslese und ein Riesling Eiswein. Zu Beginn der Probe, die von Herrn Antes mit großer Erfahrung geleitet wurde, richtete die Bergstraße Weinkönigin, Frau Engelhard, herzliche Grußworte an die Festversammlung. Zum festlichen Rahmen trugen die Mundschenken der Trachten- und Volkstanzgruppe Starkenburg sowie die Schoppensänger mit ihren herzhaften Weinliedern bei. Zu den fleißigen Helfern hinter den Kulissen zählten die Herren Otto Guthier, Geschäftsführer der Bergstraße Winzer e. G. und „sein“ Aufsichtsratsvorsitzender Hans Engelhard. Unserem Präsidenten, Herrn Dr. Fritz Schumann, fiel es an diesem Abend nicht schwer, herzliche Worte des Dankes an alle Beteiligten, insbesondere Herrn Vinzenz Antes, für sein großes Engagement für den Weinbau an der Bergstraße und den großartigen Verlauf der Tagung zu sagen.

Am Sonntagvormittag brachten uns zwei Busse nach Lorsch, wo wir bei weichendem Nebel und zunehmendem Sonnenschein die Königshalle (erbaut um 800) und den Rest der Klosteranlagen mit Museum besichtigen konnten. Am Ende sorgten Herr V. Antes und Herr H. Engelhard mit einem Umtrunk von frischem Federweißen und Traubensaft für einen schönen Abschluß mit einer bleibenden Erinnerung an den Weinherbst an der Bergstraße. Es war eine gelungene erlebnisreiche Veranstaltung, die eine höhere Beteiligung verdient hätte.

Paul Claus

Bericht über die Gebietsveranstaltung Ortenau am 20. und 21. September 1996 in Offenburg

Die Begehrlichkeit der Ortenau machte es notwendig, daß die Einladung zur Herbsttagung in Offenburg bereits für den 20. und 21. September 1996 erging. Wir hatten, wie gewohnt, schöne Herbsttage erwartet. Doch in diesem Jahr wurden wir ein wenig enttäuscht. Wenn auch die Sonne den Dunst nicht durchdringen konnte, so konnten wir doch von Glück sprechen, daß es trocken blieb, wir also den Regenschirm nicht aufspannen brauchten.

Um uns mit Geschichte und Kultur der ehemaligen Reichsstadt Offenburg zu verbinden, stand zu Beginn der Tagung am Freitagnachmittag die Besichtigung des Ritterhausmuseums auf dem Programm. Mehrere hervorragend ausgebildete Museumsführer nahmen sich der 120 Teilnehmer an. In kleinen Gruppen konnten wir so das bestens ausgestattete Haus kennenlernen. Die Vergangenheit war ebenso liebevoll aufgearbeitet wie die Entwicklung der Stadt Offenburg in den letzten 150 Jahren zur wirtschaftlichen Metropole und als Tor zum Schwarzwald.

An die Besichtigung schloß sich ein Empfang durch die Stadt Offenburg im Sitzungssaal des Rathauses an, wo uns Herr Bürgermeister Kiefert herzlich begrüßte. Er hatte es leicht, denn er konnte aus dem Vollen schöpfen. Die geschichtsträchtige Stadt präsentiert sich heute als Wirtschaftszentrum sowie als Tagungs-, Kongreß- und Messestadt, die große Zukunftspläne hat. Allein für den Umbau einer ehemaligen Kaserne im Stadtbereich zu einem Kulturzentrum sind Investitionen in Höhe von 40 Millionen DM vorgesehen. Eine reichhaltige Informationsmappe gab Gelegenheit, sich weiter über die Stadt, das Umfeld und das Weinland der Ortenau zu informieren. Das stadteigene Rebgut St. Andreas wartete mit einem vorzüglichen Klingelberger (Riesling) und einem ansprechenden blauen Spätburgunder auf. Dazu wurden frische Butterbrezeln gereicht. Eine gastliche Aufnahme, wie sie nicht herzlicher sein kann und von allen Teilnehmern dankbar angenommen wurde. Unser Präsident, Herr Dr. Fritz Schumann, fand so auch herzliche Worte des Dankes und überreichte das Buch von Helmut Arntz „Die Kognakbrenner“. Für das Abendessen und das gesellige Beisammensein beim Ortenauer Wein hatten wir „Das Beck's-Restaurant“ im geschichtsträchtigen Hotel Sonne und „Wagners Bräustüble“ ausgewählt. Leider war die Gastronomie in der Sonne der großen Zahl nicht gewachsen, so daß die Gäste in ihrer Geduld auf eine harte Probe gestellt wurden. Doch die freundliche Bedienung trug dazu bei, die Schwierigkeiten zu überbrücken.

Am Samstagmorgen erfreute uns Dr. Philipp Brucker, Oberbürgermeister a. D., mit seinem Vortrag „Begegnung mit der Ortenau“. Er verstand es vortrefflich, uns die Geschichte der Ortenau von den Alamannen bis heute mit ausgewählten epochemachenden Ereignissen nahezubringen. Die Bindungen zum Elsaß erklären sich daraus, daß bis 1827 (Gründung der Diözese Freiburg) die rechtsrheinischen Archidiakone Lahr, Offenburg und Ottersweier zum Bistum Straßburg gehörten. Wie in der Vergangenheit, so hat auch heute jede Landschaft ihr eigenes Rezept. Das gilt besonders für die Ortenau, wo die Mundart noch gepflegt wird. Herr Brucker hatte bei seinem Vortrag drei Schwerpunkte gebildet, so die Landschaft, der Wein und die Menschen und die Philosophie des Weintrinkens. Alle drei Abschnitte waren mit Versen in Mundart gespickt, die bei den Hörern besonders gut ankamen. Herzlicher Beifall war der Lohn für seine Art der Begegnung mit der Ortenau. Anschließend waren wir neugierig auf die Stadtbesichtigung, die Frau Reisch vom Hauptamt der Stadt für uns vortrefflich vorbereitet hatte. Sachkundige Führer übernahmen die kleinen Gruppen und öffneten uns den Blick

für die geschichtsträchtige Stadt, wozu auch eine Besichtigung des in den Nachkriegsjahren entdeckten Judenbades in einem Keller tief unter der Stadt gehörte.

Am Nachmittag wählten die Busfahrer den Weg über die Autobahn nach Kappelrodeck, einer Schwarzwaldgemeinde, die für ihre Obstbrände weltbekannt ist. Auf dem Programm stand die Besichtigung der Schwarzwaldbrennerei Scheibel, die auf das vorige Jahrhundert zurückgeht und heute internationalen Ruf genießt. Dem aufschlußreichen Rundgang unter Führung von Martina Scheibel und eines erfahrenen Brennmeisters schloß sich ein „Versucherle“ an. Wie erwartet, fiel der Abschied von so vorzüglichen Obstwässern und „Geistern“ (Himbeergeist) nicht leicht. Es empfiehlt sich ein nochmaliger Besuch auf einer Urlaubsfahrt.

Von Kappelrodeck führte unser Weg weiter durch das Schwarzwaldvorland nach dem bekannten Weinort Durbach, wo wir zunächst das vor wenigen Jahren eröffnete Wein- und Heimatmuseum besichtigten. Es ist in einem alten Rebhof aus dem Jahre 1780 untergebracht. Mitglieder des Vorstandes des Museumsvereins hatten sich für eine sachkundige Führung zur Verfügung gestellt. Wer zunächst ein einfaches Heimatmuseum erwartet hatte, wurde von der Vielfalt der Sammlungen und ihrer Präsentation überrascht. Den Initiatoren gebührt ein hohes Lob und ein herzliches Dankeschön.

Anschließend fuhren wir mit den Bussen durch die Weinberge hinauf zum Schloß Staufenberg, wo uns Herr Güterdirektor Otmar Schilli, Weingut Graf v. Metternich, eine kurze Einführung in die Geschichte der Burganlage und des Weingutes des Markgrafen von Baden gab. Die sonst von hier herrliche Aussicht über die Rebhügel des Schwarzwaldvorlandes konnten wir leider nicht genießen, da die Sonne nicht in der Lage war, den Dunst zu durchdringen. Wir stärkten uns deshalb mit einer guten Winzervesper, zu der ein Wein des Weingutes des Markgrafen ausgeschenkt wurde. Wer nicht den Rückweg nach Durbach zu Fuß angetreten hatte, den brachten die Busse wieder zurück zur Winzergenossenschaft, wo im neuen Winzersaal die Vorbereitungen zur abschließenden Weinprobe angelaufen waren. Die Probe selbst, mit 18 ausgewählten badischen Weinen, hatte Herr Heinz Trogus, Kellereidirektor des Badischen Winzerekkellers in Breisach und Mitglied des Wiss. Beirates unserer Gesellschaft, zusammengestellt. Es war eine Sortenprobe, wobei den krönenden Abschluß eine 1994er Bischoffinger Steinbuck Ruländer QbA Trockenbeerenauslese der Winzergenossenschaft Bischoffingen bildete. Die Probe wurde von Herrn Trogus hervorragend geleitet, wofür er wiederholt Beifall erhielt. Fleißige Helfer waren der Kellermeister Josef Wörner und die Winzergruppe. Herr Gmeiner, Vorsitzender des Vorstandes der Winzergenossenschaft Durbach richtete freundliche Worte der Begrüßung an die Teilnehmer und spendete zum Abschluß der Probe einen vorzüglichen Durbacher Wein, denn ein solcher darf bei einer Weinprobe in Durbach nicht fehlen. Herrn Dr. Schumann fiel es bei so viel exzellenten Weinen nicht schwer, herzliche Worte des Dankes an alle Beteiligten zu sagen. Großen Applaus erhielt Herr Trogus für die Vorstellung der Weine und die Herren der Winzergenossenschaft für die Bereitstellung des schönen Winzersaales. Mit dem Abschluß der Weinprobe endete der offizielle Teil der Herbsttagung. Es waren erlebnisreiche Tage, die den Wunsch aufkommen lassen, die begonnene Entdeckungsreise fortzusetzen.

Paul Claus

Bericht über die Gebietsveranstaltung am 10., 11. und 12. Oktober 1997 im „lieblichen Taubertal“

Nach den vielen sonnigen Tagen im September sorgte Anfang des Monats Oktober ein Tief für Abkühlung und wechselhaftes Wetter. Starke Niederschläge verursachten auf der Autobahn lange Staus und waren der Grund dafür, daß viele verspätet ankamen. So konnten nicht alle vom Angebot der Besichtigung des Deutschordensmuseums im Deutschordensschloß Gebrauch machen. Beim Empfang der Stadt im alten Rathaus wurden wir von Herrn Bürgermeister Mollner herzlich begrüßt. In seiner Ansprache machte er uns mit der Geschichte der Residenzstadt (heute ca. 17000 Einwohner) vertraut und führte uns auch in die gegenwärtigen Probleme eines internationalen Heilbades ein. Bereits 1340 wurden Mergentheim die Stadtrechte verliehen. Von 1527 bis 1809 war die Stadt Residenz des Deutschen Ordens. Anschließend wurde die Stadt mit dem Umland Württemberg zugewiesen. Ein neuer Abschnitt begann Anfang des 19. Jahrhunderts, als die Kochsalzquellen erschlossen wurden und sich die Stadt nach und nach zu einem internationalen Heilbad entwickelte, das heute mit dem Rückgang der Kuren auch seine Probleme hat. Der Abend bot Gelegenheit, sich in der Stadt, oder im Stadtteil Markelsheim, in den vorzüglichen Restaurants und Weinstuben mit den Taubertaler Weinen bekanntzumachen.

Am Samstag lachte wieder die Sonne. Im Mittelstandszentrum Tauberfranken berichtete Oberstudienrat Otto Metzger über die Geschichte des Weinbaus im mittleren Taubertal. Eigene Erlebnisse, ergänzt durch langjährige Forschungsarbeit, ermöglichten Herrn Metzger, ein anschauliches Bild von der Entwicklung des Weinbaus im Taubertal, insbesondere unter Berücksichtigung der Auswirkungen der Grenzen zwischen Baden, Württemberg und Bayern, zu zeichnen. Spontan wurde der Wunsch geäußert, die Ausführungen in einer Schrift unserer Gesellschaft nachlesen zu können. Drei Stadtführer übernahmen anschließend die 150 Teilnehmer, um uns die Stadt mit ihrer großen Vergangenheit zugänglich zu machen. Schwerpunkte waren das Deutschordensschloß mit Schloßpark, die Altstadt mit dem Johanniterhof, den vier Kirchen aus der Zeit der Gotik und des Barock. Den Abschluß bildeten das im Renaissancestil erbaute alte Rathaus von 1564 sowie prachtvolle Bürgerhäuser aus der gleichen Zeit. Vom Kurviertel abgesehen, ist Bad Mergentheim eine Stadt, die durch die Residenz des Deutschen Ordens in der Zeit von 1527 bis 1809 geprägt wurde.

Am Nachmittag ging es mit drei Bussen nach Weikersheim, der einstigen Residenz der Fürsten zu Hohenlohe. Auf unserem Besichtigungsprogramm stand das heute im Besitz des Landes Baden-Württemberg befindliche Renaissanceschloß mit nahezu lückenloser Innenausstattung aus dem 17./18. Jahrhundert und dem Schloßpark im Stil von Versailles. 20000 Blumen tragen dazu bei, daß sich Weikersheim als Perle im Taubertal vieler Besucher erfreut.

Nach einer Kaffeepause brachten uns die Busse zurück nach Markelsheim, das als Weinort heute zu Bad Mergentheim gehört. Die ansprechende Winzervesper wurde im Pfarrzentrum der kath. Kirchengemeinde gereicht. Die große Teilnehmerzahl hatte kurzfristig die Verlegung vom Festsaal der Weingärtnergenossenschaft notwendig gemacht. Zum freundlichen Empfang trugen die Begrüßungsworte des Ortsvorstehers Josef Gerlinger und des Geschäftsführers der Weingärtnergenossenschaft, Bernhard Haag, bei. Die festliche Weinprobe mit 21 ausgewählten Weinen des Taubertales wurde von Herrn Dr. Götz, langjährigem Direktor der Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau überaus gekonnt vorgestellt. Gut gefallen haben die hervorragenden Weine, insbesondere die Silvaner, von denen auch ältere Jahrgänge viel Beifall erhielten.

Herr Götz ließ seine ganze Erfahrung einfließen und begeisterte die Zuhörer immer wieder mit passenden Lebensweisheiten. Von den vielen Beiträgen kann hier nur ein Spruch (Wandspruch in der Kellereigenossenschaft St. Paul-Eppan, Südtirol) wiedergegeben werden:

„Wein, Du labst seit Noahs Tagen
Herz und Hirn und Mund und Magen,
und Du heilst als Medizin
Bettlersmann und Königin.
Kraft gibst Du und frohe Lieder,
schenkst nach Leid das Lachen wieder.
Sieh, mein Herz will überfließen,
voll von tiefer Dankbarkeit.
Hätt' ich doch, Dich zu genießen,
tausend lange Jahre Zeit.“

Eine Weinprobe mit so viel Zuspruch läßt sich in einer Mitteilung nicht treffend wiedergeben, man muß dabei gewesen sein. So fiel es auch unserem Präsidenten nicht schwer, allen Beteiligten, die mit der Ausrichtung der Probe befaßt waren, herzliche Worte des Dankes zu sagen.

Am Sonntagvormittag bildete eine Gemeinschaftsveranstaltung der Stadt Bad Mergentheim, der Kurdirektion, der Weinakademie Mainz und unserer Gesellschaft im großen Kurhassaal den Abschluß der Herbstveranstaltung. Für den Vortrag konnte Herr Dr. Nicolai Worm, Autor des Buches „Täglich Wein – gesünder Leben mit Wein und mediterraner Ernährung“, gewonnen werden. Herr Worm verstand es hervorragend, unterstützt durch Lichtbilder und Graphiken, die neuesten Forschungsergebnisse, besonders auch aus Amerika, im Hinblick auf die Wirkung des Weines zur Erhaltung der Gesundheit den Zuhörern nahezubringen. Ganz ohne Zweifel ist der Verzicht auf Wein für alle, die herzinfarktgefährdet sind, ein Risikofaktor.

Die besondere Wirkung des Weines wird dem Alkohol im Wein und seinen Begleitstoffen, den Phenolen, zugeschrieben. Zwischen Rot- und Weißwein hat sich kein signifikanter Unterschied gezeigt.

Es kommt auf die Menge und die richtige Ernährung an. Nähere Einzelheiten sind nachzulesen in dem vom Autor herausgegebenen Buch, das inzwischen bereits in vierter Auflage im Hallwag-Verlag Bern und Stuttgart (ISBN 3 444-10472-3) erschienen ist.

Unsere Mitglieder verfügen in der Mitteilung Nr. 1/1997, Seite 11, über eine Besprechung des Buches, die wir Herrn Prof. Dr. Horst Kreiskott verdanken.

Mit einem herzlichen Dankeschön an den Referenten sowie an die Organisatoren konnte Herr Schumann die Tagung um 11.45 Uhr beschließen. Den Mitgliedern wünschte er eine gute Heimfahrt.

Paul Claus

Bericht über die Gebietsveranstaltung am 25., 26. und 27. September 1998 in der „blühenden“ Barockstadt Ludwigsburg

Das sonnige und warme Wetter, mit dem uns die Stadt empfing, wurde im Verlauf der Tagung erst allmählich von Wolken, Wind und etwas Regen abgelöst, so daß Besichtigungen und Führungen im Freien nicht beeinträchtigt wurden.

Für die rechtzeitig Angereisten begann die Veranstaltung in getrennten Gruppen mit der Führung durch das Barockschloß bzw. durch das „poetische“ Ludwigsburg. Am folgenden Vormittag wechselten die Gruppen ihre Besichtigungsobjekte.

Herzog Eberhard Ludwig von Württemberg wußte, was er seinem Ansehen in der damaligen Zeit schuldig war, als er 1704 mit dem Bau eines Jagdschlosschens begann und dieses im Laufe der Zeit, bis 1732, zu einem der größten noch erhaltenen deutschen Barockschloß ausbaute. Über die 452 mehr oder weniger großen, z. T. prächtig ausgestatteten Gemächer waren die für den Bau zu Hand- und Spannsteinen gepreßten Untertanen gewiß weniger erfreut als die heutigen Touristen. Für den Bau und die kostbare Ausstattung wurden vor allem Baumeister und Künstler aus Italien herangezogen. Die Mätresse des Herzogs, Wilhelmine von Graevenitz, soll auch dabei eine gewichtige Rolle gespielt haben.

Das „blühende Barock“ in dem von Herzog Friedrich 1798 eingerichteten 32 ha großen Schloßgarten und die reizvollen Schloßchen Favorite und Monrepos waren zeitlich nicht in unserem Programm unterzubringen.

Bei der poetischen Stadtführung brachte uns Dr. Stinn kenntnisreich und anekdotisch Leben und Wirken der hier geborenen und lebenden Dichter und Philosophen Kerner, Mörike, Vischer und Strauß näher. Wir erfuhren, daß Friedrich Schiller hier den Wallenstein schrieb und Leopold Mozart mit seinem Sohn Wolfgang Amadeus 1763 hier Station machte. Baulich besonders eindrucksvoll präsentierten sich der Marktplatz, die Adelspalais, der Holzmarkt und die darauf zulaufenden ehemaligen Handwerkerstraßen der Stadt.

Nach einer Kaffeepause wurden wir beim Empfang der Stadt im barocken Rathaus von Herrn Wurster, Bürgermeister und 1. Beigeordneter, herzlich begrüßt. In seiner Rede machte er uns mit der Geschichte der Stadt und ihrer heutigen Entwicklung bekannt. Da zu einem großen Schloß auch eine Stadt gehört, entstand Ludwigsburg auf Anordnung des Herzogs Eberhard Ludwig Anfang des 18. Jahrhunderts fast über Nacht. Die rechtwinklig angelegte Stadt wird durch die Geometrie ihrer Straßen und Alleen, durch weite Plätze und großzügige Parks zu einem besonderen Ort. Sie wurzelt zwar immer noch in ihrer Geschichte, hat sich aber, verkehrsgünstig gelegen, längst zu einer pulsierenden Schul-, Hochschul- und Gewerbestadt entwickelt, ebenso wie zu einem kulturellen und ökonomischen Herzstück des Landes.

Nach herzlichen Dankesworten unseres Präsidenten durften wir mit zwei typischen württembergischen Gewächsen aus der Hofkellerei auf das Wohl der Stadt und ihre Zukunft anstoßen.

Im Mittelpunkt des Samstagvormittags stand der Vortrag von Dr. Hans-Jörg Koch, Mitglied des Wiss. Beirates, über das Thema: „Der Wein und seine Macher – Anmerkungen zu Weingeschichte, Weinkultur, Weinrecht und Weinmarketing“. Dr. Koch befaßte sich darin sehr engagiert mit den modernen Verfahren der Weinbereitung, die mehr und mehr wie ein Griff in die Wundertüte anmuteten. Mit seinen kritischen Anmerkungen hierzu und seinem Plädoyer für eine traditionell orientierte Weinkultur sprach er vielen Zuhörern aus dem Herzen. Nach den weiteren Führungen an diesem Vormittag ging es am Nachmittag mit zwei vollbesetzten Bussen ins liebeliche Bottwartal, laut Touristikwerbung eine „Wein- und Zwiebelkuchenlandschaft wie im Bilderbuch“. Da uns neben dem Wein auch die Kunst interessierte, lernten wir unter der sehr lebendigen und anschaulichen Führung von Herrn Direktor a. D. Schedler die romanische Stiftskirche mit Krypta in Oberstenfeld kennen. Herr Schedler wußte seine Zuhörer mit kleinen Histörchen und Anekdoten von den Besitzern und Nutzern des Bauwerkes im Laufe der Jahrhunderte vortrefflich zu unterhalten.

Auf der Fahrt dahin wurden wir in der Bottwarkellerei in Großbottwar von Herrn Hahnemann sehr fachkundig über Entwicklung und Aufgaben der Kellerei informiert. Knapp über 1000 Weingärtner bewirtschaften fast 500 ha Rebfläche. Der Rotweinanbau überwiegt mit ca. 60%. Die Kellerei verfolgt mit ihren Erzeugnissen bereits erfolgreich ein modernes Marketing, das vor allem junge Konsumenten ansprechen soll. Großem Eindruck machten die modern gestalteten Verkaufsräume.

Ein Halt unterhalb der Burg Hohenbeilstein bot Gelegenheit zu einem Fußweg auf die Burg oder durch die umliegenden Weinberge mit jeweils prächtigen Ausblicken in das Bottwartal. Dabei holten wir uns den notwendigen Appetit für die auf uns wartende Winzervesper in der schön geschmückten Stadthalle von Beilstein. Sie war Stärkung und zugleich Unterlage für die sich anschließende Weinprobe.

Die festliche Weinprobe, dargeboten von unserem Beiratsmitglied Dr. Dietmar Rupp von der Landes-, Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau in Weinsberg, krönte den erlebnisreichen Tag. Mit 16 ausgewählten Weinen aus dem Bottwartal stellte er die Probe unter das Motto „Baugeschichte Württembergs im Spiegel des Bottwartaler Weines“. Von der Romanik bis zur Moderne wurden, ergänzt von exzellenten Dias, entsprechende Weine den einzelnen Baustilen zugesellt. Mit Spannung verfolgten die Probeteilnehmer, wie charakteristische Merkmale der Baustile sich in den dazu ausgewählten Weinen wiederfanden. Eine seltene aber sehr gelungene Idee für das Motto einer Weinprobe, die dem Probesprecher, neben seinen fachkundigen und sehr unterhaltsamen Ausführungen, den verdienten Beifall einbrachten.

Entsprechend herzlich und anerkennend war der Dank des Präsidenten an Herrn Dr. Rupp, darüber hinaus an alle, die an der Ausrichtung und Durchführung der Probe beteiligt waren.

Der Sonntagvormittag war zunächst der älteren Geschichte des Landes gewidmet. In Hochdorf wurde das Keltenmuseum mit den jüngsten Ausgrabungen eines Keltenfürsten besichtigt. Im Verlauf einer hochinteressanten Führung und durch einen Film über die wichtigsten Ausgrabungen erfuhren wir reichlich Wissenswertes über die Bewohner des Landes vor weit über 2000 Jahren. Den Abschluß der Tagung bildete schließlich ein Empfang bei der Weingärtner-Zentralgenossenschaft in Möglingen. Gegenstand der Information und einer Führung war eine zentrale Flaschenreinigungsanlage für Genossenschaften und Weingärtner mit einer Kapazität von 16 Millionen Flaschen im Jahr. Unser Präsident, Dr. Fritz Schumann, nutzte gern den sich anschließenden Umtrunk zu einem herzlichen Dankeschön an die Organisatoren, insbesondere an Herrn Prof. Dr. Paul Claus und Richard Hachenberger sowie an die Referenten und Gastgeber der Tagung. Mit dem Wunsch einer guten Heimfahrt schloß er um 12.30 Uhr die Gebietsveranstaltung 1998 in Ludwigsburg.

Paul Claus

Bericht über die Gebietsveranstaltung am 24., 25. und 26. September 1999 in Heidelberg

Auch ohne das „Herz in Heidelberg verloren“ zu haben, wird bei den 90 Teilnehmer/innen die Veranstaltung in guter Erinnerung bleiben. Zur obligatorischen Stadtführung trafen wir uns am Freitagnachmittag am Löwenbrunnen auf dem Universitätsplatz. Heidelberg, 1196 erstmals erwähnt, litt unter dem 30jährigen Krieg und wurde 1693 bei den pfälzischen Erbfolgekriegen fast völlig zerstört. Im 18. Jh. vollzog sich der

Wiederaufbau der Stadt auf dem alten gotischen Grundriß im Stil des Barocks. Pfalzgraf Ruprecht I. gründete 1386 die Universität, die nach den Wirren der Kriege im 17. Jh. von Großherzog Friedrich von Baden 1803 als „Ruperto Carola“ erneut ins Leben gerufen wurde. Unsere Führung durch die Altstadt lieferte uns interessante, bekannte und unbekanntere Informationen über die Baugeschichte der Stadt und das Leben in geschichtlicher Zeit. Sehenswert waren die im Jugendstil ausgestattete Universitätsbibliothek mit bedeutenden Handschriftensammlungen (Manesse-Handschrift) und die im barocken oder im Stil der Renaissance reichgestalteten Fassaden adeliger und bürgerlicher Häuser. Die barocke Jesuitenkirche beeindruckte im Innern durch ihre stilvolle und relativ schlichte Ausstattung. Auf der Alten Brücke konnten wir den klassischen Blick auf die Altstadt und das Schloß genießen. Die dreischiffige gotische Heiliggeistkirche beherbergte bis 1623 die berühmte „Bibliotheca Palatina“. Im Studentenkarzer, bis 1914 geführt, scheinen die Strafen nicht allzu ernst genommen worden sein.

Nach einer erholenden Kaffeepause empfing uns im sehenswerten Großen Rathausaal Bürgermeister Prof. Dr. Schultis sehr herzlich. Er berichtete über die historische und wirtschaftliche Entwicklung der Stadt mit ihren derzeit 130.000 Einwohnern. Die Universität mit ihren Studenten prägt in merklichem Umfang das Leben in der Stadt. Moderne Industrien und Dienstleistungsbetriebe sind Grundlage für einen hohen Beschäftigungsgrad. Nach herzlichen Dankesworten unseres Präsidenten durften wir mit reichlich gebotenen, wohlgeschmeckenden Weinen von der Badischen Weinstraße auf das Wohl der Stadt und ihrer Bürger anstoßen.

Am Samstagvormittag bot uns Dr. J. Goetze im Spiegelsaal des ehemaligen Palais Prinz Carl mit seinem Vortrag: „Von Bürgern, Schröttern und Professoren – Der Wein in der Geschichte Heidelbergs“ einen rhetorischen und historischen Leckerbissen. Fundiert und präzise berichtete er über den Weinanbau in Neuenheim und am Philosophenweg, aber auch über die wirtschaftliche und soziologische Bedeutung des Weines und des Handels mit Wein in früherer Zeit. Bis Anfang des 19. Jh. bestand die Besoldung der Professoren der Universität noch zum großen Teil aus Wein. Um ihr Einkommen zu verbessern, durften sie diesen Wein ohne die sonst üblichen Abgaben ausschicken. Im ausgehenden Mittelalter noch wurden Studenten in den Wohnheimen mit täglich 2 Liter Wein versorgt. Des weiteren erfuhren wir Interessantes über die Zünfte von Weingärtnern und Schröttern, über Besitzverhältnisse, Weinqualität und Weinausschank. Bei seinen Dankesworten bemerkte unser Präsident zu Recht, daß dieser Vortrag eigentlich Wert wäre, in einer Schrift der Gesellschaft für Geschichte des Weines zu erscheinen. Beim anschließenden freien Rundgang durch den „Heidelberger Herbst“ störte das regnerische Wetter doch beträchtlich.

Am Nachmittag konnten wir uns in Ladenburg buchstäblich in die Geschichte der fast 2000jährigen Stadt vertiefen. Ladenburg war 98 n. Chr. Truppenzentrum der Römer im Gau der Neckarsweben und entwickelte sich rasch zum zivilen Zentrum (Lopodunum). Bei zahlreichen Ausgrabungen, Bau- und Erschließungsmaßnahmen kamen u. a. Reste des Forums, der Markthallen und der römischen Stadtmauer zu Tage. Vom Mittelalter bis ins 18. Jh. blieb Ladenburg zentraler Ort der Grafschaft „Lobdengau“. Reste der mittelalterlichen Stadtmauer, Teile des Bischofssitzes als Nebenresidenz der Wormser Bischöfe legen davon beredtes Zeugnis ab. Begeistert waren wir von der fast vollständig erhaltenen historischen Altstadt mit verwinkelten Gassen und alten Gebäuden mit kunstvoll verzierten Fassaden.

Bürgermeister Rolf Reble betonte denn auch bei einem herzlichen Empfang, daß bereits sein Vorgänger im Amt die kulturgeschichtliche Bedeutung seiner Stadt erkannt hatte und alles unternahm, diesem Fundus gerecht zu werden. Dankbar wurde die sehr

gastfreundliche Bewirtung mit Kaffee, Kuchen und Getränken im Keller des alten Bischofssitzes von uns angenommen.

Seine Krönung erfuhr der zweite Tag in der ganz im Jugendstil gehaltenen Festhalle der Heidelberg-Zement in Leimen. Nach einer ausgiebigen Vesper stellte uns hier Dr. Werner Schön, Geschäftsführer des Badischen Weinbauverbandes, 18 ausgesuchte Badische Weine, davon 12 vom Bereich Badische Bergstraße, vor. Die nach Rebsorten in Dreiergruppen aufgeteilte Probe vermittelte uns einen sehr guten Überblick über Qualität und Charakter der hier hauptsächlich angebauten Rebsorten. Die überaus gelungene, fachlich fundierte Weinansprache durch Dr. Schön war ein Erlebnis für sich. Zur Unterhaltung und Entspannung zwischen den Proben wurden dem Niveau der Probe angepaßte Lieder (Herr Overmann, Bariton, Herr Schramm, Klavier) sowie humorvolle Wortbeiträge von Elsbeth Janda geboten.

Am Sonntagvormittag begleitete uns wieder einmal regnerisches Wetter auf das Heidelberger Schloß. Das Schloß, einst Neid und Bewunderung erregend, bietet auch nach seiner Zerstörung durch Melac im pfälzischen Erbfolgekrieg immer noch einen imposanten Anblick. Mit seinen Renaissance-Fassaden, den mächtigen Resten der Türme, dem Schloßgarten und dem großen Faß nimmt es die Besucher gefangen.

Den Abschluß der Tagung feierten wir geradezu im Weingut und Weinkellerei Adam Müller, Leimen. Die ganze Familie empfing uns dort, bot uns eine Betriebsbesichtigung, ließ uns ihre Weine und Trauben probieren, sorgte für die entsprechende Unterlage und unterhielt uns mit leichter Musik. Soviel vornehme und unaufdringliche Gastfreundschaft ist uns noch nicht allzu häufig begegnet. So hatte es Präsident Dr. Schumann zum Schluß nicht schwer, zunächst den Müllers aber auch den Verantwortlichen und Organisatoren der Tagung zu danken und konnte zufriedene Teilnehmer mit allen guten Wünschen auf den Heimweg entlassen.

Werner Fader

Bericht über die Gebietsveranstaltung vom 22. bis 24. September 2000 in Rüsselsheim

Vor 565 Jahren wurde der Riesling in einer Aufzeichnung des Kellermeisters Klaus Kleinfisch, Amtmann der Grafen von Katzenelnbogen in der Burg Rüsselsheim, erstmals erwähnt. Dies war der unmittelbare Anlass, die Gebietsveranstaltung in Rüsselsheim am Rande des Rheingaus abzuhalten.

Rund 70 Mitglieder und Gäste der Gesellschaft für Geschichte des Weines folgten der Einladung zu einem kontrastreichen Programm, für dessen Zustandekommen dem Oberbürgermeister a.D. Dr. Karl-Heinz Storsberg ein herzliches Dankeschön gebührt.

Da Rüsselsheim ohne die Autoindustrie nicht denkbar ist, begann folgerichtig die Veranstaltung mit einem Besuch der Opel-Werke, im Verlauf dessen uns unter dem Motto „Opel live“ eine bunte Mischung aus Spaß, Spannung und Information geboten wurde.

Noch beeindruckt von der modernen Technik, trafen wir uns am Abend im stilvollen Restaurant „Roter Hahn“ zu einem Ausflug in sprachgeschichtliche Gefilde mit dem Festvortrag von Herrn Prof. Dr. Ernst E. Metzner über „Worte über schöne Worte vom Anfang der Riesling-Route – Bedenkens- und Bemerkenswertes zum Wein in der deutschen Sprachgeschichte“. Prof. Dr. Metzner zog dazu Texte vom Mittelalter bis in die Neuzeit heran und verwies z. B. darauf, dass das römische „vinum“ als „win“ in alle

germanische Dialekte übernommen und gleichzeitig die im Neutrum stehende Bezeichnung von den Germanen als Maskulinum eingedeutscht wurde. Damit maß man bereits damals dem „win“ als Abgrenzung zu anderen Getränken eine besondere Bedeutung bei. Sehr aufschlussreich waren auch seine Ausführungen zur Deutung des Wortes „Riesling“. So wird ein Objekt mit der Endsilbe „-ing“ einer Person oder einem Ort zugeordnet. Die Silbe „Ries-“, nach neueren Untersuchungen eher als „Rüß-“ geschrieben, lege zumindest eine vage Verbindung wiederum zu Rüsselsheim nahe.

Gewandt und humorvoll und immer mit einem Schuss versteckter Ironie verwies er dann an Hand historischer und literarischer Quellen darauf, dass Wein immer ein bewegendes Element in der Geschichte war. Präsident Dr. Schumann dankte herzlich für einen packenden und Aufmerksamkeit heischenden Vortrag. Gemeinsam und in freundschaftlicher Unterhaltung genoss man anschließend, was die gute Küche des Restaurants zu bieten hatte.

Am Samstagvormittag empfing uns Oberbürgermeister Stefan Gietowski mit einem aufmunternden Glas Sekt im Rathaus der Stadt. Mit Interesse verfolgten die Teilnehmer seinen Bericht über die wirtschaftlichen, sozialen und strukturellen Verhältnisse der Stadt Rüsselsheim.

Eine enge Partnerschaft verbindet die Stadt mit der Stadt Varkaus in Finnland. Deren Vertreter weilten gerade in Rüsselsheim und schlossen sich zeitweise unserem Programm an.

Mit dem Bus fuhren wir dann zur Odenwälder Weininsel in Großumstadt, die zum Weinbaugebiet Hessische Bergstraße zählt. In der Odenwälder Winzergenossenschaft wurden wir trotz der arbeitsreichen Zeit der Lese herzlich empfangen und eingehend über die Entwicklung der 1959 gegründeten Vereinigung informiert. Sie erfasst heute die Ernte von 150 Mitgliedern auf 42 ha Rebfläche. Mit einer 6-teiligen Weinprobe wurde das Bemühen der Genossenschaft um Qualität überzeugend demonstriert. Ein gemeinsames reichhaltiges Mittagessen stärkte uns dann für die Stadtbesichtigung. Die 766 erstmals als Königsgut erwähnte Stadt hat eine reiche Geschichte und war lange Zeit Verwaltungssitz verschiedener Herrschaften, wovon viele alte, insbesondere aus der Renaissance, gut erhaltene Bauwerke zeugen.

Die festliche Weinprobe am Abend des 23. September im herbstlich geschmückten Festungskeller der Stadt Rüsselsheim bildete unbestritten den Höhepunkt unserer Herbsttagung. Präsident Dr. Schumann hieß als Gäste Vertreter der Stadt Varkaus in Finnland, die Verantwortlichen der Stadt Rüsselsheim und die Rüsselsheimer Weinfreunde herzlich willkommen. Zwei Spätburgunder- und 16 Rieslingweine aus dem Rheingau und von der Hessischen Bergstraße warteten auf ihre Verkostung. Dipl.-Ing. Heinrich Hillenbrand vom Staatsweingut Hess. Bergstraße in Bensheim führte gekonnt mit einer vorzüglichen Ansprache der Weine durch die Probe. Er verstand es, mit launigen Anekdoten und lustigen Geschichten um den Wein, oft aus seiner eigenen Erfahrung, die Aufmerksamkeit der Zuhörer immer wieder zu fesseln. Im Beiprogramm begeisterten der MGV Liederkranz Rüsselsheim-Haßloch, der Frauenchor Rüsselsheim-Königstäten und der finnische Frauenchor Warkanden Naiskuro mit anspruchsvollen heiteren und besinnlichen Liedbeiträgen.

Präsident Dr. Schumann dankte allen Beteiligten herzlich für die gelungene Veranstaltung, zu deren Gelingen im Vorfeld Dr. Karl-Heinz Storsberg und bei der Durchführung Kurt Eisenacher mit seinen Winzerfreunden Außerordentliches geleistet haben.

Am sonnigen Sonntagvormittag lud Dr. Peter Schirmbeck, Leiter des Museums Rüsselsheim, zu einem geführten Spaziergang durch den Stadtpark ein. Der in den Jahren 1850 bis 1865 als private Gartenanlage entstandene Park gehört heute der Stadt Rüs-

selsheim. Er weist noch in vielen Punkten Parallelen zum Park Maria Antoinettes „Le Haineau“ in Versailles auf. Die Festungsanlage in Rüsselsheim mit ihren Ursprüngen im 15. Jahrhundert wurde uns von Dr. Wolfram Heitzenröder während eines Rundganges ausführlich erläutert.

Einen heiteren Abschluss fand die Gebietsveranstaltung auf Einladung der Rüsselsheimer Weinfreunde am Rieslingweinberg, der zur Erinnerung an die vor 565 Jahren erstmalige Nennung des Rieslings angepflanzt wurde. Beim Genuss eines fruchtigen, anregenden Weines aus dieser Anlage erläuterte Kurt Eisenacher deren Entstehung und die Arbeit der Winzerfreunde. Präsident Dr. Schumann lobte die Idee, die hier gleichzeitig tatkräftig und kompetent verwirklicht wurde. Abschließend sprach Dr. Schumann seinen Dank allen Verantwortlichen und Organisatoren für die gelungene Veranstaltung und den Mitgliedern für ihre Teilnahme aus.

Werner Fader

Bericht über die Gebietsveranstaltung vom 21. bis 23. September 2001 in Breisach und im Elsass

Die Sonne verwöhnte uns zwar nicht allzusehr anlässlich unseres Aufenthaltes in Breisach, aber wir waren schon froh, dass sie sich häufiger als an den vielen Regentagen zuvor zeigte und die Veranstaltung nicht unter schlechtem Wetter leiden musste.

Einem bewährten Muster folgend, begann die Veranstaltung am Nachmittag des 21. September mit einer Führung, wozu sich insbesondere der Münsterberg mit dem St. Stephansmünster anbot. Das im 12. bis 15. Jahrhundert erbaute St. Stephansmünster ist Ausdruck des ehemaligen Reichtums der Stadt Breisach. An den romanischen Mittelteil wurden ein hochgotischer Chor und eine spätgotische Halle im Westen angebaut. Großen Eindruck hinterließen die Kunstwerke im Innern der Kirche: der aus Lindenholz 1523 bis 1526 geschnitzte Hochaltar des Meisters HL (Hans Loi), der 1500 fertiggestellte Lettner aus gelbem Sandstein, der silbergetriebene Reliquienschrein mit den Gebeinen der Stadtpatrone Gervasius und Protasius (1496) und schließlich das Wandgemälde „Das jüngste Gericht“ von Martin Schongauer (1488-1491).

Ein Rundgang auf dem Münsterberg vermittelte in wenigen Fragmenten ein Bild von einer ehemals lebendigen Oberstadt mit imposanten Bürgerhäusern der Renaissance und des Barocks, die schließlich 1793 von französischen Revolutionstruppen völlig zerstört wurde.

Bei seinem Empfang in der Spitalkirche berichtete Bürgermeister Alfred Vornarb über Geschichte und Entwicklung der mit Eingemeindungen heute rd. 13000 Einwohner großen Stadt. Die Ursprünge der Stadt gehen auf Kelten und Römer zurück. Auf Grund ihrer geografischen Lage war sie vor allem in der Neuzeit häufig Schnittpunkt politischer Interessen. Ab dem 10. Jahrhundert entwickelte sich Breisach zu einem der bedeutendsten Orte am Oberrhein. Die Zähringer bauten Ende des 12. Jahrhunderts eine mächtige Burg am Nordende des Breisachberges. Unter den Habsburgern wurde Breisach zur Festungsstadt und im 30-jährigen Krieg nach langer Belagerung von den Protestanten unter Herzog von Weimar erobert (1638). Bereits ein Jahr später geriet es erstmals unter französische Herrschaft und Ludwig XIV. ließ es von Vauban zu seiner stärksten Festung ausbauen. Nach dem Frieden von Rijswijck (1699) blieb es, unterbrochen von einer kurzen französischen Periode (1703–1714), lange Zeit in österreichischer Hand. Maria Theresia veranlasste denn auch, die Festung zu schleifen (1741).

Sehr zum Leidwesen der Stadt, denn 50 Jahre später machten französische Revolutionsstruppen die blühende Stadt auf dem Oberberg dem Erdboden gleich.

Die Oberstadt erholte sich davon nicht mehr und allmählich erst entwickelte sich ein Stadtzentrum in der Unterstadt. 1871 wurde Breisach Amtsstadt für das Elsass. Noch zu Kriegsende im Mai 1945 wurde es wiederum zu 85 % zerstört.

Gerade wegen seiner leidvollen Erfahrungen blieb Breisach immer eine offene Stadt. Bezeichnend hierfür ist das Verhalten der Bewohner bei einer ersten 1950 von der Europa-Union initiierten Volksabstimmung. 96 % der Breisacher nahmen daran teil und 98 % stimmten für ein vereinigtes Europa. Seit dieser Zeit ist Breisach Europastadt. Verwaltung und Bürger pflegen einen intensiven kleinen Grenzverkehr, verfolgen mit den Kommunen des Nachbarlandes gemeinsame Projekte und tauschen regelmäßig Erfahrungen aus. Breisach darf sich zu Recht „Brücke zu Europa“ nennen.

Nachdem wir am Samstagmorgen Breisach noch im Nebel verließen, empfing uns Colmar im strahlenden Sonnenschein. Unsere Stadtführer betonten, dass mit Colmar eine typische alte deutsche Stadt mit wenigen französischen Einschlägen erhalten geblieben ist. Tatsächlich zeigt sich bei dem Rundgang, dass weder der 30-jährige Krieg, noch die unruhige Zeit der französischen Revolution oder die beiden Weltkriege auffällige Blessuren hinterlassen haben. Der Besucher wandert in der Fußgängerzone durch die verschiedenen historischen Zeiten. Prächtige Zeugnisse der Gotik und der Renaissance werden ergänzt durch Bauwerke des französischen Barocks. Malerisch die Flucht der Fachwerkhäuser entlang des Flüsschens Lauch und das romantische „Klein Venedig“. Dicht gedrängt mischen sich in der Hochsaison die Besuchergruppen in den engen Straßen und Gassen, meist störend beim beschaulichen Betrachten der Sehenswürdigkeiten.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen fanden wir uns pünktlich in der Cave vinicole „Wolfberger“ in Eguisheim ein. Die personalisierte Namensgebung erfolgte lediglich aus Aspekten des Marketings. Die Genossenschaft in Eguisheim erfaßt 660 ha Rebfläche von 360 Mitgliedern. Hinzu kommen weitere Weingüter im Ober- und Unterelsass, so dass die Gruppe Wolfberger die Ernte von insgesamt 1200 ha und 840 Mitgliedern verarbeitet. Sie ist damit die größte Genossenschaft im Elsass mit einer eigenen Sektkellerei und Brennerei in Colmar. Die Genossenschaft erzeugt fast ausschließlich Herkunftsweine (Appellation d'origine contrôlée) aus 7 verschiedenen Rebsorten und in mehreren Qualitätsstufen. Der Rundgang durch den Betrieb bestätigte den Eindruck einer modernen Kellerei mit durchdachter Organisation und Logistik bei der Erzeugung und Vermarktung der Weine. Drei dargebotene Weine zum Abschluss der Führung überzeugten mit ihrem reintönigen, kräftigen und sortentypischen Charakter. Da man sich in der Genossenschaft nicht an die von ihr vorgegebenen Besichtigungszeiten hielt, musste der Spaziergang durch das romantische Eguisheim weitgehend entfallen.

Am Abend erwartete uns im Badischen Winzerkeller die obligatorische Weinprobe, für die wir mit einem Gourmet-Teller aus dem Hotel Münsterberg die erforderliche Unterlage schufen. Unser Mitglied des Wiss. Beirates, Kellereidirektor Heinz Trogus, hatte eine exzellente Probe in erster Linie mit den qualitativ hoch angesiedelten „Antiqua“-Weinen aus dem Badischen Winzerkeller zusammengestellt. Als Gast weilte der Vorstandsvorsitzende und Direktor der Kellerei, Urban Lamprecht, unter uns. In seinen Grußworten bekräftigte er die Notwendigkeit, das Qualitätsniveau deutscher Weine zu sichern und zu verbessern, um konkurrenzfähig bleiben zu können. Außerdem freute er sich, uns in seinem Hause empfangen zu dürfen.

Heinz Trogus führte kurz in die Geschichte des badischen Weinbaues ein und machte dann einige Angaben zur größten Genossenschaft Europas. Ihr gehören 6500 Winzer

an, in über 40 fest bzw. 40 vertraglich gebundenen Genossenschaften. Jährlich werden von rd. 300 Beschäftigten 40 Mio Flaschen ausgebaut und vermarktet mit einem Umsatz von 150 Mio DM. In Dreiergruppen stellte er dann die ausgewählten Weine vor. Dabei verstand er es überaus kompetent, die Vielfalt der Geruchs- und Geschmackseindrücke von verschiedenen Herkünften, Rebsorten und Qualitätsstufen verständlich zu machen, unterhaltsam ergänzt von Aphorismen, Anekdoten und Wissenswertem rund um den Wein. Eine Bereicherung des Abends waren zwischen den einzelnen Probeabschnitten die Lesungen unseres Ehrenmitgliedes, Richard Hachenberger, aus seinem kürzlich erschienenen Büchlein „Von Jungfernstieg und Hex von Dasenstein“.

So erlebten wir einen vergnüglichen, interessanten und abwechslungsreichen Abend mit der Quintessenz „es war schää“, wie sie Präsident Dr. Fritz Schumann in seiner launigen Dankesrede kurz und treffend zusammenfasste. Mit herzlichen Worten dankte er Heinz Trogus und Richard Hachenberger sowie allen Helfern vor und hinter den Kulissen.

Das Programm für den Sonntagvormittag führte uns in die Privatsektkellerei Geldermann. Die Gebrüder Geldermann legten 1838 in der Champagne den Grundstein für eine Kellerei. Heute hat das Traditionshaus seinen Hauptsitz in Breisach und wird in der 5. Generation von René James Lallier geleitet. Die Kapazität der Kellerei beläuft sich auf 4 Mio Flaschen. Mit ausgesuchten Grundweinen aus Frankreich werden die Sekte ausschließlich nach dem auch in der Champagne vorgeschriebenen Flaschengärverfahren erzeugt. Nach einer informativen und kenntnisreichen Führung durch die Kellerei durften wir zum Abschluss fünf Sekte erlesener Güte aus dem Programm des Hauses genießen.

Während der Probe erfuhren wir noch umfangreiche Informationen zur Sekterzeugung und praktische Hinweise und Empfehlungen zum Umgang mit Sekt. Ein beschwingter Abschluss unserer Gebietsveranstaltung.

Präsident Dr. Schumann dankte den Akteuren, Kellermeister Baer und Frau Wetter, mit aner kennenden Worten und wünschte der Sektkellerei eine erfolgreiche Zukunft. Mit dem Dank an den Geschäftsführer und den Schatzmeister sowie allen, die bei der Organisation der Tagung geholfen haben, schloss er die Veranstaltung mit der Hoffnung auf ein gesundes Wiedersehen bei der Jahrestagung vom 26. bis 28. April 2002 an der Ahr.

Werner Fader

Bericht über die Gebietsveranstaltung vom 20. bis 22. September 2002 in Franken

Zur Gebietsveranstaltung trafen sich 94 Mitglieder und Gäste. Mit Kultur, Weingeschichte, Weinbau und Weingenuss wurde bei angenehmen Witterungsbedingungen ein abwechslungsreiches Programm geboten. Zu Beginn einer Führung durch die Residenz und die Altstadt von Würzburg erfuhren wir, dass Würzburg durch drei große „K's“ charakterisiert sei: Kirchen und Kapellen (ca. 50 an der Zahl), Kunst (Balthasar Neumann, Tilman Riemenschneider, G. B. Tiepolo) und Kneipen. Die Kunst begegnete uns vor allem in der im 18. Jahrhundert erbauten Residenz mit der barocken Freitreppe von Balthasar Neumann, den Fresken von Tiepolo, dem von Bossi geschaffenen Weißen Saal und dem prächtigen Kaisersaal. In den ehemals fürstbischöflichen Räumen mit wertvollen Wandteppichen, Stuckaturen und Malereien bildete das Spiegelkabinett den

krönenden Abschluss der Führung. Im Verlauf der Stadtführung gedachten wir Walther von der Vogelweide an seinem Gedenkstein im Lusam-Gärtlein, bewunderten das Falkenhaus und freuten uns an einem Portal der Marienkapelle über die bildhafte Darstellung der unbefleckten Empfängnis. Bei dem Empfang durch den Fränkischen Weinbauverband ließ es sich neben dem Geschäftsführer Johannes Lay auch der Vorsitzende des Verbandes, Andreas Oestemer, nicht nehmen, uns zu begrüßen. Johannes Lay schilderte die Situation des fränkischen Weinbaues im Hinblick auf einen immer stärker globalisierten Weinmarkt. Nur mit konsequenter Ausrichtung der Erzeugung auf Qualität kann zukünftig dem Konkurrenzdruck standgehalten werden. In der von der EU für Franken geschützten Bocksbeutelflasche sollen nur noch streng geprüfte, einwandfreie Qualitäten angeboten werden. Bei einem fruchtigen Sekt und herzhaften Silvanerwein entwickelte sich auf der Terrasse am Alten Kranen über dem Main eine lebhaft und angeregte Unterhaltung. Präsident Dr. Schumann dankte herzlich für den sehr freundlichen und würdigen Empfang.

Am Samstagvormittag versammelten sich die Teilnehmer in der Zehntscheune des Juliusspitals zum Vortrag von Bernhard Weisensee über „Geschichtliche Entwicklung des fränkischen Weinbaus“. Bernhard Weisensee, langjähriger Fachberater der Kellerwirtschaft in Unterfranken, begab sich auf einen Streifzug durch den fränkischen Weinbau von seinen Anfängen 777 (urkundlich belegt durch eine Schenkung Karls d. Gr. an das Kloster Fulda) bis in die moderne Zeit. Im Spätmittelalter, bedingt durch klimatische Bedingungen und wirtschaftliche Gründe, umfasste der Weinbau in Unterfranken 40.000 ha. Für den danach folgenden stetigen Rückgang waren neben dem sich ändernden Klima Veränderungen in den Verzehrsgewohnheiten, politische und wirtschaftliche Gründe und nicht zuletzt Schädlinge und Krankheiten ausschlaggebend. Im Zeitraum von 1813 bis 1960 ging die Rebfläche nochmals von 24.000 ha auf 2.000 ha zurück. Im Laufe der Jahrhunderte waren die Weinberge zum Risikoausgleich immer mit mehreren Rebsorten, dem gemischten Satz, bestockt. Die Sorte Silvaner wurde in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts vermutlich aus Österreich eingeführt und blieb bis heute die typische fränkische Rebsorte. Bocksbeutelflaschen wurden erstmals 1718 erwähnt und 1728 verfügte der Würzburger Stadtrat, dass die Würzburger Weine in Bocksbeutelflaschen abgefüllt werden müssen. Erst ab 1960 nahm der Weinbau infolge der Flurbereinigung der durch die jahrhundertelange Realteilung stark zersplitterten Rebflächen wieder einen beträchtlichen Aufschwung. Heute stehen in 200 Ortschaften rd. 6.000 ha sortenreine Bestände. Der Müller-Thurgau nimmt 40% der Rebfläche ein, gefolgt vom Silvaner mit 20%. Dem Trend der Zeit folgend ist auch in Franken der Rotweinanbau auf über 10% der Rebfläche angestiegen. Der Referent plädierte abschließend für qualitätsbewussten Anbau und sorgfältigen Einsatz moderner kellerwirtschaftlicher Methoden. Präsident Dr. Schumann dankte dem Referenten für den sehr guten horizontalen und vertikalen Überblick über den fränkischen Weinbau.

Anschließend brachten uns zwei Busse zur Vogelsburg bei Volkach, um den Blick auf die Mainschleife und die reizvolle Landschaft zu genießen. Zwei versierte Winzer aus Escherndorf führten uns durch die bekannten Weinlagen „Escherndorfer Lump“ und „Fürstenberg“ und informierten kenntnisreich über Weinlagen, Böden, Rebsorten, Erziehungs- und Anbaumethoden. Mit der Fähre setzten wir dann über den Main nach Nordheim über. An ein üppiges Mittagessen im Nordheimer „Zehnthof“ schloss sich die Besichtigung der Nordheimer Winzergenossenschaft an. Die Genossenschaft zählt zu den führenden örtlichen Genossenschaften in Franken. Ein Spaziergang mit Kaffeepause in Volkach rundete die Fahrt ins Frankenland ab. Zurück in Würzburg erwartete uns in der „Zehntscheune“ des Juliusspitals eine 16-teilige Weinprobe aus dem Kel-

ler des Spitals, die uns der ehemalige Kellermeister, Fritz Franz, vorstellte. Das Weingut des Juliusspitals ist mit 168 ha Rebfläche eines der größten Weingüter Deutschlands. Es ist mit diesen Rebflächen in fast allen vorzüglichen Weinlagen Frankens belegen. Entsprechend vielfältig nach Lagen, Rebsorten und überzeugenden Qualitäten war die Probe von Herrn Franz zusammengestellt. Das Streichquartett „ARCO“ begleitete die Probe musikalisch und begeisterte das Publikum mit seinem Repertoire. Unserem Präsidenten fiel es nach dem gelungenen Abend nicht schwer, launig und wortreich zu danken. Er war der Auffassung, dass wir an diesem Abend im Spital einer der Gesundheit und dem Wohlbefinden zuträglichen Ganzheitstherapie unterzogen wurden, dem die Teilnehmer uneingeschränkt zustimmten.

Am Sonntagvormittag fand die Tagung im tiefen, mit Kerzen illuminierten Keller der Staatlichen Hofkellerei einen großartigen Abschluss. Der Leiter des Staatsweingutes der Bayrischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau und Mitglied unserer Gesellschaft, LLD Klaus Wahl, empfing uns ausgesprochen herzlich und freute sich über unseren Besuch. Er informierte über die Bedeutung und die Aufgaben der Landesanstalt, die schließlich auch den Bayrischen Staat davon überzeugten, dass die Selbständigkeit dieser Institution erhalten bleiben müsse. Der für die Veranstaltungen zuständige Mitarbeiter, Bernd van Elten, klärte uns über die Besonderheiten des Beamtenkellers auf, bevor wir uns im Stückfasskeller zu einer 4-teiligen Weinprobe niederließen. Den Höhepunkt der Probe bildete ein 1998er Rieslaner Eiswein. Die Staatliche Hofkellerei besitzt zusammen mit der Landesanstalt in Veitshöchheim 170 ha Reben und ist damit das größte Weingut Deutschlands. Im Verlauf der Probe verstand es Bernd van Elten, uns mit interessanten fachlichen Informationen, mit Geschichten und Anekdoten ausgezeichnet zu unterhalten, sodass die Zeit rasch verging. Präsident Dr. Fritz Schumann sprach deshalb mit seinen lobenden Dankesworten allen Mitgliedern aus dem Herzen. Er schloss die Gebietsveranstaltung 2002 schließlich mit dem besonderen Dank an alle, die für Organisation und Vorbereitung verantwortlich waren oder mitgeholfen haben.

Werner Fader

Bericht über die Gebietsveranstaltung vom 26. bis 28. September 2003 in Bad Kreuznach

Die Veranstaltung besuchten insgesamt 83 Mitglieder und Gäste. Sie genossen ein ansprechendes Programm mit kulturellen und historischen Themen, einschließlich Besichtigungen und eingebettet in den aktuellen Weinbau der Nahe. Den Nachmittag des 26. 9. nutzten wir zur Besichtigung des Prinz zu Salm-Dalberg'schen Weingutes in Wallhausen und des Orgel-Art-Museums in Windesheim. Prinz zu Salm-Salm begrüßte uns herzlich und informierte bei einer kleinen Weinprobe über die Geschichte des traditionsreichen Gutes, die sich bis ins späte Mittelalter verfolgen lässt. Auf 12 ha Rebfläche, vorwiegend auf Rotliegendem und Grünschiefer, wird ökologischer Weinbau betrieben. Dabei verzichtet der Prinz auf eine ideologische Überhöhung dieser Wirtschaftsweise, ihm liegt daran, damit der Umwelt zu dienen und auf möglichst natürliche Weise Wein zu erzeugen.

Im Orgelmuseum und der Orgelwerkstatt wurde uns eine höchst lehrreiche Führung über den Orgelbau, die verschiedenen Orgelinstrumente und ihre Funktion sowie über die Geschichte der Orgel geboten. Ein virtuoses Vorspiel auf verschiedenen Orgeln fand bestens informierte und andächtige Zuhörer.

Am Samstagvormittag referierte OStD a. D. Dr. Friedrich Schmitt im ovalen Saal des Kurhauses über die Geschichte des Naheweinbaues. Präsident Dr. Schumann begrüßte die Teilnehmer und den Referenten und verwies darauf, dass mit diesem Vortrag eine Lücke im Schriftenangebot der Gesellschaft bezüglich des Weinbaues an der Nahe geschlossen werden soll. Der Referent gewährte uns mit seinem Referat einen vorzüglichen Einblick in die Geschichte des Naheweinbaues. Das Weinbaugebiet der Nahe wird auf Grund der Bodenvielfalt und der darauf erzielten Weine gerne als das „Probierstübchen des Deutschen Weines“ gerühmt. Es umfasst heute 4536 ha Rebfläche, die zu 87 v. H. im Landkreis Bad Kreuznach liegen.

Bodenfunde bestätigen, dass bereits zur Römerzeit Weinbau an der Nahe betrieben wurde, den die Franken ab dem 6. Jahrhundert wieder aufnahmen. Von der Nahe datieren erste schriftliche Hinweise über das Vorhandensein von Rebflächen aus der 2. Hälfte des 8. Jahrhunderts, aus dem Alsenztal von 810. Der Teilungsvertrag von Verdun 843, in dem König Ludwig des Weines wegen auch einige Gaue links des Rheines zugesprochen wurden, lässt auch auf die damalige Existenz des Weinbaues an der Nahe schließen. Die Weinberge waren im Besitz von Eingessenen und Freien. Aus dem Wortlaut von Urkunden ist zu entnehmen, dass die Betriebe gemischtwirtschaftlich organisiert waren.

Ab dem 10. Jahrhundert mehren sich die Urkunden und der Weinbau erfuhr durch Rodungen noch über das heutige Gebiet hinaus eine beträchtliche Ausdehnung. Die Weinberge waren meist mit Zäunen oder Hecken zum Schutz gegen Wild und Vieh umgeben, woraus sich die Bezeichnung „Weingärten“, später „Wingert“, entwickelt haben soll. Die Reben wurden in der Regel bis zum Ende des 19., Anfang des 20. Jahrhunderts an Pfählen gezogen. Über die angepflanzten Rebsorten liegen keine gesicherten Erkenntnisse vor. Man unterschied pauschal zwischen hunnischem und fränkischem (qualitativ wertvollerem) Wein.

Der Wein diente in erster Linie zur Eigenversorgung, war aber auch Zahlungsmittel und musste zur Straftilgung abgegeben werden. Klöster und Herren erhielten den Weinzehnten. Erste Hinweise über Weinbehandlung und Weinhandel stammen aus dem 15. Jahrhundert. Im 16. Jahrhundert erließ die Obrigkeit Vorschriften zum Anbau der Reben, z. B. verfügte 1549 der Kurfürst von der Pfalz, dass Reben nur in Hanglagen angepflanzt werden dürfen.

Während eine Klimaänderung ab dem 16. Jahrhundert den Rebenanbau bereits einschränkte, erlitt er jedoch durch den 30-jährigen Krieg und den Pfälzischen Erbfolgekrieg ungleich größere Rückschläge. Erst gegen Ende des 17. Jahrhunderts gewann er wieder an Boden, was sich auch aus obrigkeitlichen Empfehlungen (1669, 1700) zum Anbau des Rieslings entnehmen lässt. 1792 waren in 23 Weinorten der Nahe über 90 v. H. der Weinberge in bürgerlichem Besitz. Die Säkularisation im Zuge der französischen Revolution betraf deshalb nur eine geringe Rebfläche. Allerdings verursachten die Revolutionskriege wiederum unermessliche Schäden. Nachdem 1815 das Naheland Preußen zugeschlagen wurde, sorgten günstige Absatzbedingungen für eine Ausdehnung der Rebfläche im Bezirk Kreuznach von 990 ha 1816 auf 1645 ha 1832. Verschärfte Konkurrenz im Deutschen Zollverein hemmte zwar die weitere Entwicklung, doch bis zum Ende des Jahrhunderts stieg die Rebfläche auf rd. 3000 ha an. Der Anbau der Sorten Silvaner und Riesling förderte gleichzeitig die Qualität der Weine. Absatzkrisen, verursacht von Weinfälschungen, neuen Schädlingen und Krankheiten, führten dann abermals zu einem deutlichen Niedergang, woraus wiederum die Gründung erster Winzergenossenschaften, die Einrichtung der Staatlichen Weinbauschule (1900) in Bad Kreuznach und der Aufbau der Staatlichen Weinbaudomäne in Niederhausen (1903)

resultierten. Die Verbreitung der Reblaus anfangs des 20. Jahrhunderts zwang nach dem 1. Weltkrieg zum Anbau von Pfropfreben. Gleichzeitig verlangte der durch Realteilung stark zersplitterte Besitz nach einer Bereinigung. Die ab 1927 eingeleitete Flurbereinigung ging einher mit einer sortenreinen Bestockung der Flächen und der Errichtung des arbeitswirtschaftlich vorteilhaften Drahtrahmens. Damit ließ sich allerdings eine Absatzkrise in den 30er Jahren nicht vermeiden. Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung nach dem 2. Weltkrieg nahm auch die Rebfläche wieder zu, von 2300 ha 1945 auf rd. 4000 ha 1961. Die Flurbereinigung konnte 1980 abgeschlossen werden. Der Riesling stieg zur dominierenden Rebsorte auf, vor Müller-Thurgau und Silvaner. Inzwischen hat der Rotweinanbau, dem Trend der Zeit folgend, mit 16,5 v.H. der Rebfläche erheblich an Bedeutung gewonnen. Im Zuge der wirtschaftlichen Entwicklung mussten sich die Betriebe vergrößern, viele gaben auf. Die Mechanisierung erlaubt den verbleibenden Familienbetrieben nun die Bewirtschaftung größerer Flächen. Mit einer Selbstvermarktung der Weine konnten viele ihre Existenz sichern. Heute ist das unablässige Streben nach Qualität Garant für die zufriedenstellende Vermarktung der Naheweine und deren hohes Ansehen.

Dr. Schumann dankte für die gelungene Vorstellung der Geschichte des Naheweinbaues, die auch viele Gemeinsamkeiten mit benachbarten Weinbaugebieten erkennen ließ. Mit seiner Bitte, daraus eine Schrift zu fertigen, stieß er beim Referenten auf offene Ohren. Anschließend wurden wir im Verlauf einer sehr instruktiven Führung ausgiebig über Geschichte und Charakter der Stadt Bad Kreuznach informiert. Das Heilbad blickt auf eine lange Tradition zurück. Bereits 1817 machte der Arzt Johann Prieger die Solequellen für die medizinische Badetherapie nutzbar. Die von Karl Aschoff entdeckten Substanzen des Radon im Kreuznacher Solewasser und Porphyrgestein führte 1912 zur weltweit ersten Radon-Inhalationstherapie. Mit einer Reihe von Kureinrichtungen genießt das Heilbad internationale Anerkennung. Ein Rundgang durch die historische Altstadt mit pittoresken Motiven und einer erträglichen Mischung alter und neuer Bausubstanz ließ eindrucksvoll den ursprünglichen Charakter der alten Stadt erkennen.

Am Nachmittag vertieften wir uns in der Römerhalle in die römischen Ursprünge der Stadt. Die Römerhalle präsentiert die römische Hinterlassenschaft aus Stadt und Umgebung. Zwei restaurierte, prächtige Mosaikböden bilden den Höhepunkt der Sammlung. Ein Rundgang vermittelte einen Eindruck von einem ehemaligen, im 2. Jahrhundert erbauten Herrenhaus, das in seiner Größe und Ausstattung einmalig für das damalige römische Deutschland gewesen sein muss.

Oberbürgermeister Andreas Ludwig stellte uns anschließend die moderne Stadt vor. Sie hat rd. 44.000 Einwohner und stützt sich auf Industrie, Dienstleistungen und den Kurbetrieb. Sie bieten 29.000 Menschen Arbeit. Außerdem hat sich Bad Kreuznach zur Wohnstadt entwickelt. Trotz leerer Kassen wird man auch zukünftig bemüht sein, das kulturelle Angebot zu erweitern und für attraktive Wohnbedingungen sorgen. Bei einem Glas fruchtigen Naheweines fand er aufmerksame Zuhörer und Präsident Dr. Fritz Schumann konnte für einen freundlichen und informativen Empfang danken.

Die festliche Weinprobe am Abend im Dienstleistungszentrum ländlicher Raum (DLR) Rheinhessen-Nahe-Hunsrück bildete den Höhepunkt eines ereignisreichen Tages.

Unser Mitglied Dr. Otto Currlé, verantwortlicher Mitarbeiter des DLR, stellte eine vorzüglich strukturierte Probe zusammen, die mit Silvaner und vor allem Riesling die Tradition, mit Burgunder- und Rotweinsorten auch den modernen Trend in der Weinvermarktung berücksichtigt. Gekonnt und souverän moderierte er die ausge-

zeichneten Weine, die einen nachhaltigen Eindruck von der hohen Qualität der Nahe-
weine vermittelten. Musikalisch umrahmt wurde die Probe von dem Duo „Pas de
deux“, das uns mit ins Ohr gehenden Stücken klassischer Musik erfreute.

Präsident Dr. Schumann konnte in seinen Dankesworten auf einen genussreichen
Abend zurückblicken. Veranlasst von den eingehenden Überlegungen des Probebespre-
chers zu Erzeugung und Ausbau des Weines und zu den modernen Weinstilen war Dr.
Schumann geneigt, Dr. Currie als Vino-Philosoph oder Vinosoph zu würdigen. Einen
besonderen Dank richtete er an das Duo „Pas de deux“ und an alle, die bei der Präsen-
tation der Probe behilflich waren.

Am Sonntagvormittag war das landschaftlich überaus schön gelegene Weingut,
Gutsverwaltung Niederhausen-Schloss Böckelheim der Familie Maurer, ehemals Staat-
liche Weinbaudomäne, unser Ziel. Herr Maurer empfing uns mit seinem Betriebsleiter,
Herrn Vogt, sehr freundlich und berichtete von der Übernahme des 32 ha großen Wein-
gutes, das er auch weiterhin als Vorzeigeobjekt führen will. 85 v. H. der Rebfläche sind
mit Riesling bestockt. Einem kleinen Rundgang durch die Weinberge und in den Be-
triebsgebäuden schloss sich eine von der Familie eingeschenkte und von Herrn Vogt be-
sprochene Weinprobe an. Die überzeugenden Weine bestätigten den Eindruck eines
vorbildlich geführten Betriebes.

Präsident Dr. Schumann fand unter dem Beifall der Teilnehmer die geeigneten Dan-
kesworte für den freundlichen Empfang und die entgegenkommende Betreuung. Zum
Abschluss der Tagung sprach er allen, die für Organisation und Durchführung verant-
wortlich waren, seinen besonderen präsidialen Dank aus.

Werner Fader

